



universität
wien

TÄTIGKEITSBERICHT 2005



TÄTIGKEITSBERICHT UND RECHNUNGSABSCHLUSS
DER UNIVERSITÄT WIEN 2005

TÄTIGKEITSBERICHT DER UNIVERSITÄT WIEN 2005

INHALT

5	VORWORT	
6	1. STRATEGISCHE ENTWICKLUNG DER UNIVERSITÄT	
8	1.1 Der Entwicklungsplan der Universität Wien	1. Strategische Entwicklung der Universität
11	1.2 Zielvereinbarungen mit Fakultäten/Zentren und Dienstleistungseinrichtungen	
12	1.3 Personalentwicklung	
14	1.4 Qualitätssicherung	
16	1.5 Aufbauorganisation und Organe der Universität Wien	
20	2. FORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT WIEN	
23	2.1 Berufung neuer ProfessorInnen	2. Forschung an der Universität Wien
26	2.2 Neue Forschungsservices	
28	2.3 Nachwuchsförderung	
30	2.4 Investitionen für Forschungsausstattung	
31	2.5 Preise für WissenschaftlerInnen	
32	3. STUDIUM UND LEHRE/WEITERBILDUNG	
35	3.1 Etablierung der Bologna-Studienarchitektur	3. Studium und Lehre/Weiterbildung
36	3.2 Aktuelles Studienangebot	
40	3.3 EuGH-Urteil	
41	3.4 Investitionen in die Lehrausstattung	
44	3.5 Serviceleistung für Studierende	
46	3.6 Ehrungen und Preise für Studierende und AbsolventInnen	
47	3.7 E-Learning an der Universität Wien 2005	4. Vernetzung und Kooperation
48	3.8 Weiterbildungsangebot	
52	4. VERNETZUNG UND KOOPERATION	
54	4.1 Internationale Kooperationen und Netzwerke	
56	4.2 Neue interuniversitäre Kooperationen	
58	4.3 Mobilität von ForscherInnen	5. Universität und Gesellschaft
60	4.4 Mobilität von Studierenden und Lehrenden	
64	5. UNIVERSITÄT UND GESELLSCHAFT	
66	5.1 Frauenförderung und Gleichstellung	
68	5.2 Maßnahmen für gesundheitlich beeinträchtigte Studierende	
69	5.3 Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium	
71	5.4 Unternehmensgründungs- und Karriereservice	6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich
74	5.5 Universitäts-Sportinstitut	
76	5.6 Alumniverband	
77	5.7 Höhepunkte des Veranstaltungsjahres 2005	
80	6. AUSGEWÄHLTE PROJEKTE AUS DEM DIENSTLEISTUNGSBEREICH	
82	6.1 Maßnahmen der Personalentwicklung und des Personalwesens	7. Bibliotheks- und Archivwesen
84	6.2 Services für (neue) MitarbeiterInnen und interne Kommunikation	
85	6.3 Projekt Reporting System der Universität Wien	
86	6.4 Bauliche Maßnahmen	
87	6.5 Interne Revision	
88	7. BIBLIOTHEKS- UND ARCHIVWESEN	
92	8. VERWENDUNG DER STUDIENBEITRÄGE	8. Verwendung der Studienbeiträge
98	9. RECHNUNGSABSCHLUSS	
100	9.1 Lagebericht zum Jahresabschluss 2005	
110	9.2 Rechnungsabschluss 2005	9. Rechnungsabschluss
124	ANHANG UND IMPRESSUM	

DAS JAHR 2005 IM RÜCKBLICK

DIE UNIVERSITÄT WIEN GESTALTET IHRE ZUKUNFT

Das Jahr 2005 stand an der Universität Wien im Zeichen der Entwicklungsplanung. Erstmals in der Geschichte der Alma Mater Rudolphina Vinobonensis hat die Universität Wien einen strategischen Plan für die Gesamtuniversität entworfen.

Kern dieses Entwicklungsplans ist die Stärkung der Lehr- und Forschungsleistung der Universität sowie die Verbesserung ihrer Stellung im Wettbewerb der besten Universitäten Europas. Dabei war zu berücksichtigen, dass die Universität Wien als größte Universität des Landes traditionell über ein breites Angebot verfügt, was von den Verantwortlichen der Universität Wien auch weiterhin als Stärke angesehen wird.

Konkrete Vorhaben der Entwicklungsplanung sind beispielsweise universitäre und fakultäre Forschungsschwerpunkte, die Einrichtung von Forschungsplattformen, die Erweiterung des Doktoratsstudienangebots durch Initiativkollegs und die Umstellung auf das dreigliedrige Studienangebot der Bologna-Studienarchitektur.

Neben diesen zentralen Akzenten in den Bereichen Forschung und Lehre konnten außerdem wichtige Weichen im Bereich der Frauenförderung gestellt werden. Dies gilt auch für die institutionelle Qualitätssicherung. Im Personalbereich stand die Erhöhung der Anzahl der Professuren und die Förderung der JungwissenschaftlerInnen im Mittelpunkt. Unmittelbar nach Genehmigung des Entwicklungsplans hat die Universität Wien 38 Professuren ausgeschrieben.

Der Universität Wien als größte Bildungs- und Forschungseinrichtung Österreichs kommt eine ganz besondere Verantwortung im Bereich der Schaffung, Vermittlung und Bewahrung von Wissen zu. In 15 Fakultäten und zwei Zentren leisten die WissenschaftlerInnen und Studierenden Beiträge in Forschung und Lehre und werden dabei von den MitarbeiterInnen in der Administration und im Dienstleistungsbereich unterstützt. Allen MitarbeiterInnen sei an dieser Stelle für ihre engagierte Tätigkeit nachdrücklich gedankt. Ihre Leistungen bilden die Grundlage der Qualität der Universität Wien.

Sichtbar werden die Leistungen der WissenschaftlerInnen der Universität Wien unter anderem in den Forschungspreisen, in den eingeworbenen Forschungsprojektmitteln aber auch in der Positionierung in internationalen Rankings. In allen drei Bereichen konnte die Universität Wien im Jahr 2005 Erfolge für sich verbuchen. Beispielhaft seien an dieser Stelle die beiden START-Preisträger 2005, die Einwerbung von mehreren EU-Grants, die mit über einer Million Euro dotiert waren, sowie das Erreichen der Top 20 Universitäten Europas im World Universities Ranking erwähnt. Im Bereich der Lehre konnten durch die weitere Vorbereitung der gesamtuniversitären Umstellung auf die Bologna-Studienarchitektur, den Wechsel von der Lehr- zur Lernzentriertheit und durch die Orientierung an allgemeinen Bildungszielen und konkreten Studienzielen („learning outcomes“) zentrale Innovationsimpulse gesetzt werden.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht dokumentiert die zahlreichen universitären Leistungen, die auf Grund der festgelegten strategischen Ziele im Jahr 2005 erbracht werden konnten.

Besonderes Augenmerk wird die Universitätsleitung auch künftig jenen Studien widmen, die über keine zufriedenstellenden Studienbedingungen verfügen. In diesem Bereich werden in den nächsten Jahren verstärkte Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen erfolgen.

Verständlich ist aber auch, dass über die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der Universität Wien neben den zahlreichen Ideen, der Kreativität und den Leistungen der MitarbeiterInnen auch die finanziellen Ressourcen, die zur Verfügung gestellt werden, entscheiden.

Das Jahr 2006 wird deshalb in besonderer Weise den Verhandlungen über die Leistungsvereinbarung mit dem Bund gewidmet sein.

Max Kothbauer
Vorsitzender des Universitätsrats

Georg Winckler
Rektor

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

UNI CAMPUS



1.
STRATEGISCHE ENTWICKLUNG DER UNIVERSITÄT

1.1 DER ENTWICKLUNGSPLAN DER UNIVERSITÄT WIEN

Der am 1. Juli 2005 verabschiedete Entwicklungsplan „Universität Wien 2010“ zeichnet das Bild der Entwicklung der Gesamtuniversität bis zum Jahr 2010.

Im Bereich Lehre steht die qualitätsvolle Weiterentwicklung des Studienangebots im Vordergrund, die neben der Veränderung der Studienstruktur durch die Anpassung an die Europäische Studienarchitektur (siehe Seite 9) verstärkt auch Neuerungen in der Lehr-Lernkultur betrifft. Im Bereich der Forschung betont der Entwicklungsplan die Wechselbeziehungen zwischen den Forschungsschwerpunkten und zeigt Schwerpunk-

Dieser Vorschlag beinhaltet außerdem gesamtuniversitäre Ziele, die in Abstimmung mit den Fakultäten und Zentren entwickelt wurden. Zu diesen Zielen zählen die Einrichtung von universitären Forschungsschwerpunkten sowie die Einführung von strukturierten Doktoratsprogrammen (Initiativkollegs) zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Der Senat der Universität Wien war laufend in die Diskussionen zum Entwicklungsplan eingebunden und nahm diesen am 16. Juni 2005 einstimmig an. Nach einem gemeinsamen Diskussionsprozess mit dem Rektorat und dem Senat erfolgte die Genehmigung durch den Universitätsrat in der Sitzung vom 1. Juli 2005.



INTERNATIONALE POSITIONIERUNG DER UNIVERSITÄT WIEN

In Bezug auf ihre Positionierung und Profilierung sucht die Universität Wien nicht nur den Vergleich mit anderen Universitäten Österreichs, sondern misst ihre Leistungen vor allem an internationalen Maßstäben. Die Entwicklungen im entstehenden Europäischen Forschungs- und Hochschulraum bildeten die Basis für die Zielsetzungen und Entscheidungen im Rahmen der Erstellung des Entwicklungsplans der Universität Wien.

Universität Wien unter den Top 20 Universitäten Europas

Im Ende Oktober 2005 veröffentlichten World University Ranking des „Times Higher Education Supplement“ der englischen Zeitung „The Times“ wurde die Universität Wien unter die Top 20 Universitäten Europas gereiht.

Auch im globalen Vergleich verzeichnete die Universität Wien eine Steigerung der wissenschaftlichen Leistungen und rückte – im Vergleich zum Ranking aus dem Jahr 2004 – von Platz 94 auf Platz 65 vor. Besonders erfreulich für die Universität Wien sind die Detailergebnisse in den Kategorien Biomedizin und Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. In der Kategorie Biomedizin belegt die Universität Wien weltweit Platz 40, in der Kategorie Sozial- und Wirtschaftswissenschaften Platz 42 des World University Rankings.

setzungen in den Fächern und Forschungsfeldern der nächsten Jahre auf.

Mit dem Entwicklungsplan will die Universität Wien ihre Position im entstehenden Europäischen Hochschul- und Forschungsraum stärken. Sie will eine der führenden Forschungsuniversitäten Europas mit attraktivem Studienangebot sein.

Prozess der Entwicklungsplanung

Die Universität Wien begann die Entwicklungsplanung im Sommer 2004, als das Rektorat die Prinzipien der Entwicklungsplanung vorlegte. Auf Basis von Eckdaten zu Forschung und Lehre sowie der Evaluationsgutachten erstellten die Fakultäten und Zentren entlang eines Fragenkatalogs ihre Vorschläge zum Entwicklungsplan. Das Rektorat führte diese zum Vorschlag für den gesamtuniversitären Entwicklungsplan zusammen.

PROFILBILDUNG UND QUALITÄTS- SICHERUNG IN DER LEHRE

Die wachsende Bedeutung der universitären Bildung für die Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts wird von einer stark steigenden Mobilität der Studierenden, von der Zunahme diskontinuierlicher, lebensbegleitender Bildungsbiographien und dem damit verbundenen Wunsch nach Flexibilisierung der Bildungsgänge begleitet.

Europäische Studienarchitektur (Bologna-Prozess)

Die Positionierung der Universität Wien im Europäischen Hochschulraum erfordert eine klare Neuprofilierung der Lehre an der Universität Wien, die vor allem die formale Studienarchitektur (Bakkalaureatsstudium – Magisterstudium – Doktoratsstudium), den Wechsel von der Lehr- zur Lern-zentriertheit (u.a. durch Orientierung am „student workload“, d.h. am Zeitaufwand, den Studierende zum Erwerb der im Curriculum vorgegebenen Kompetenzen benötigen) und die Orientierung an allgemeinen Bildungszielen sowie konkreten Studienzielen („learning outcomes“) betrifft.

Die Universität Wien reagiert auf diese Entwicklungen mit der Umstellung ihrer Studien auf die Europäische Studienarchitektur, einer stärkeren Modularisierung ihrer Studienprogramme und einer Ausweitung ihres Angebots zum lebensbegleitenden Lernen.

Das Studien- und Lehrangebot soll bis zum Studienjahr 2008/09 vollständig umgestaltet sein. Im Wintersemester 05/06 waren insgesamt 9.446 Studierende in einem Bakkalaureatsstudium, 540 Studierende in einem Magisterstudium und 49.801 Studierende in einem Diplomstudium (ohne Unterrichtsfächer) inskripiert. Der Entwicklungsplan beschreibt die Vorgehensweise für die Implementierung der Europäischen Studienarchitektur.

Strukturierte Doktoratsprogramme (Initiativkollegs)

Ein starker wissenschaftlicher Nachwuchs garantiert Erfolg, Innovation und Kontinuität in der Forschung. Aus diesem Grund entschloss sich die Universität Wien, als innovative Ergänzung zum bisherigen Doktoratsstudium, ein gezieltes Programm zur Förderung von JungwissenschaftlerInnen ins Leben zu rufen. Über strukturierte Doktoratsprogramme, in denen DoktorandInnen – betreut von einem Team von bestens ausgewiesenen WissenschaftlerInnen – im Rahmen ihrer Dissertation gemeinsam in einem Forschungsbereich arbeiten, soll die wissenschaftliche Kompetenz der JungwissenschaftlerInnen gestärkt werden. Die so genannten Initiativkollegs sind zumindest 3-jährig und mit internationaler Ausrichtung konzipiert.

Die Universität Wien wird zwölf strukturierte Doktoratsprogramme mit maximal zwölf DoktorandInnen („KollegassistentInnen“) pro Initiativkolleg besonders fördern. Den KollegassistentInnen werden Beschäftigungsmöglichkeiten an der Universität Wien angeboten. Die Auswahl der Initiativkollegs erfolgt durch ein internationales Begutachtungsverfahren (siehe Kapitel „2. Forschung“, Seite 20). Die ersten Initiativkollegs starten im Wintersemester 2006/07.

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND WIDMUNG VON PROFESSUREN

Die Strategieentwicklung im Bereich der Forschung richtet sich nach folgenden Leitlinien: Stärken in der Forschung herauszuarbeiten, neue Forschungsfelder zu fördern, in einigen Bereichen Trends zu setzen und eine Weiterentwicklung der Fächer zu garantieren. Ziel der Entwicklungsplanung ist es, jene Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Finden von neuen Erkenntnissen fördern. Auf Grundlage dieser Zielsetzungen wurden fakultäre und universitäre Forschungsschwerpunkte definiert, Professuren fachlich gewidmet und Forschungsplattformen eingerichtet.

Fakultäre und universitäre Forschungsschwerpunkte

Im Rahmen der Entwicklungsplanung gelang es, die Forschungsleistungen der Universität im Interesse ihrer Stärkung und besseren Sichtbarkeit deutlich zu fokussieren. Erkennbar wird die Fokussierung der Forschungsleistung der Universität Wien an folgenden Zahlen: ca. 350 besetzten Professuren stehen rund 100 fakultäre und sechs gesamtuniversitäre Forschungsschwerpunkte gegenüber.

Die Fokussierung auf klare Schwerpunkte und Forschungsziele, die wesentliche neue Ergebnisse erwarten lassen, stellt einen wichtigen Beitrag zur Positionierung der Universität Wien als europäische Forschungsuniversität dar.

Die sechs universitären Forschungsschwerpunkte resultieren aus Bereichen, in denen die Universität Wien bereits heute sehr gute Forschungsleistungen aufweist:

- Europäische Integration und südöstliches/östliches Europa
- Ethische und gesellschaftliche Perspektiven des Alterns
- Interkulturelle Kommunikation
- Materialwissenschaften – Funktionalisierte Materialien und Nanostrukturen
- Symbioseforschung und Molekulare Prinzipien der Erkennung
- Rechnergestützte Wissenschaften

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



Die Auswahl der Projekte, die in den universitären Forschungsschwerpunkten gefördert werden, erfolgt 2006 im Zuge eines zweistufigen, internationalen Begutachtungsverfahrens, in dem der wissenschaftliche Beirat der Universität Wien die Funktion einer Jury übernimmt. Die Einrichtung der Projekte wird auf Empfehlung des wissenschaftlichen Beirats und nach der Entscheidung des Rektorats noch im Sommer 2006 erfolgen.

Fachliche Widmung von Professuren

Ein zentrales Ergebnis, das aus der Definition der fakultären Forschungsschwerpunkte resultiert, ist die fachliche Widmung von Professuren. Unmittelbar nach Genehmigung des Entwicklungsplans konnten 38 Professuren in unterschiedlichen Fachbereichen ausgeschrieben werden. Die Berufung von bestens ausgewiesenen WissenschaftlerInnen zu ProfessorInnen der Universität Wien ist ein zentrales Steuerungsinstrument in der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Forschung und Lehre. (Siehe Kapitel „1.3 Personalentwicklung“, Seite 12).

Forschungsplattformen

Die Einrichtung von Forschungsplattformen als organisatorische Einheiten innerhalb oder zwischen den Fakultäten dient der Förderung innovativer, an der Universität Wien ansonsten nicht verankerter Forschungsgebiete und fächerübergreifender Forschungsvorhaben. Diese werden befristet eingerichtet, in der Regel für drei Jahre, mit der Option auf Verlängerung nach einer positiven Evaluation. Hervorragende WissenschaftlerInnen haben die Möglichkeit, in einer multidisziplinären Zusammenarbeit Ideen zu entwickeln, die über die eigenen „Wissenschaftsgrenzen“ hinausgehen.

Aus Forschungsplattformen können sich fakultäre Forschungsschwerpunkte oder Themen für universitäre Forschungsschwerpunkte der Zukunft entwickeln.

Neben der Weiterführung der drei bereits bestehenden Forschungsplattformen „Interdisziplinäres Forschungsinstitut für Archäologie (VIAS)“, „Formale Logik/Gödel Research Center“ und „Ethik und Recht in der Medizin“ – gemeinsam mit der Medizinischen Universität Wien – hat das Rektorat nach einer positiven internationalen Peer-Evaluation die Entscheidung getroffen, mit Jahresbeginn 2006 folgende Forschungsplattformen neu einzurichten: „Neuverortung der Frauen- und Geschlechtergeschichte im veränderten europäischen Kontext“, die „Interfakultäre Forschungsplattform und Dokumentationsstelle für die Kulturgeschichte Inner- und Südsiens“ und die „Forschungsplattform Life Science Governance“.

FAKULTÄTSÜBERGREIFENDE MASSNAHMEN

Die Universität Wien bestimmte – neben den angeführten Maßnahmen in Forschung, Lehre und im Bereich der Doktoratsausbildung – fünf weitere Themenfelder, die über alle Organisationseinheiten hinweg als zentral für die Profilentwicklung der Universität angesehen werden:

- Gleichstellung und Frauenförderung
- Förderung von JungwissenschaftlerInnen
- Strategische Ausrichtung der Personalentwicklung
- Qualitätssicherung
- Diversity Management

Rahmenbedingungen zur Erreichung der Entwicklungsziele

Mit der Festlegung der Entwicklungsziele sollen an der Universität Wien jene Rahmenbedingungen weiter gestärkt und ausgebaut werden, die das Finden von neuen Erkenntnissen fördern. Nur ein mehrjähriger Planungshorizont erlaubt die konsequente Verfolgung auch längerfristiger Ziele. Ein Mal jährlich werden in den Fakultäten und Zentren sowie auf gesamtuniversitärer Ebene die Entwicklungsplanung und insbesondere auch die fachlichen Widmungen auszuschreibender Professuren überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Inwieweit die Universität Wien die genannten Zielsetzungen erreichen kann, hängt nicht nur von der Motivation und dem Einsatz aller Universitätsangehörigen ab, sondern auch von den verfügbaren Ressourcen.

1.2 ZIELVEREINBARUNGEN MIT FAKULTÄTEN/ZENTREN UND DIENSTLEISTUNGSEINRICHTUNGEN



Im Rahmen der Zielvereinbarungsgespräche, die im vierten Quartal 2005 stattfanden, verhandelten die Fakultäten und Zentren mit dem Rektorat ihre strategischen Zielsetzungen und ihr Budget für das Jahr 2006. Im Anschluss erfolgten die Zielvereinbarungsgespräche mit den Dienstleistungseinrichtungen der Universität Wien und dem Rektorat.

Die Gespräche über die strategischen Ziele umfassten folgende Bereiche:

- Lehre (u.a. zukünftig geplantes Studienangebot, Anteil der prüfungsaktiven Studierenden, interne Lehrauslastung)
- Forschung (u.a. Publikationen, Drittmittelaufnahmen)
- Organisation (u.a. administrative Unterstützung für die Studienprogrammleitungen, Binnenstruktur der Fakultät)
- Personalstruktur (u.a. Altersstruktur, Frauenanteil insbesondere beim höheren wissenschaftlichen Personal)

Ein inhaltlicher Schwerpunkt der Zielvereinbarungsgespräche stellte der Bereich Lehre dar. Entsprechend der im Entwicklungsplan festgelegten Zielsetzungen wurde mit allen Fakultäten und Zentren vereinbart, das Studienangebot im Sinne der Bologna-Studienarchitektur zu konzipieren. Für die Restrukturierung wurde das Prinzip der Kostenneutralität festgelegt. Mehrkosten können sich allenfalls während der Umstellungsphase ergeben.

Im Sinne der Kennzahlen der Wissensbilanz wurde in allen Zielvereinbarungsgesprächen besonderes Augenmerk darauf gelegt, die Zahl der StudienabbrecherInnen nach dem zweiten Semester (Drop Out), also nach der Studieneingangsphase, möglichst gering zu halten kann.

Der zweite Teil der Zielvereinbarungsgespräche widmete sich einerseits der Analyse des Budgets 2005 und andererseits der Budgeterstellung für das Jahr 2006. Wesentliche Eckpunkte der Budgeterstellung sind:

- Verantwortete Sach- und Personalkosten
- Lehr- und Prüfungsabgeltung
- Grundbudgets für Investitionen (Der Großteil der Investitionsmittel wird im Zuge einer universitätsinternen Ausschreibung vergeben, vgl. Kapitel „2.4 Investitionen für Forschungsausstattung“, Seite 30, und „3.4 Investitionen in die Lehrausstattung“, Seite 41)
- Drittmittel und sonstige Erlöse

Zur Vorbereitung der Zielvereinbarungsgespräche stellte das Rektorat den Fakultäten vier Wochen vor dem vereinbarten Verhandlungstermin ein Kompendium mit Übersichten und Detailanalysen im Bereich der Fakultät sowie einen Fragenkatalog des Rektorats zur Verfügung. Eine Woche vor dem Verhandlungstermin übermittelten die DekanInnen und Zentrumsleiter ihre Antworten an das Rektorat. Auf der Grundlage dieser Fragen und Antworten wurden in der Verhandlung Vereinbarungen über die strategischen Ziele und über das Budget 2006 geschlossen.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

1.3 PERSONALENTWICKLUNG

UNIVERSITÄRE ZUSAMMENARBEIT AUF NATIONALER UND INTERNATIONALER EBENE ZUR STÄRKUNG DES FORSCHUNGSSTANDORTS

Die Universität Wien ist Arbeitgeberin von über 7.000 MitarbeiterInnen in Forschung, Lehre und Verwaltung. Im Berichtsjahr (Stichtag: Monatsmitte Oktober 2005) waren 357 ProfessorInnen, 4.538 wissenschaftliche MitarbeiterInnen und AssistentInnen und 520 UniversitätsdozentInnen sowie 1.904 Angehörige des allgemeinen Universitätspersonals an der größten Universität Österreichs tätig.

Im Zuge der Erstellung des Entwicklungsplans wurden in zwei Bereichen besondere Schwerpunkte gesetzt: Widmung von Professuren und Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen.

ERHÖHUNG DER ANZAHL DER PROFESSUREN

Unmittelbar nach Genehmigung des Entwicklungsplans wurden 38 Professuren in den verschiedensten Fachbereichen ausgeschrieben. Insgesamt strebt die Universität Wien eine Erhö-

hung der Zahl der Professuren an, da an der Universität Wien der Anteil der ProfessorInnen an der Gesamtzahl des wissenschaftlichen Personals im internationalen Universitätsvergleich derzeit unterdurchschnittlich ist.

Eine eigens eingerichtete Arbeitsgruppe erarbeitete im Jahr 2005 Empfehlungen, die zu einer Qualitätssicherung im Berufungsverfahren beitragen und damit ein Instrumentarium darstellen, die besten WissenschaftlerInnen an die Universität Wien zu berufen. Die Empfehlungen der Arbeitsgruppe, der WissenschaftlerInnen der Universität, Mitglieder des Senats, des Rektorenteams und der DekanInnen angehörten, beziehen sich sowohl auf die Ausschreibungen als auch auf die Abwicklung des Berufungsverfahrens selbst. Unter anderem wird empfohlen, auf so genannte „Search Committees“ zurückzugreifen und alle habilitierten WissenschaftlerInnen des jeweiligen Fachbereichs aufzufordern, in der Bewerbungsphase Vorschläge über besonders geeignete KandidatInnen einzubringen.



ERHÖHUNG DER BESCHÄFTIGUNGS- VERHÄLTNISSE FÜR DOKTORATSSTU- DIERENDE

Mit der Planung und Ausschreibung der Initiativkollegs ist an der Universität Wien sichergestellt, dass in den nächsten Jahren das Angebot von Beschäftigungsverhältnissen für Doktoratsstudierende deutlich ausgeweitet wird.

Die Universität Wien wird zwölf strukturierte Doktoratsprogramme in Form von Initiativkollegs besonders fördern. Pro Initiativkolleg werden bis zu zwölf DoktorandInnen aus dem In- und Ausland betreut, die als KollegassistentInnen an der Universität Wien beschäftigt sind (vgl. „Strukturierte Doktoratsprogramme (Initiativkollegs)“, Seite 9).

FRAUENFÖRDERUNG

Für die Universität Wien ist die Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern ein zentraler Entwicklungsschwerpunkt. Ziele sind ein ausgewogenes Zahlenverhältnis zwischen Frauen und Männern in allen Positionen, die Verankerung der Geschlechtergleichstellung als Leitprinzip der Universitätskultur sowie gleiche Ausgangsbedingungen und Zugangschancen für Frauen und Männer.

Dieses Profil soll durch effektive und konsequent verfolgte Maßnahmen geschärft werden, die auch in der Verteilung von Ressourcen adäquaten Niederschlag finden.

Neben anderen laufenden Maßnahmen zur Frauenförderung, z.B. dem Mentoring-Programm, wurde an der Universität Wien im Jahr 2005 mit der Umsetzung des budgetären Anreizsystems zur Frauenförderung begonnen. Das budgetäre Anreizsystem ist eine von mehreren Maßnahmen der Universität Wien zur Steigerung des immer noch sehr niedrigen Anteils von Frauen in höheren akademischen Positionen. Für das Anreizsystem steht ein Gesamtbetrag von rund EUR 830.000, aufgeteilt auf drei Jahre, zur Verfügung.

Das System verfolgt den Wettbewerbsgedanken unter den Fakultäten und Zentren. Gewinner sind jene Fakultäten und Zentren, welche jeweils die größten Steigerungen des Frauenanteils bei PostdoktorandInnen (inkl. Drittmittelangestellte), DozentInnen und ProfessorInnen im jeweiligen Berechnungszeitraum erreichen. Um Anreizeffekte zu erzielen, werden zusätzliche Gastprofessuren vergeben, die mit Frauen besetzt werden. Im Herbst 2005 wurden bereits drei Fakultäten und ein Zentrum mit Gastprofessuren prämiert.

Ziel der Personalentwicklung insgesamt ist es, die Motivation, die Arbeitszufriedenheit und die

Identifikation der MitarbeiterInnen mit der Universität nachhaltig zu steigern. Jede/r MitarbeiterIn wird im Sinne eines permanenten Prozesses während der gesamten Dauer ihres/seines Arbeitsverhältnisses zur Universität Wien gefördert und unterstützt.

Auch im Jahr 2005 wurde in diesem Bereich eine Reihe von Maßnahmen gesetzt (vgl. Kapitel „6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich“), in besonderer Weise ist die Weiterentwicklung und Vorbereitung der flächendeckenden Einführung des Jahresgesprächs an der Universität Wien hervorzuheben.

JAHRESGESPRÄCH

Die aus Führungskräften von Fakultäten und Dienstleistungseinrichtungen sowie ExpertInnen zusammengesetzte Arbeitsgruppe beschäftigte sich ab dem Frühjahr 2005 mit der Neukonzeption des Jahresgesprächs. Als organisierte Form des Dialogs zwischen MitarbeiterIn und Führungskraft dient es als zentrales Personalentwicklungsinstrument und Plattform zur Erarbeitung „individueller“ Zielvereinbarungen. Das Konzept des Jahresgesprächs beinhaltet auch Überlegungen zu notwendigen Begleitmaßnahmen.

Mit Abschluss der Vorbereitungsarbeiten im Jahr 2005 können Anfang 2006 erste Umsetzungsschritte gesetzt werden.

1. Strategische Entwicklung
der Universität

2. Forschung an der Universität
Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem
Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der
Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

1.4 QUALITÄTSSICHERUNG

QUALITÄTSSICHERUNG AN DER UNIVERSITÄT WIEN UMFASST DIE DREI BEREICHE FORSCHUNG, LEHRE UND ADMINISTRATION.

Um die definierten Ziele

- die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit in Forschung, Lehre und Dienstleistung sowie die Qualität der Arbeit in Leitung und Verwaltung erheben, sichern und verbessern,
- Entscheidungshilfen bei der mittel- und langfristigen Planung erarbeiten,
- Rechenschaft gegenüber der Öffentlichkeit ablegen,
- wissenschaftliche Kreativität und Innovationsbereitschaft fördern,

auch zu erreichen, werden die Evaluationsprozesse an der Universität Wien nach dem Modell einer *comprehensive evaluation* durchgeführt. Forschung, Lehre und Administration werden gemeinsam auf institutioneller Ebene – nicht auf individueller Ebene – evaluiert und die Ergebnisse der Evaluation in die Entscheidungen und Maßnahmen auf allen Ebenen der Universität Wien integriert. Die institutionelle Ebene stellt die Fakultät und ihre wissenschaftlichen Subeinheiten dar.

Qualitätssicherung beginnt insgesamt betrachtet mit dem Anspruch einzelner WissenschaftlerInnen, fachspezifische Standards als eine Referenz in die persönliche Arbeit mit einzubeziehen und sich so einer Diskussion über die Qualität der eigenen Arbeit zu stellen.

Die Qualitätssicherungsmaßnahmen, u.a. im Bereich der ProfessorInnenberufungen, an der Universität Wien soll auch dabei unterstützen, Potenziale in ganz neuen Gebieten aufzuzeigen.

Die Universitätsleitung wird in Bezug auf die Qualitätssicherung in der Strategieentwicklung vom Scientific Evaluation Board (siehe Kapitel „1.5 Aufbauorganisation und Organe der Universität Wien“, Seite 16) beraten und erwartet in diesem Zusammenhang auch neue Impulse von den neu eingerichteten wissenschaftlichen Beiräten der Fakultäten.

WISSENSCHAFTLICHE BEIRÄTE

In Fragen ihrer zukünftigen strategischen Ausrichtung zieht die Universität Wien auch Meinungen und Perspektiven externer WissenschaftlerInnen heran, welche die strategischen Vorstellungen der WissenschaftlerInnen der Universität Wien ergänzen. Mit der Einrichtung der wissenschaftlichen Beiräte an den Fakultäten (vgl. Seite 18) und des wissenschaftlichen Beirats der Universität Wien kann dieser ergänzende „externe Blick“ regelmäßig

in die strategische Planung einbezogen werden. Die Hauptaufgabe des wissenschaftlichen Beirats der Universität Wien liegt in der Analyse der internationalen Entwicklungen in Forschung und Lehre in Bezug auf die Universität Wien. So wurde die Expertise des Beirats unter anderem bei der Auswahl der Initiativkollegs und bei der Ausschreibung der universitären Forschungsschwerpunkte im Zuge der Umsetzung des Entwicklungsplans herangezogen.

Die Entscheidung, welche WissenschaftlerInnen der Universität Wien an den universitären Forschungsschwerpunkten mitwirken und welche Initiativkollegs eingerichtet werden, erfolgt nach einem internationalen Peer-Review-Verfahren, auf Empfehlung des wissenschaftlichen Beirats.

Die konstituierende Sitzung des wissenschaftlichen Beirats der Universität Wien fand Ende August 2005 statt. Vorsitzende ist Prof. Helga Nowotny (Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats, siehe Kapitel „1.5 Aufbauorganisation und Organe der Universität Wien“, Seite 16).

SCIENTIFIC EVALUATION BOARD

Der Begriff Qualitätsmanagement wird als Regelkreis verstanden, in dessen Vordergrund die Messung erzielter Ergebnisse und deren Vergleich mit den ursprünglichen Zielen steht. Im Hochschulbereich ist es üblich, Evaluationen als Bewertungsprozess durchzuführen.

Zur strategischen Begleitung wurde 2005 das Scientific Evaluation Board neu eingerichtet. Dieses besteht aus drei unabhängigen, international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen, plant und unterstützt die Evaluationsprozesse in Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung. 2005 hat das Scientific Evaluation Board in Abstimmung mit der Universitätsleitung mit der Erarbeitung eines neuen Qualitätssicherungskonzepts für die Universität begonnen. Dieser Prozess wird voraussichtlich im März 2006 abgeschlossen sein.

In der Umsetzung werden die jeweiligen Evaluationsprozesse in den drei Bereichen Forschung, Lehre und Verwaltung von der Besonderen Einrichtung Qualitätssicherung begleitet. Evaluation dient als Methode, um mittels Selbstbeurteilung und Audit (durchgeführt von externen GutachterInnen) zu überprüfen, ob ange-



strebte Ziele anhand einer definierten Planung implementiert wurden.

EVALUATIONEN 2005

Im Jahr 2005 wurden unter anderem in folgenden Bereichen Evaluationen durchgeführt:

Im Zuge der Lehrveranstaltungsevaluation sind im Studienjahr 2004/05 insgesamt 4.327 Lehrveranstaltungen der Universität evaluiert worden. Die Ergebnisse dienen als Feedbackinstrument für die LehrveranstaltungsleiterInnen und als Informationssystem für die StudienprogrammleiterInnen sowie als Grundlage für die strategische Planung des Lehrveranstaltungsangebots. Am Hochschulranking, das vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur organisiert wurde, haben sich 2005 folgende Studien der Universität Wien beteiligt: Informatik, Erdwissenschaften, Chemie, Physik, Geographie, Molekularbiologie/Biologie, Lehramt Biologie.

Über die AbsolventInnenbefragung werden die Studierenden unmittelbar nach Studienabschluss eingeladen, sich auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen zu den Studienbedingungen und Studieninhalten der von ihnen gewählten Studienrichtungen zu äußern und Verbesserungsvorschläge einzubringen. Im Studienjahr 2004/05 wurden 2.455 Fragebögen von AbsolventInnen ausgewertet.

Mit der Zielsetzung, das aktuelle Schulungsangebot zur E-Learning-Plattform der Universität Wien

(WebCT-Vista) weiterzuentwickeln und zu verbessern, wurde dieses 2005 evaluiert. Dafür wurden LehrveranstaltungsleiterInnen und TutorInnen zu den Themenbereichen „Informationen über WebCT“, „Schulungen“, „Beratungsangebote“ und „Durchführung der Lehrveranstaltungen“ befragt.

Außerdem wurde im Rahmen der Qualitätssicherung ein Monitoring- und Feedback-System für die Konfliktberatung der Stabsstelle Verwaltungskoordination und Recht erarbeitet.

Im Dienstleistungsbereich wurde im vierten Quartal die Evaluation der Dienstleistungseinrichtung Raum- und Ressourcenmanagement abgeschlossen. Als Folgeaktivitäten wurden Arbeitsgruppen eingerichtet, die prozessorientiert die Umsetzungsmaßnahmen des Evaluierungsgutachtens erarbeitet haben.

Im Bereich der Forschung standen im Jahr 2005 die Begleitung der Ausschreibungen zu den universitären Forschungsschwerpunkten, ein zweistufiges Peer-Review-Verfahren, und zu den Initiativkollegs, ein einstufiges Peer-Review-Verfahren, im Vordergrund. Außerdem betreute die Qualitätssicherung WissenschaftlerInnen bei der Ausschreibung von Projektanträgen zu den universitären Forschungsschwerpunkten.

In Zusammenarbeit mit dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) konnten internationale GutachterInnen, unter anderem aus den USA, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden, gewonnen werden. Die Verfahren wurden im Jahr 2005 strategisch geplant und in die Wege geleitet, der Abschluss erfolgt im ersten Halbjahr 2006.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

1.5 AUFBAUORGANISATION UND ORGANE DER UNIVERSITÄT WIEN

DIE OBERSTEN ORGANE DER UNIVERSITÄT WIEN

UNIVERSITÄTSRAT



Mag. Max Kothbauer
Vorsitzender

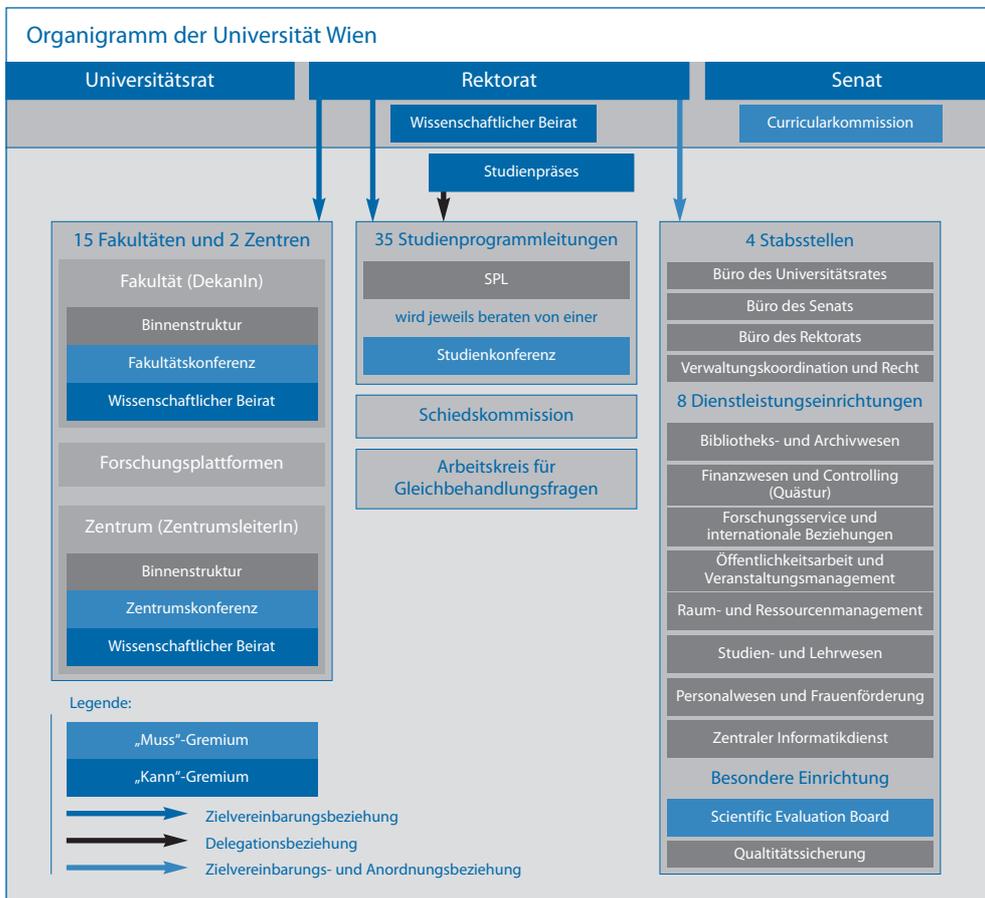
- Dr. Brigitte Birnbaum
- Prof. Dr. Reinhold R. Grimm
- Dr. Wilfred van Gunsteren
- Prof. Dr.-Ing. Aylâ Neusel
- Prof. Dr. Helga Rübsamen-Waigmann
- Mag. Dr. Friedrich Stefan
- Dr. Karl Stoss
- Mag. Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

SENAT



O. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Clemenz
Vorsitzender

- VertreterInnen der
UniversitätsprofessorInnen**
- Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann
 - Univ.-Prof. Dr. Constanze Fischer-Czermak
 - O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ingeborg Gerda Gabriel
 - O. Univ.-Prof. Dr. Susanne Heine
 - O. Univ.-Prof. Dr. Wolfram Richter
 - Univ.-Prof. Dr. Herbert Schendl
 - Univ.-Prof. Dr. Othmar Steinhauser
 - Univ.-Prof. Dr. Rudolf Thienel
 - Univ.-Prof. Dr. Ekkehard Weber



REKTORAT

VertreterInnen der UniversitätsdozentInnen sowie der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen im Forschungs- und Lehrbetrieb

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Ecker
Ao. Univ.-Prof. Dr. Germain Weber

Vertreter des allgemeinen
Universitätspersonals

MMag. DDr. Markus Gerhold

VertreterInnen der Studierenden

Samir Al-Mobayyed
Karin Glaser
Susanne Haslinger
Daniela Javorics
Odin Kröger



O. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler
Rektor

Univ.-Prof. Mag. Dr. Johann Jurenitsch
*Vizektor Ressourcen und
Bibliothekswesen*

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger
Vizektor Lehre und Internationales

MMag. Dr. Martha Sebök
*Vizektorin Personalwesen und
Frauenförderung*

O. Univ.-Prof. Dr. Günther Vinek
*Vizektor Informationsmanagement
und Organisation*

1. Strategische Entwicklung
der Universität

2. Forschung an der Universität
Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem
Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der
Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

ORGANISATION IM WISSENSCHAFTLICHEN BEREICH

15 Fakultäten und zwei Zentren

Seit dem Beginn des Wintersemesters 2004/05 bilden 15 Fakultäten und zwei Zentren die Organisationseinheiten der Universität Wien im wissenschaftlichen Bereich. Fakultäten sind mit Forschungs- und Lehraufgaben betraut. Zentren übernehmen neben Forschung und Lehre besondere Aufgaben für die Universität oder dienen überwiegend der Forschung oder überwiegend der Lehre. Die teils übernommenen, teils neu geschaffenen Fakultäten und Zentren sind PartnerInnen für Zielvereinbarungen und für die Erarbeitung der Entwicklungspläne.

15 Fakultäten und zwei Zentren

(DekanInnen und Zentrumsleiter siehe Anhang S. 124)

Katholisch-Theologische Fakultät
Evangelisch-Theologische Fakultät
Rechtswissenschaftliche Fakultät
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Fakultät für Informatik
Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft
Fakultät für Psychologie
Fakultät für Sozialwissenschaften
Fakultät für Mathematik
Fakultät für Physik
Fakultät für Chemie
Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie
Fakultät für Lebenswissenschaften
Zentrum für Translationswissenschaft
Zentrum für Sportwissenschaft und Universitäts-sport

Geleitet werden Fakultäten von einer Dekanin oder einem Dekan, Zentren von einer Zentrumsleiterin oder einem Zentrumsleiter, denen neben der Führung der laufenden Geschäfte vor allem die organisatorische Leitung und Koordination der Forschungstätigkeit sowie die Strategieplanung der Fakultät oder des Zentrums obliegen. In ihren Tätigkeiten werden sie von der Fakultäts- bzw. Zentrumskonferenz beraten (DekanInnen und Zentrumsleiter siehe Anhang S. 124).

Fakultäts- und Zentrumskonferenzen

Diese wurden auf der Ebene der Fakultäten bzw. Zentren als kollegial besetzte Beratungsgremien eingerichtet (das Folgende gilt analog für Zentren). Die Größe der Fakultätskonferenz richtet sich nach der Größe und der Binnenstruktur der Fakultät und wird von der Dekanin oder vom Dekan festgelegt. Die Fakultäts- und Zentrumskonferenzen setzen sich aus VertreterInnen der Pro-

fessorInnen, der UniversitätsdozentInnen sowie der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, der Studierenden sowie des allgemeinen Universitätspersonals zusammen.

35 Studienprogrammleitungen

Mit der Institution der Studienprogrammleitungen (SPL) wurde eine eigenständige Struktur geschaffen, die zwar mit dem Forschungsbetrieb eng vernetzt, aber dennoch primär auf die spezifischen Bedürfnisse des Studien- und Lehrbetriebs abgestimmt ist. Die SPL bilden daher die zentrale Anlaufstelle in allen studienrechtlichen und studienorganisatorischen Fragen und agieren als Schnittstelle zwischen Lehrenden, Studierenden und Universitätsadministration. Die StudienprogrammleiterInnen betreuen je nach Studierendenzahlen eine große oder mehrere kleinere Studienrichtungen hinsichtlich der Erstellung des Lehrprogramms. Im Rahmen des Qualitätsmanagements der Lehre sind sie für die Umsetzung der Evaluationsergebnisse zuständig. Sie werden von der Studienkonferenz, einem je zur Hälfte aus Studierenden und Lehrenden bestehenden Gremium, beraten (Studienprogrammleitungen und -leiterInnen siehe Anhang S. 124).

Wissenschaftliche Beiräte der Fakultäten, Zentren

Jede Fakultät bzw. jedes Zentrum hat die Möglichkeit, einen wissenschaftlichen Beirat (Scientific Advisory Board) einzurichten, der die Fakultät bei ihrer strategischen Entwicklung berät. Die wissenschaftlichen Beiräte setzen sich aus drei bis fünf international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen der entsprechenden Disziplinen zusammen. Die Vorschläge zur Besetzung der Beiräte kommen aus den jeweiligen Fakultäten. Elf der 15 Fakultäten haben bereits 2005 wissenschaftliche Beiräte eingerichtet und konnten hochkarätige WissenschaftlerInnen von renommierten Universitäten (u.a. Universität Leiden, Harvard University, ETH-Zürich, Universität Heidelberg, Bristol University, University of California/Berkeley) für diese Aufgabe gewinnen.

Wissenschaftlicher Beirat der Universität

Der wissenschaftliche Beirat der Universität Wien besteht aus sieben unabhängigen und international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen, seine Besetzung erfolgt durch die Universitätsleitung (Senat, Rektorat, Universitätsrat). Die Mitglieder beraten die Universität Wien bei ihrer Entwicklungsplanung und deren Umsetzung.

Zu den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats der Universität Wien gehören:

Prof. Dr. Helga Nowotny (Wissenschaftszentrum Wien, Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats), Prof. Elizabeth M. Jeffreys (Oxford University Exeter College), Prof. Dr. Martin Nowak (Harvard

University), Prof. Dr. Simon Gächter (Nottingham University), Prof. Dr. Norbert Riedel (Chief Scientific Officer, Baxter International Inc.), Prof. Dr. Turid Karlsen Seim (Oslo University) und Prof. Dr. Samuel I. Stupp (Northwestern University).

Scientific Evaluation Board der Qualitätssicherung

Zur strategischen Begleitung der Qualitätssicherungsmaßnahmen hat die Universität Wien das Scientific Evaluation Board neu eingerichtet. Das Scientific Evaluation Board plant die Evaluationsprozesse in Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung und unterstützt ihre Durchführung (siehe Kapitel „1.4 Qualitätssicherung“, Seite 14).

Die Bestellung der Mitglieder des Scientific Evaluation Boards erfolgt auf Vorschlag des Rektors durch den Senat und Universitätsrat für eine Dauer von drei Jahren. Auf Vorschlag des Scientific Evaluation Boards bestellt das Rektorat eine unabhängige fachliche Leiterin oder einen unabhängigen fachlichen Leiter der Besonderen Einrichtung für Qualitätssicherung. Zu den Board-Mitgliedern zählen Prof. Dr. John Brennan (The Open University, Centre for Higher Education Research and Information), Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel (Universität Zürich, Evaluationsstelle) und Dr. Dorothee Dzwonnek (Forschungszentrum Jülich GmbH).

ORGANISATION IM ADMINISTRATIONSBEREICH

Der Organisationsplan sieht drei Formen von Einheiten im Bereich der Verwaltung der Universität Wien vor: neben den Dienstleistungseinrichtungen (DLE) sind dies die Stabsstellen und eine so genannte Besondere Einrichtung.

Während die DLE den Auftrag haben, alle Universitätsangehörigen zu unterstützen, assistieren die Stabsstellen insbesondere der Universitätsleitung in Entscheidungsfindungsprozessen und bei deren Umsetzung. An der Universität Wien besitzt die Qualitätssicherung den Status einer Besonderen Einrichtung, diese untersteht auf Grund ihres objektiven Evaluierungsauftrags einer unabhängigen, international verankerten fachlichen Leitung (LeiterInnen der einzelnen DLE siehe Anhang S. 126).

Dienstleistungseinrichtungen

- Bibliotheks- und Archivwesen
- Finanzwesen und Controlling
- Forschungsservice und Internationale Beziehungen
- Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement
- Personalwesen und Frauenförderung
- Raum- und Ressourcenmanagement

- Studien- und Lehrwesen
- Zentraler Informatikdienst

Stabsstellen

- Verwaltungskoordination und Recht
- Büro des Universitätsrats
- Büro des Senats
- Büro des Rektorats

Besondere Einrichtung

- Qualitätssicherung

SONSTIGE ORGANE

Schiedskommission

Die Schiedskommission besteht aus sechs Mitgliedern, von denen je zwei Mitglieder vom Senat, vom Universitätsrat und vom Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen nominiert werden (Details siehe Anhang S. 127).

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Der seit mehr als elf Jahren an der Universität Wien bestehende Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen ist ein vom Senat der Universität eingerichtetes Kollegialorgan. Ihm gehören 21 Mitglieder an (Details siehe Anhang S. 127).

Betriebsräte

Der Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitätspersonal hat 23 Mitglieder (Details siehe Anhang S. 127).

Der Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal hat 15 Mitglieder (Details siehe Anhang S. 127).

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



2.

FORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT WIEN



Die Positionierung als europäische Forschungsuniversität ist eines der zentralen Entwicklungsziele der Universität Wien. Zur Erreichung dieser Zielsetzung wurde im Zuge der Entwicklungsplanung ein Bündel von Maßnahmen festgelegt. Zu diesen zählen unter anderem die Einrichtung von universitären und fakultären Forschungsschwerpunkten sowie von Forschungsplattformen und die Widmung von Professuren. Nach der Genehmigung des Entwicklungsplans durch den Universitätsrat hat das Rektorat unmittelbar begonnen, Schritte zur Umsetzung des Entwicklungsplans einzuleiten. Zusätzlich zu 38 Professuren wurden im Wintersemester 2005/06 nicht nur die Initiativkollegs, sondern auch die universitären Forschungsschwerpunkte ausgeschrieben (Details siehe auch Kapitel „1. Strategische Entwicklung der Universität“).

Neben den strategischen Maßnahmen, die im Jahr 2005 einen besonderen Schwerpunkt darstellten, wurden in den unterschiedlichen Fachbereichen zahlreiche Forschungsprojekte durchgeführt. Angesichts der Fülle von hervorragenden Forschungsprojekten an der Universität Wien sollen hier nur jene Projekte Nennung finden, deren Finanzvolumen für die Universität mindestens eine Million Euro erreicht.

Marie Curie Excellence Grant (EU)
Hans Georg Feichtinger, Institut für Mathematik,
„Europäisches Zentrum für Zeit-Frequenz-Analyse – EUCETIFA“ (Karlheinz Gröchenig)

Marie Curie Research Training Network
Gerhard Weber, Institut für Anthropologie,
„European Virtual Anthropology Network“

Network of Excellence – NoE (EU)
Günter Haring, Institut für Distributed and Multimedia Systems, „Design and Engineering of the Future Generation Internet, Towards convergent multi-service networks – Euro-FGI“

Christian-Doppler-Gesellschaft
Gustav Ammerer, Department für Biochemie

2.1 BERUFUNG NEUER PROFESSORINNEN

Im Jahr 2005 konnte das Rektorenteam insgesamt 25 ProfessorInnen berufen. Unter ihnen finden sich neben hochkarätigen einheimischen auch international ausgewiesene WissenschaftlerInnen. Zusätzlich wurde der wissenschaftliche Personalstand der Universität Wien 2005 durch 165 GastprofessorInnen verstärkt.

RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT



Univ.-Prof. Dr. Franz-Stefan Meissel

Universität Wien

seit September 2005 Professur für Römisches Recht, unter Berücksichtigung der Privatrechtsentwicklung im Rechtsvergleich

FORSCHUNGSBEREICHE:

Römisches Privatrecht; österreichisches und vergleichendes Zivilrecht; Privatrechtsgeschichte der Neuzeit; Juristische Wissenschaftsgeschichte; Rückstellungsgesetzgebung und -praxis



Univ.-Prof. Dr. Helmut Ofner

Universität Wien

seit September 2005 Professur für Privatrechtsvergleich und Internationales Privatrecht

FORSCHUNGSBEREICHE:

Internationales Privatrecht; Rechtsvergleichung; Österreichisches und Europäisches Zivilrecht: insbesondere Wohn- und Immobilienrecht, Medizinrecht, Familienrecht, Vertragsrecht



Univ.-Prof. Dr. Thomas Simon

Max-Planck Institut für Europäische Rechtsgeschichte Frankfurt

seit September 2005 Professur für österreichische und europäische

Rechtsgeschichte

FORSCHUNGSBEREICHE:

Entstehung des modernen Territorialstaates; Geschichte der Verwaltungsinstitutionen; Gesetzgebungsgeschichte und Theorie der Gesetzgebung; Geschichte der politischen Theorie und der Verwaltungslehre; Rechtsprechung als Normquelle

FAKULTÄT FÜR INFORMATIK



Univ.-Prof. Dr. Johann Eder

Universität Klagenfurt

seit September 2005 Professur für Informatik (Workflow Systeme)

FORSCHUNGSBEREICHE:

Datenbanken und Informationssysteme; Work-

flow Systeme; Evolution von Informationssystemen; Web Services

HISTORISCH-KULTURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT



Univ.-Prof. Dr. Josef Ehmer

Universität Salzburg

seit März 2005 Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

FORSCHUNGSBEREICHE:

Sozialgeschichte des 18. bis 20. Jahrhunderts im europäischen Vergleich, insbesondere: Geschichte der Arbeit; Geschichte des Alters und der Generationenbeziehungen; Geschichte der Migrationen; Bevölkerungsgeschichte und Historische Demographie



Univ.-Prof. Dr. Armin Lange

University of North Carolina at Chapel Hill

seit Jänner 2005 Professur für Judaistik

FORSCHUNGSBEREICHE:

Geschichte, Literatur und Religion des Judentums in der Periode des Zweiten Tempels; Textfunde vom Toten Meer (Qumran); Israelitisch-jüdische Prophetie und Divination; Israelitisch-jüdische Weisheit; Kanongeschichte der Hebräischen Bibel



Univ.-Prof. Dr. Oliver Jens Schmitt

Universität Bern

seit März 2005 Professur für Geschichte Südosteuropas

FORSCHUNGSBEREICHE:

Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte Südosteuropas im Mittelalter; sozioökonomische und kulturelle Transformationsprozesse im südlichen Donauraum am Ende des 17. Jahrhunderts; „Nationalismus von unten“/Zielgruppen von Ethnisierungsstrategien und ihr Umgang mit Formen forcierten Identitätswandels im 19. und frühen 20. Jahrhundert

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



Univ.-Prof. Dr. Lioba Theis

Universität Bonn
seit September 2005 Professur für
byzantinische Kunstgeschichte
FORSCHUNGSBEREICHE:

Byzantinische Architektur; Rezeptionsgeschichte
von Byzanz und byzantinischer Kunst; Licht in
Raum und Bild; Digitalisierung und Archivierung
(Datenbank) von Bilddaten

**PHILOLOGISCH-KULTURWISSEN-
SCHAFTLICHE FAKULTÄT**



Univ.-Prof. Dr. Rainer Dormels

Habilitandenstipendium der Deut-
schen Forschungsgemeinschaft seit
April 2005 Professur für Koreanologie
FORSCHUNGSBEREICHE:

Phonologie des Sinokoreanischen; Sprachpolitik
in Korea; politische Kultur Südkoreas; Anthro-
pographie Nordkoreas



Univ.-Prof. Dr. Werner Huber

Technische Universität Chemnitz
seit September 2005 Professur für
Englische und Amerikanische Spra-
che und Literatur

FORSCHUNGSBEREICHE:

Literatur und Kultur Irlands (Irish Studies); Auto-/
Biographie; Literatur der englischen Romantik
(bes. Byron, der Roman); Samuel Beckett; eng-
lischsprachiges Drama und Theater der Gegen-
wart; Literatur und Film



Univ.-Prof. Dr. Fedor B. Poljakov

Gastprofessor an der Universität
Wien, vorher Österreichische Aka-
demie der Wissenschaften
seit September 2005 Professur für

Ostslawische Literaturen

FORSCHUNGSBEREICHE:

russische Exilliteratur im Kontext europäischer
Kulturen; russische kulturelle und religiöse Iden-
tität im 20. Jahrhundert; Übersetzungsgeschichte
als Kulturgeschichte; russischer Symbolismus;
russische und ukrainische Barockkultur; Rezep-
tion des byzantinischen Erbes in Russland



**Univ.-Prof. Dr. Michael
Rohrwasser**

Freie Universität Berlin
seit September 2005 Professur für
Neuere deutsche Literatur

FORSCHUNGSBEREICHE:

Wechselverhältnis von Literatur, Psychoanalyse
und Film; Kulturgeschichtliche Entwicklungen
nach 1933; Wandlungen der Schriftstellerrollen
seit dem 18. Jahrhundert; Exilliteratur; Stali-
nismus/Kommunismus und Literatur



Univ.-Prof. Dr. Barbara Seidlhofer

Universität Wien
seit Oktober 2005 Professur für Eng-
lische und Amerikanische Sprache
und Literatur (Sprachwissenschaft)

FORSCHUNGSBEREICHE:

Englisch als globale Lingua Franca: linguistische
Deskription auf Basis eines Computerkorpus
mündlicher Interaktionen; interkulturelle Kom-
munikation und Multilingualismus; Korpuslingui-
stik und computergestützte Sprachanalyse; An-
gewandte Linguistik mit Schwerpunkt LehrerIn-
nenbildung; Soziolinguistik: Sprachvariation,
Sprachwandel, Sprachenpolitik



Univ.-Prof. Dr. Alois Woldan

Universität Passau
seit April 2005 Professur für
Slawische Literaturen

FORSCHUNGSBEREICHE:

Zeitgenössische polnische Literatur; österrei-
chisch-polnische literarische und kulturelle Bezie-
hungen; literarische und kulturelle Wechselwir-
kungen in Galizien (polnische, ukrainische und
deutschsprachige Literatur); Übersetzungen aus
der polnischen und ukrainischen Literatur

**FAKULTÄT FÜR PHILOSOPHIE UND
BILDUNGSWISSENSCHAFT**



Univ.-Prof. Dr. Stefan T. Hopmann

Hochschule in Agder und Univer-
sität Trondheim Norwegen
seit August 2005 Professur für

Schul- und Bildungsforschung mit
besonderer Berücksichtigung der Bildungsge-
schichte und des internationalen Vergleichs
FORSCHUNGSBEREICHE:

Vergleichende Untersuchungen zur Lehrplan-
und Schulentwicklung; Qualitätsentwicklung in
Bildungs- und anderen sozialen Systemen; histo-
risch-vergleichende Didaktik

**FAKULTÄT FÜR SOZIALWISSEN-
SCHAFTEN**



Univ.-Prof. Dr. Dieter Segert

Bundeszentrale für politische Bil-
dung in Brühl, zuvor Humboldt-
Universität zu Berlin

seit Februar 2005 Professur für

Transformationsprozesse in Mittel-, Ost- und Süd-
osteuropa

FORSCHUNGSBEREICHE:

Transformation politischer Systeme in Osteuropa
im Vergleich; politische Geschichte und Erbe des
europäischen Staatssozialismus; Parteienentwick-
lung in Osteuropa; EU-Erweiterung und EU-Re-
form

FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK



Univ.-Prof. Dr. Hans Humenberger

Universität Dortmund
seit August 2005 Professur für Mathematik mit besonderer Berücksichtigung der Didaktik von Mathematik und Informatik

FORSCHUNGSBEREICHE:

Anwendungsorientierung im Mathematikunterricht; Elementarmathematik; Mathematik als Prozess; Problemlösen – Heuristik



Univ.-Prof. Dr. Christian Krattenthaler

Universität Claude Bernard Lyon-I
seit September 2005 Professur für diskrete Mathematik mit besonderer Berücksichtigung der Kombinatorik

FORSCHUNGSBEREICHE:

Diskrete Mathematik; Kombinatorik



V.-Prof. Dr. Norbert Mauser

Universität Wien
seit Juni 2005 Vertragsprofessur für Mathematik mit besonderer Berücksichtigung der asymmetrischen Analysis

FORSCHUNGSBEREICHE:

Zeitabhängige partielle Differentialgleichungen; verallgemeinerte nichtlineare Schrödinger-Gleichungen; Wignertransformationen, WKB-Methoden und Homogenisierungslimites; relativistische Quantenmechanik; Halbleiter-Modellierung und -Simulation



V.-Prof. Dr. Christian Schmeiser

Technische Universität Wien
seit Juni 2005 Vertragsprofessur für Mathematik mit besonderer Berücksichtigung der nichtlinearen partiellen Differentialgleichung

FORSCHUNGSBEREICHE:

Mathematische Biologie: Zellmigration, Dynamik des Zytoskeletts, Chemotaxis; Quantenmechanik und geladene Teilchen: Halbleiter, Bose-Einstein-Kondensate; Kinetische Transportgleichungen: Makroskopische Limiten, nichtlineare Wellen, Langzeitverhalten

FAKULTÄT FÜR CHEMIE



Univ.-Prof. Dr. Peter Franz Rogl

Universität Wien
seit Februar 2005 Professur für Physikalische Chemie der Werkstoffe

FORSCHUNGSBEREICHE:

Synthese der strukturellen Charakterisierung von Materialien zur Kontrolle und Optimierung physikalisch-chemischer Materialeigenschaften



Univ.-Prof. Dr. Gerhard Sontag

Universität Wien
seit Oktober 2005 Professur für Lebensmittelchemie

FORSCHUNGSBEREICHE:

Entwicklung optischer und elektrochemischer Sensoren und Biosensoren; elektroanalytische Methoden; Flüssigkeitschromatographie und Fließinjektionsanalyse mit elektrochemischen Detektoren; Analyse von bioaktiven Substanzen in Lebensmitteln; Bioverfügbarkeit von Lebensmittelinhaltsstoffen; Phytoöstrogene in Lebensmitteln; Bestrahlung von Lebensmitteln

FAKULTÄT FÜR GEOWISSENSCHAFTEN, GEOGRAPHIE UND ASTRONOMIE



Univ.-Prof. Dr. Thilo Hofmann

Universität Mainz
seit Februar 2005 Professur für Umweltgeowissenschaften und Angewandte Sedimentpetrologie

FORSCHUNGSBEREICHE:

Geochemische und hydraulische Modellierung; Aquatische Geochemie, Verhalten organischer und anorganischer Schadstoffe; Sickerwasserprognose; Kolloidchemie und Transport von mobilen Festphasen im Grundwasser; Probenahmetechniken, hydraulische und hydrochemische Heterogenitäten

FAKULTÄT FÜR LEBENSWISSENSCHAFTEN



Univ.-Prof. Dr. Konrad Fiedler

Universität Bayreuth
seit Februar 2005 Professur für Populationsökologie

FORSCHUNGSBEREICHE:

Dynamik und Biodiversität von Insektengemeinschaften der Tropen und gemäßigten Zonen; Evolutionsökologie mutualistischer Interaktionen zwischen verschiedenen Tierarten; Funktionelle Ökologie von Insekten-Pflanzen-Beziehungen; Genetische Differenzierung und Phylogeographie

ZENTRUM FÜR TRANSLATIONSWISSENSCHAFT



Univ.-Prof. Dr. Gerhard Budin

Universität Wien
seit Jänner 2005 Professur für Translatorische Terminologiewissenschaft und Übersetzungstechnologie

FORSCHUNGSBEREICHE:

Vergleichende Terminologieforschung, Terminologemanagement; Sprach-, Übersetzungs- und Wissenstechnologien, Lokalisierung; mehrsprachiges Informations- und Wissensmanagement; internationale Fachkommunikation, interkulturelle Technische Dokumentation

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

2.2 NEUE FORSCHUNGSSERVICES

Neben der Berufung von renommierten WissenschaftlerInnen auf Professuren wird besonderes Augenmerk auf die Förderung von JungwissenschaftlerInnen gelegt. Internationale Erfahrungen zeigen, dass Forschungsförderung vor allem über die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zum Erfolg führt.

Die Universität Wien entwickelt so durch den Entwicklungsplan festgelegte Maßnahmen kontinuierlich weiter, um ihre Position als Forschungsuniversität weiter auszubauen.

Die verschiedenen Unterstützungsleistungen der Universität reichen dabei von Beratungsleistungen bei der Einreichung von Stipendien, Preisen und Projektförderungen – auf nationaler und internationaler Ebene – über die Ausschreibung von Forschungsstipendien bis hin zur Vertragsprüfung bei Drittmittelprojekten. Außerdem baut die Universität Wien die Forschungsdokumentation aus und bietet umfassendes Unterstützungsangebot im Bereich des Wissens- und Technologietransfers.

Forschungsdokumentation – das neue RAD

Als neues Instrument zur Unterstützung der ForscherInnen an der Universität Wien wurde das Projekt RAD (Research Activity Documentation) für die integrierte Anwendung zur Abbildung der wissenschaftlichen Leistungen und Aktivitäten ins Leben gerufen. Projektziel ist es, die Leistungen der WissenschaftlerInnen der Universität Wien nach innen und außen sichtbar zu machen. Die darin berücksichtigten Leistungen umfassen insbesondere Publikationen, Projekte, Vorträge im In- und Ausland, Incoming- und Outgoing-Aktivitäten, Veranstaltungen an der Universität Wien, Aktivitäten in wissenschaftlichen Funktionen sowie Patente und Erfindungen von MitarbeiterInnen. Durch dieses Instrument wird erstmals eine systematische und umfangreiche Dokumentation der gesamten Forschungsleistung ermöglicht. Nach Abschluss der Konzeptionsphase Ende 2005, können zu Jahresbeginn 2006 erste Implementierungsschritte gesetzt werden.

Wissens- und Technologietransfer (WTT) / Patente und Patentverwertung

Um die Verwertung von Erfindungen zu erhöhen, baute die Universität Wien über die DLE Forschungsservice und Internationale Beziehungen mit Unterstützung durch das laufende uni:invent-Programm des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk) spezifische Services für den Bereich des Wissens- und Technologietransfers (WTT) auf. Dadurch konnten die erforderlichen Beratungs-, Begleitungs- und Anmeldekosten einer Reihe von Patenten, die aus Dienstleistungsmeldungen hervorgingen, finanziert werden. Im Bedarfsfall leistete die Universität Wien zusätzliche finanzielle Unterstützung zur Deckung der Kosten.

Um eine der Nachfrage entsprechende Betreuung leisten zu können und um die Verwertungschancen zu erhöhen, wurde darüber hinaus mit einer gezielten Vermehrung und Internationalisierung der WTT-Partnerschaften begonnen. (vgl. auch Kapitel „5.4 Unternehmensgründungs- und Karriereservice“, Seite 71)

Erfindungsmeldungen und Patente unter DLE Betreuung: Aktivitätsspiegel 2004/2005

Jahr	2004	2003	Gesamt
Diensterfindungsmeldungen	4	7	11
Aufgriffe durch die Universität Wien	2	8	10
Freigabe von Diensterfindungen	–	1	1
Patente Erstanmeldung (Österreich) *	2	6	8
Patentanmeldung durch Industriepartner	0	1	1
Patentschriften in Vorbereitung *	–	4	4
Internationalisierung: PCT** Anmeldungen	0	1	1
<p>* Im Jahr 2005 hat eine Diensterfindungsmeldung zu drei Patenten geführt, bei den Patentschriften in Vorbereitung gehen zwei Patente aus einer Diensterfindungsmeldung hervor. In Summe werden die zehn aufgegriffenen Diensterfindungen zu 13 Patenterstanmeldungen führen. ** Patent Corporation Treaty (PCT): internationale Patentanmeldungen</p>			

Nach Fakultäten verteilen sich die Diensterfindungsmeldungen wie folgt:

- fünf aus der Fakultät für Lebenswissenschaften
- drei aus der Fakultät für Physik
- zwei aus der Fakultät für Chemie
- eine aus der Fakultät für Psychologie

Im Rahmen des Translational-Research-Programms bzw. der Nano-Initiative (ffg) wurden außerdem sieben neue Projekte an der Universität Wien bewilligt.

Eine weitere Verwertungsaktivität 2005 waren drei Abschlüsse von Lizenzvereinbarungen für Software. Es wurden auch sieben Material Transfer Agreements (MTA) mit internationalen Unternehmen und Forschungseinrichtungen abgeschlossen.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

2.3 NACHWUCHSFÖRDERUNG

Nachwuchsförderung im wissenschaftlichen Bereich wird an der Universität Wien groß geschrieben. 2005 wurden daher weitere neue Maßnahmen ins Leben gerufen, um JungwissenschaftlerInnen in der Planung ihrer Karrieren zu unterstützen und zu fördern.



INITIATIVKOLLEGS

Wie im Entwicklungsplan der Universität vorgesehen, wurden im Herbst 2005 neue, strukturierte Doktoratsprogramme – Initiativkollegs – ausgeschrieben. Über diese werden in ausgewählten Forschungsfeldern Gruppen von JungwissenschaftlerInnen in bestehende Forschungsteams integriert und dadurch in ihrer wissenschaftlichen Karriere gefördert. Anträge von mehr als zwanzig WissenschaftlerInnenteams wurden eingereicht. Die ersten Kollegs mit in- und ausländischen NachwuchswissenschaftlerInnen werden nach strenger internationaler Peer Review Evaluation, die in Kooperation mit dem Fonds zur

Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) durchgeführt wird, ab dem Wintersemester 2006/07 starten. (siehe auch Kapitel „1. Strategische Entwicklung der Universität“, Seite 6)

MU:V – MENTORING-PROGRAMM FÜR NACHWUCHSWISSENSCHAFTERINNEN

Das Modell des ersten Mentoring-Pilotprojekts mu:v (2000-2003) zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen wird mit der Laufzeit 2004-2006 fortgesetzt. Im Jahr 2005 wurden die neuen Mentoring-Gruppen ausgewählt und zusammengestellt sowie Trainings, Seminare und

Coachings für die 50 Teilnehmerinnen durchgeführt. Zur Finanzierung des zweiten Mentoring-Programms wurden erneut Drittmittel vom Europäischen Sozialfonds (ESF) und bm:bwk erworben.

Ziel von mu:v ist es u.a., Nachwuchswissenschaftlerinnen der Universität Wien den Zugang zu Förderbeziehungen und formellen sowie informellen Netzwerken zu erleichtern. Dadurch wird den Nachwuchswissenschaftlerinnen ermöglicht, eine für ihre wissenschaftliche Laufbahn fördernde Beziehung mit einer Mentorin/einem Mentor einzugehen und berufliche Netzwerke auszubauen. Trainings, Coaching und Supervision begleiten die persönlichen Mentoringbeziehungen (zwischen den Mentees untereinander und zwischen MentorIn und Mentee). Am Programm nehmen 40 Mentees und zehn MentorInnen verschiedener Fakultäten und Fächer der Universität Wien für zwei Jahre teil.

FÜNF HERTHA-FIRNBERG-STIPENDIEN

Im Berichtsjahr waren fünf junge Forscherinnen der Universität Wien im Rahmen des Hertha-Firnberg-Programms des bm:bwk erfolgreich. Das Hertha-Firnberg-Programm ist ein Frauen-Förderprogramm für hoch qualifizierte Universitätsabsolventinnen bis 40 Jahre. Wissenschaftlerinnen aller Fachrichtungen – insbesondere solcher, in denen Frauen unterrepräsentiert sind – sollen

am Beginn ihrer Laufbahn bzw. beim Wiedereinstieg nach der Karenzzeit für drei Jahre größtmögliche Unterstützung erhalten. Insgesamt haben seit dem Start des Programms 31 Forscherinnen der Universität Wien dieses Stipendium erhalten.

Zusätzlich erhielten 17 AbsolventInnen der Universität Wien ein Postgraduate-Stipendium des bm:bwk. In diesem Jahr wurden insgesamt 39 Stipendien österreichweit vergeben.

FORSCHUNGSTIPENDIUM DER UNIVERSITÄT WIEN

Das so genannte Forschungsstipendium wurde 2005 von der Universität Wien erstmals ausgeschrieben. Es können Projekte von BewerberInnen gefördert werden, die an einem wissenschaftlichen Projekt an der Universität Wien bzw. an einem eigenen Forschungsprojekt, welches von einer ProjektleiterIn an der Universität Wien unterstützt wird, nachweislich (mit)arbeiten. Die Entscheidung über die Vergabe der Forschungsstipendien wird durch eine Jury getroffen, der VertreterInnen jener Fakultäten und Zentren angehören, aus welchen Anträge vorliegen. Insgesamt wurden im Jahr 2005 Fördermittel in Höhe von etwa EUR 200.000 vergeben. Von 67 AntragstellerInnen kamen 33 in den Genuss einer Förderung (siehe unten stehende Tabelle und Abbildung 1).

	beantragt		bewilligt	
Frauen	38	57 %	20	60 %
Männer	29	43 %	13	40 %

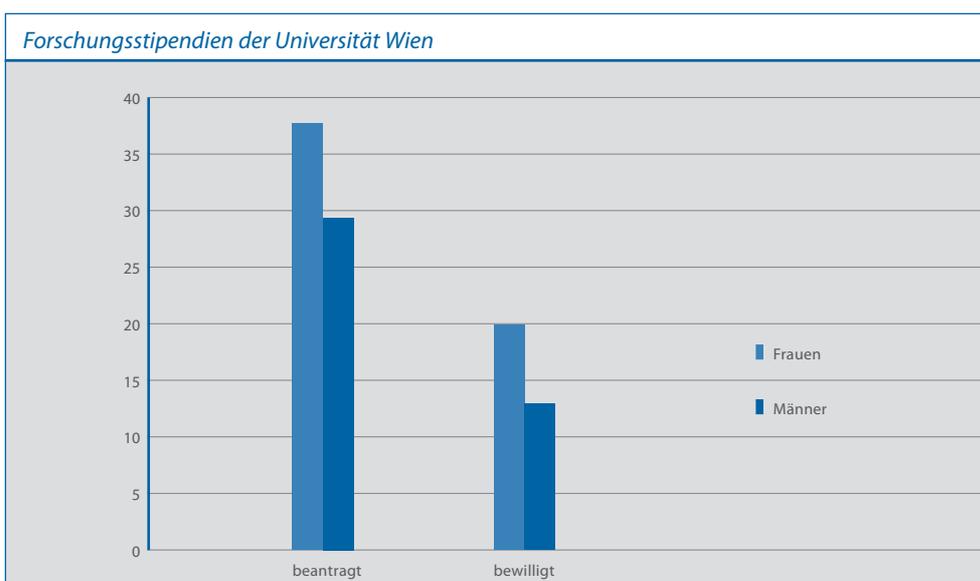


Abbildung 1: Darstellung der 2005 beantragten und bewilligten Forschungsstipendien.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

2.4 INVESTITIONEN FÜR FORSCHUNGS-AUSSTATTUNG

ZIELE DER INVESTITIONSPOLITIK 2004 UND 2005

Ähnlich wie in der Lehre war auch die Investitionstätigkeit in der Forschung von den investitionsschwachen Jahren vor der Erlangung der Vollrechtsfähigkeit stark betroffen. Die derzeit rege Investitionstätigkeit ist zu einem Großteil auf kostenintensive Anschaffungen in der Forschung zurückzuführen, nachdem in diesem Bereich vor allem 2005 entscheidende Impulse durch das Programm Universitäre Infrastruktur III gesetzt werden konnten.

Im Bereich der Forschung können folgende Schwerpunkte ausgemacht werden, auf die in der Folge näher eingegangen werden soll:

- Berufungszusagen
- Universitäre Forschungsinfrastruktur II/III
- Universitätsinterne Investitionsvorhaben

Berufungszusagen

Hohe Anschaffungen finden traditionell über jene Mittelgenehmigungen statt, die im Zuge der Berufungen von ProfessorInnen zugesagt werden. Insbesondere im Bereich der Naturwissenschaften sind Berufungen häufig Anlass für die Anschaffung von Großgeräten und für die Neuausstattung im Sinne einer Neuausrichtung von Forschungsbereichen. Die Genehmigungen im Jahr 2005 lagen zwar mit ca. EUR 2 Millionen unter jenen des Jahres 2004 mit fast EUR 4 Millionen, was jedoch weniger mit der (im Wesentlichen konstanten) Anzahl der Berufungen zusammenhängt, sondern vor allem auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass im Jahr 2004 einige Berufungen im Bereich der Naturwissenschaften mit hohen Ausstattungszusagen stattgefunden haben.

Universitäre Forschungsinfrastruktur II/III

Die Universität Wien hat bereits 2004 mit drei genehmigten Projekten Mittel aus dem Programm Universitäre Infrastruktur II in der Höhe von EUR 2,1 Millionen lukriert, die insbesondere im Jahr 2005 budgetär schlagend geworden sind. Insbesondere sind an der Fakultät für Chemie sowie an der Fakultät für Lebenswissenschaften für die Ausstattung des Pflanzenmolekularbiologiezentrums wesentliche Investitionen getätigt worden.

Der zentrale Investitionsschub ist im Jahr 2005 jedoch über das Nachfolgeprogramm Universitäre Infrastruktur III erfolgt. Für die Jahre 2005 und 2006 wurden hier vom bm:bwk insgesamt EUR 70 Millionen zur Verfügung gestellt, welche auf Empfehlung des Rats für Forschung und

Technologieentwicklung vergeben wurden.

Die Universität Wien hat bei dieser Ausschreibung 29 begründete Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von EUR 14,1 Millionen eingereicht, wobei bei den Einreichungen einerseits auf die Schwerpunktsetzung der Ausschreibung (insbesondere Life Sciences und Informations- und Kommunikationstechnologien), andererseits auf die im Entwicklungsplan der Universität Wien definierten universitären Forschungsschwerpunkte Bezug genommen wurde. Das Hauptaugenmerk bei den eingereichten Projekten lag im Bereich der Life Sciences (Fakultäten für Chemie und Lebenswissenschaften), doch wurden aufgrund des universitären Forschungsschwerpunkts „Rechnergestützte Wissenschaften“ auch Projekte der Fakultäten für Informatik und Mathematik mit hoher Priorität eingereicht. Weiters wurden auch Projekte der Fakultät für Physik mit hoher Dringlichkeit versehen, da diese Projekte nicht nur dem Schwerpunkt „Mikro-/Nanotechnologien“ des Rats für Forschung und Technologieentwicklung entsprechen, sondern auch dem universitären Forschungsschwerpunkt „Materialwissenschaften“ in besonderer Weise zugute kommen.

Die Universität Wien hat bei der Mittelvergabe mit einem genehmigten Volumen von EUR 10,6 Millionen hervorragend abgeschnitten. Aufgrund der Qualität der eingereichten Projekte entschied das Rektorat, diese Summe auf die ursprüngliche Antragssumme von EUR 14,1 Millionen aufzustocken und somit EUR 3,5 Millionen aus Mitteln des Globalbudgets bereitzustellen.

Die Investitionstätigkeit ist – bedingt durch die erforderlichen Ausschreibungen – erst Ende 2005 angelaufen und wird im Jahr 2006 zu einer Modernisierung der Geräteausrüstung beitragen.

Universitätsinterne Investitionsvorhaben

Zusätzlich zu den im Rahmen der jährlichen Budgetverhandlungen genehmigten Investitionsgrundbudgets hat die Universität Wien 2005 im Rahmen einer universitätsinternen Ausschreibung ca. EUR 10 Millionen an weiteren Investitionsmitteln bereitgestellt. Ein Teil dieser Mittel fließt in die Lehre sowie in die Erneuerung der baulichen Infrastruktur, doch zielt diese Ausschreibung auch auf die Erneuerung der Forschungsausstattung ab, wobei im Gegensatz zu den Mitteln aus Berufungszusagen und aus den Programmen Universitäre Infrastruktur II/III verstärkt EDV-Ausstattung, Kleingeräte, Laborausstattungen etc. angekauft worden.

2.5 PREISE FÜR WISSENSCHAFTERINNEN



Erfolgreiche Forschung wird nicht zuletzt durch die Verleihung von renommierten Preisen an ausgezeichnete ForscherInnen sichtbar. Im Jahr 2005 wurden erneut zahlreiche WissenschaftlerInnen der Universität Wien geehrt – eine Auswahl an besonderen Preisen für Forschende wird im Folgenden genannt:

INTERNATIONALE UND NATIONALE PREISE

- Einen hochrangigen internationalen Preis, den King-Faisal-Preis der King Faisal International Foundation, konnte Anton Zeilinger, Institut für Experimentalphysik, entgegennehmen.
- Sepp Linhart, Institut für Ostasienwissenschaften, erhielt als hohe Auszeichnung den Yamagata-Banto-Preis von der Präfektur Osaka und das Ehrendoktorat der Momoyama Gakuin Universität Osaka.
- Besonders erfreulich ist die Auszeichnung von Wissenschaftlern der Universität Wien durch die beiden START-Preise des FWF. Die Preise gingen an Matthias Horn, Department für Mikrobielle Ökologie, für sein Projekt „Umwelt-

chlamydien und Amöben als Modellsystem“, und an Michael Moser, Institut für Slawistik, für sein Forschungsprojekt „Tausend Jahre ukrainische Sprachgeschichte in Galizien“.

- Ebenfalls vom FWF im Rahmen der Nano-Initiative begünstigt wurde ein Projekt von Gottfried Köhler, Institut für Theoretische Chemie und Molekulare Strukturbiologie, Abteilung für Kristallographie von Biomolekülen, für „Detection and Characterization of Nanoparticles in Living Cells“.
- Mit dem Michael-Mitterauer-Preis wurde Wolfram Aichinger vom Institut für Romanistik im Hauptpreis geehrt, der Förderungspreis ging an Susanne Hehenberger, Institut für Geschichte.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



3.

STUDIUM UND LEHRE / WEITERBILDUNG

Die Universität Wien hat es sich zum Ziel gesetzt, sich von der Lehrveranstaltungsanbieterin zur international anerkannten Vermittlerin von Kompetenzen zu entwickeln. Dieses Ziel soll durch die Restrukturierung aller Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur und durch die verstärkte Zusammenarbeit mit europäischen Bildungseinrichtungen im Sinne der internationalen Vernetzung sowie durch Erweiterung des Serviceangebots im Studien- und Lehrwesen erreicht werden.



3.1 ETABLIERUNG DER BOLOGNA-STUDIENARCHITEKTUR

Im Bereich der Lehre stand das Jahr 2005 ganz im Zeichen der Umsetzung der im Entwicklungsplan der Universität Wien festgeschriebenen Implementierung des Bologna-Prozesses an der Universität Wien. Im Zuge der Umstellung auf die Bologna-Studienarchitektur werden auch die – gesetzlich vorgeschriebenen und in allen Studien vorhandenen – Studieneingangsphasen nach internationalen Qualitätsstandards neu gestaltet.

PROJEKT EUROPÄISCHE STUDIEN-ARCHITEKTUR

Der Entwicklungsplan sieht vor, alle Studien bis zum Beginn des Studienjahres 2008/09 im Sinne der dreigliedrigen Studienarchitektur (Bakkalaureats-, Magister- und Doktoratsstudien) umzugestalten. Zur Erreichung dieses Ziels ist im Entwicklungsplan ein dreiphasiges Entwicklungsprojekt beschrieben, das durch die einzelnen Schritte von der Festlegung von universitätsweiten Entscheidungen über die Planung der einzelnen Curricula bis zur Umsetzung führt. Das „Entwicklungsprojekt Europäische Studienarchitektur“ startete im Sommersemester 2005 und wird aus zusätzlichen, vom bm:bwk ausgeschütteten Mitteln für die Profilbildung im Bereich der Lehre (§ 141 Universitätsgesetz 2002) finanziert.

Am 7. April 2005 konstituierte sich eine Projektgruppe, die aus VertreterInnen des Rektorats und des Senats, aus fünf Personen mit Expertise in für das Projekt maßgeblichen Bereichen sowie drei VertreterInnen der Studierenden besteht. Somit konnte die erste Phase des Projekts (Grundlagenphase) initiiert werden.

Die Aufgaben der Projektgruppe bestanden in der Erstellung von Positionspapieren zu Studienarchitekturfragen als Entscheidungsgrundlage für Rektorat, Senat und Curricularkommission, in der Konzeption des Procedere für die Umstellung der Studienarchitektur an der Universität Wien und in der Erstellung von Arbeitsunterlagen für Curriculararbeitsgruppen. In der Grundlagenphase, die mit Ende des Studienjahres 2005/06 abgeschlossen wird, wurden Konzepte u.a. zu Curricularmodellen im Bakkalaureats- und Magisterstudium, zur Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Studienphasen, zur Modularisierung und zur ECTS-Berechnung sowie zu Mustercurricula erarbeitet.

An die Grundlagenphase wird die Entwicklungsphase des Projekts anschließen, die im Jahr 2006 umgesetzt werden soll.

EINRICHTUNG DES BOLOGNA-BÜROS

In der Entwicklungsphase unterstützt das „Bologna-Büro“ der Universität Wien die Curriculararbeitsgruppen in der Erstellung der konkreten Curricula durch Bereitstellung von Informationen, Recherchen über Referenzmodelle, Kostenkalkulation und in juristischen Fragestellungen. Neben dem strategischen Teil des Projekts wurde auch ein operatives Teilprojekt aufgesetzt, das sich mit Fragen der Lehr- und Prüfungsadministration und Umsetzung der neuen Curricula beschäftigt und maßgeschneiderte Lösungen erarbeitet.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

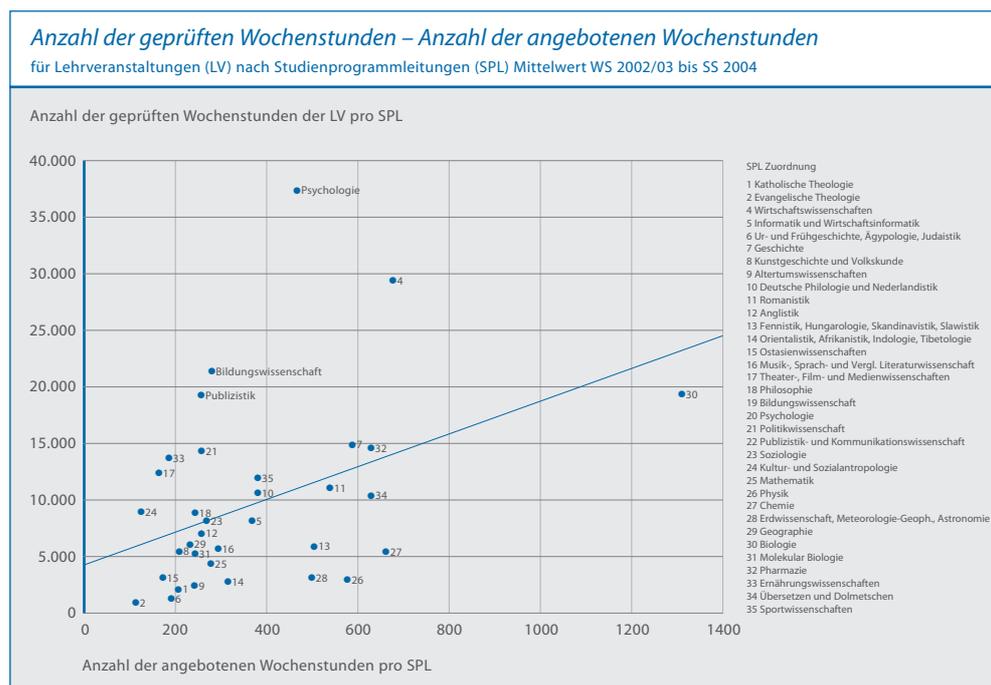
3.2 AKTUELLES STUDIENANGEBOT

Das aktuelle Studienangebot der Universität Wien umfasst rund 130 Studienrichtungen und deckt ein breites Spektrum an Wissenschaftsbe-
reichen ab. Zahlreiche Studienprogramme sind
in Österreich nur an der Universität Wien einge-
richtet. 4.800 WissenschaftlerInnen und Lehrbe-
auftragte halten jedes Semester rund 10.000
Lehrveranstaltungen ab und tragen damit zu ei-
nem vielfältigen Angebot an wissenschaftlichen
Themenstellungen in der Lehre bei. 2005 nah-
men insgesamt 66.080 Studierende das Studien-
angebot der Universität Wien in Anspruch (siehe
Tabelle S. 38).

An der Universität Wien wurden im Studienjahr
2005/06 folgende Studien angeboten:

- 22 Bakkalaureatsstudien
(Studiendauer: 6 Semester)
- 29 Magisterstudien
(Studiendauer: 2 bis 4 Semester)
- 49 Diplomstudien
(Studiendauer: 8 bis 10 Semester)
- 24 Unterrichtsfächer in Lehramtsstudien
(Studiendauer: 9 Semester)
- Doktoratsstudien in rund 80 Dissertationsge-
bieten (Studiendauer: 4 Semester)

Die Studierenden-Lehrenden-Verhältnisse sind in
den einzelnen Fächern sehr unterschiedlich. In
einzelnen Studienrichtungen der Universität
Wien gibt es angespannte Betreuungsverhält-
nisse (siehe Abbildung unten):



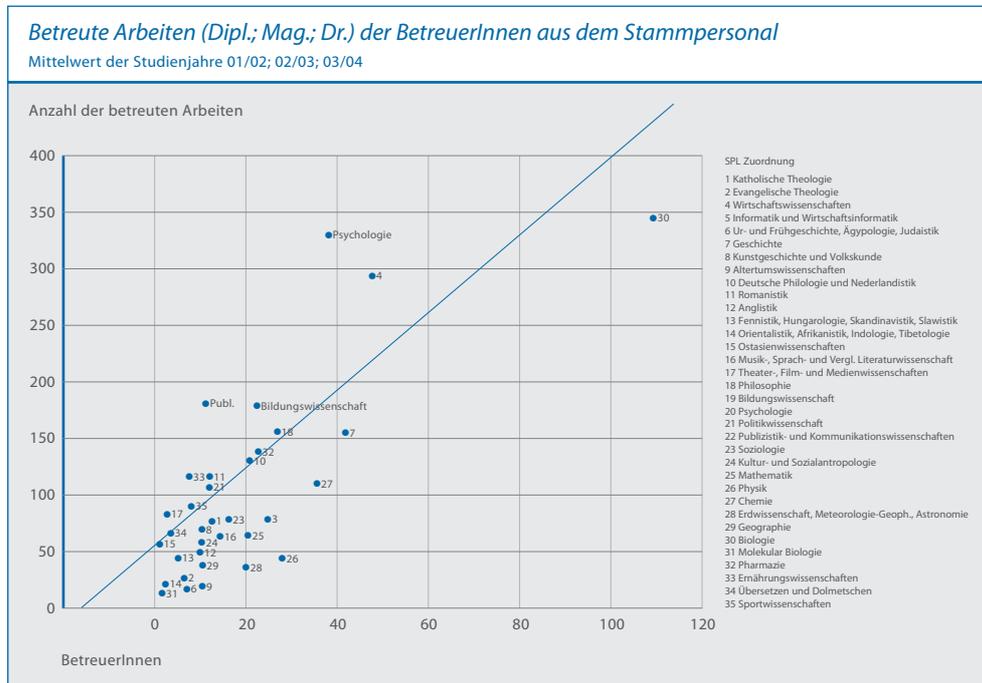
Im Vergleich der Lehrveranstaltungsprüfungen
(senkrechte Diagrammachse – Ordinate, in Se-
mesterstunden) mit dem Lehrangebot (waag-
rechte Diagrammachse – Abszisse, in Semester-
stunden) zeigt sich, dass insbesondere die von
den Studienprogrammleitungen Psychologie,
Bildungswissenschaft sowie Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft betreuten Studien
eine höhere Prüfungsnachfrage haben als die der

anderen Studienprogrammleitungen. Das Ver-
hältnis des Ordinatenwerts zum Abszissenwert
kann als Maß der Prüfungsintensität herangezogen
werden. Für die Studien im linken unteren
Teil besteht ein relativ geringer Prüfungsaufwand.

Zur Beurteilung des Betreuungsverhältnisses bei
wissenschaftlichen Arbeiten (Diplomarbeiten,
Magisterarbeiten und Dissertationen) wird im

folgenden die Anzahl der BetreuerInnen einer Studienprogrammleitung aus dem „wissenschaftlichen Stammpersonal“ der Anzahl der von diesen MitarbeiterInnen betreuten Arbeiten gegenübergestellt. (In der nachstehenden Grafik nicht

dargestellt sind PrivatdozentInnen.) An der Universität Wien haben die Dissertationen im Mittel der Studienjahre 2001, 2002 und 2003 einen Anteil von 17 % an allen Abschlüssen.



In der oben stehenden Abbildung ist ersichtlich, dass insbesondere in den von den Studienprogrammleitungen Psychologie, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft sowie Bildungswissenschaft erfassten Studien die BetreuerInnen durchschnittlich mehr Arbeiten betreuen als in

den übrigen Studien. Umgekehrt gilt für viele Studien, dass die BetreuerInnen eine relativ geringe Anzahl an Arbeiten betreuen (Punkte, die deutlich unterhalb der Regressionsgrade – blaue Linie – liegen).

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

Anzahl der Studierenden 2005

	Staatsangehörigkeit	ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende ³			Gesamt		
		Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt
Studierende	Österreich	5.182	2.645	7.827	206	145	351	5.388	2.790	8.178
im ersten Semester ¹	EU	1.212	681	1.893	46	28	74	1.258	709	1.967
	Drittstaaten	387	222	609	193	183	376	580	405	985
	Insgesamt	6.781	3.548	10.329	445	356	801	7.226	3.904	11.130
Studierende im	Österreich	28.981	17.084	46.065	463	274	737	29.444	17.358	46.802
zweiten und höheren	EU	2.534	1.337	3.871	36	20	56	2.570	1.357	3.927
Semestern ²	Drittstaaten	2.257	1.511	3.768	222	231	453	2.479	1.742	4.221
	Insgesamt	33.772	19.932	53.704	721	525	1.246	34.493	20.457	54.950
Studierende	Österreich	34.163	19.729	53.892	669	419	1.088	34.832	20.148	54.980
insgesamt	EU	3.746	2.018	5.764	82	48	130	3.828	2.066	5.894
	Drittstaaten	2.644	1.733	4.377	415	414	829	3.059	2.147	5.206
	Insgesamt	40.553	23.480	64.033	1.166	881	2.047	41.719	24.361	66.080

1 Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).
2 Bereits im vorhergehenden Semester zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).
3 Gemäß Ziffer 1.2.1 Anlage 5 UniStEV 2004.

Anzahl der Studierenden 2004

	Staatsangehörigkeit	ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende ³			Gesamt		
		Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt
Studierende	Österreich	4.831	2.527	7.358	198	154	352	5.029	2.681	7.710
im ersten Semester ¹	EU	785	442	1.227	53	40	93	838	482	1.320
	Drittstaaten	436	230	666	230	224	454	666	454	1.120
	Insgesamt	6.052	3.199	9.251	481	418	899	6.533	3.617	10.150
Studierende im	Österreich	27.983	16.531	44.514	438	211	649	28.421	16.742	45.163
zweiten und höheren	EU	2.042	1.031	3.073	45	21	66	2.087	1.052	3.139
Semestern ²	Drittstaaten	2.153	1.512	3.665	256	296	552	2.409	1.808	4.217
	Insgesamt	32.178	19.074	51.252	739	528	1.267	32.917	19.602	52.519
Studierende	Österreich	32.814	19.058	51.872	636	365	1.001	33.450	19.423	52.873
insgesamt	EU	2.827	1.473	4.300	98	61	159	2.925	1.534	4.459
	Drittstaaten	2.589	1.742	4.331	486	520	1.006	3.075	2.262	5.337
	Insgesamt	38.230	22.273	60.503	1.220	946	2.166	39.450	23.219	62.669

1 Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).
2 Bereits im vorhergehenden Semester zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).
3 Gemäß Ziffer 1.2.1 Anlage 5 UniStEV 2004.

Anzahl der Studienabschlüsse

Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erstabschluss	2.563	1.121	3.684	203	76	279	48	21	70	2.814	1.219	4.033
davon Diplomstudium												
davon Bakkalaureatsstudium	169	159	328	12	11	23	18	5	23	199	175	374
Erstabschluss	2.732	1.280	4.012	215	87	302	66	26	93	3.013	1.394	4.407
weiterer Abschluss	18	31	49	2	3	5	3	0	3	23	34	57
davon Magisterstudium												
davon Doktoratsstudium	298	295	593	38	28	66	31	30	61	367	353	720
weiterer Abschluss	316	326	642	40	31	71	34	30	64	390	387	777
Gesamt	3.048	1.606	4.654	255	118	373	100	56	157	3.404	1.781	5.184

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik

EINRICHTUNG ZWEIER NEUER MAGISTERSTUDIEN

Im Jahr 2005 wurden zwei neue Magisterstudien eingerichtet: „Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaften“ und „Globalgeschichte“. Das Studium der Globalgeschichte birgt auch noch eine Besonderheit in sich: es ist gemeinsam mit der Universität Leipzig, der London School of Economics und der Universität Wrocław in ein Erasmus-Mundus-Programm eingebunden. Dadurch wird Studierenden aus allen Ländern der Welt ermöglicht, dieses Studienangebot im Rahmen ihres „Master in Global Studies“ in Anspruch zu nehmen. Für die Universität Wien ist dies die zweite Beteiligung am Erasmus-Mundus-Programm, neben dem Magisterstudium „Law & Economics“.

DOKTORATSKOLLEG FINANCE

Seit Herbst 2005 gibt es an der Universität Wien, der Wirtschaftsuniversität Wien und dem Institut für Höhere Studien erstmals die Möglichkeit, in Österreich eine PhD-Ausbildung im Bereich Finanzwirtschaft zu absolvieren. Das vom FWF geförderte Doktoratskolleg der Vienna Graduate School of Finance bietet eine von diesen drei Institutionen gemeinsam getragene finanzwirtschaftliche Ausbildung an.

Jährlich werden sechs bis acht DoktoratsstudentInnen in das vierjährige PhD-Programm in Finanzwirtschaft der Vienna Graduate School of Finance (VGSF) aufgenommen, das an der Universität Wien und der Wirtschaftsuniversität Wien als ordentlicher Studiengang geführt wird. Aus 200 internationalen Bewerbungen wurde bereits die Gruppe der ersten KollegiatInnen ausgewählt. Die in englischer Sprache durchgeführte finanzwirtschaftliche Ausbildung im Doktoratskolleg beinhaltet betriebliche Finanzwirtschaft (Corporate Finance), Wertpapieranalyse (Asset Pricing), Vermögensverwaltung (Asset Management), Bankmanagement (Banking) und Financial Engineering.

1. Strategische Entwicklung
der Universität

2. Forschung an der Universität
Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem
Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der
Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

3.3 EUGH-URTEIL

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) fällte am 7. Juli 2005 das Urteil, dass die bisher in Österreich geltenden Zulassungsbeschränkungen für EU-BürgerInnen diskriminierend sind. Das österreichische Parlament beschloss daraufhin eine Novelle zum UG 2002, nach deren In-Kraft-Treten (29. Juli 2005) die Rektorate der einzelnen Universitäten ermächtigt wurden, den Zugang entweder durch ein Aufnahmeverfahren vor der Zulassung oder durch die Auswahl der Studierenden bis längstens zwei Semester nach der Zulassung zu beschränken.

EINRICHTUNG EINES FRÜHWARN-SYSTEMS

An der Universität Wien wurde für die betroffenen Studien (Internationale Betriebswirtschaftslehre, (Molekulare) Biologie, Pharmazie, Psychologie sowie Publizistik- und Kommunikationswissenschaft ein Frühwarnsystem aktiviert. Die Zulassungen österreichischer und internationaler Studierender wurden laufend überprüft. Erst wenn absehbar war, dass die durchschnittlichen Zulassungszahlen der letzten drei Wintersemester überschritten würden, wurden vom Rektorat Auswahlverfahren nach der Zulassung in Kraft gesetzt.

In den Studien Publizistik- und Kommunikationswissenschaft sowie Betriebswirtschaftslehre und Internationale Betriebswirtschaftslehre blieb die Zahl der StudienanfängerInnen konstant, daher gab es in diesen Studienrichtungen keine Auswahlverfahren.

Auf Grund der Entwicklung der Anzahl der StudienanfängerInnen in den Studien Psychologie, Pharmazie, Biologie und Molekulare Biologie – die Erst- und Neuzulassungen lagen deutlich über dem Durchschnitt der letzten drei Studienjahre – traten im Wintersemester 2005/06 für diese Studien Auswahlverfahren in Kraft.

AUSWAHLVERFAHREN NACH DER ZULASSUNG

Die Universität Wien wählte als Verfahrenstyp ein Auswahlverfahren nach der Zulassung (d.h. alle Studierenden wurden zugelassen, die Auswahl erfolgte auf Grund von universitären Lehrveranstaltungen in Form eines Rankings). So konnte sichergestellt werden, dass die Studierenden von gleichen Ausgangsbedingungen in der Vorbereitung ausgehen konnten und keine äußeren Umstände (z. B. „first come-first serve“-Prinzip; Beurteilung von Reifezeugnissen etc.) Einfluss auf die Auswahl hatten. Die Einstiegsphase dauert maximal ein Semester und umfasst mindestens zwei Prüfungen.

Die inhaltlichen Festlegungen für die Auswahlverfahren erfolgten zwischen dem Rektorat der Universität Wien und den StudienprogrammleiterInnen der betroffenen Studien. Zu den Beratungen über die Ausgestaltung wurden auch die DekanInnen der betroffenen Fakultäten hinzugezogen. Gemäß § 124b Universitätsgesetz waren der Senat im Zuge seines Stellungnahmerechts und der Universitätsrat als genehmigendes Organ in den Prozess involviert.

3.4 INVESTITIONEN IN DIE LEHRAUSSTATTUNG

ZIELE DER INVESTITIONSPOLITIK 2004 UND 2005



Nach Erlangung der Vollrechtsfähigkeit bestand ein Hauptziel der Universitätsleitung in der Steigerung des Investitionsvolumens. Nach einigen finanzschwachen Jahren war Anfang 2004 ein Investitionsrückstau zu beobachten, den es sowohl in der Lehre als auch in der Forschung aufzuholen galt. Dieser Prozess wurde durch mehrere Investitionsprogramme unterstützt:

- Universitätsintern wurde die Investitionsplanung auf eine mehrjährige Projektplanung umgestellt, um einerseits stärker spezifische Schwerpunkte setzen zu können, andererseits durch die Vergabe von mehrjährigen Budgets höhere Planungssicherheit für Fakultäten und Dienstleistungseinrichtungen zu schaffen. Die Vergabe von Investitionsmitteln erfolgt seit 2004 zum Großteil über jährliche universitätsinterne Ausschreibungen.
- Um die Implementierung von E-Learning an der Universität Wien zu unterstützen, wurden sowohl 2004 als auch 2005 spezifische Ausschreibungen von E-Learning-Projekten vorgenommen, wobei die Projekte einer externen Evaluation unterzogen wurden.

- Die Forschungsinfrastruktur wird derzeit über Mittel der Programme Universitäre Infrastruktur II und III modernisiert. Weitere Schwerpunkte in der Forschung werden mittels jener Investitionen gesetzt, die im Rahmen von Berufungen von ProfessorInnen getätigt werden.

Ende 2005 wurden die ersten Erfolge dieser Vorgangsweise sichtbar: wie im Lagebericht im Detail ausgeführt wird, konnten die Zugänge zum Anlagevermögen (mit Ausnahme des Finanzanlagevermögens) von EUR 17,9 Millionen im Finanzjahr 2004 auf EUR 23,2 Millionen im Jahr 2005 gesteigert werden.

SCHWERPUNKTE DER INVESTITIONEN IN DER LEHRE

Die Investitionsvorhaben der Universität Wien zeigen im Jahr 2005 in der Lehre ein breites Spektrum auf, welches von Instandhaltungsprojekten der baulichen Infrastruktur über die Erneuerung der Hörsaal-, Seminar- und Praktikumsausstattung bis zur Förderung von E-Learning-Initiativen reicht.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



Folgende Schwerpunkte können ausgemacht werden, auf die in der Folge näher eingegangen werden soll:

- Erneuerung der Hörsaalinfrastruktur
- Erneuerung der audiovisuellen Ausstattung von Hörsälen und Seminarräumen
- Etablierung von E-Learning
- Erneuerung von Sprachlabors
- Neuausstattung mit Geräten im Bereich der Naturwissenschaften
- Umbau der DLE Studien- und Lehrwesen
- Modernisierung der studentischen Infrastruktur

Erneuerung der Hörsaalinfrastruktur

In den letzten Jahren ist die Hörsaalinfrastruktur im Hauptgebäude am Standort Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, 1010 Wien, sukzessive erneuert worden. Im Jahr 2005 ist schließlich auch die Generalsanierung des Audimax in Angriff genommen worden, welches seit dessen Bau in den 30er Jahren nicht mehr erneuert worden ist. Insgesamt belaufen sich die Sanierungskosten auf mehr als EUR 2 Millionen, wovon 50 % von der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) getragen werden.

Weitere Hörsaalenerneuerungen finden laufend an den Fakultäten statt: im Hauptgebäude wurde beispielsweise der von der Fakultät für Informatik

genutzte Hörsaal 27 erneuert. Weiters wurden am Standort Betriebswirtschaftliches Zentrum (BWZ) Räumlichkeiten für das vom FWF geförderte Doktoratskolleg Vienna School of Finance adaptiert und mit der Erneuerung von Praktikumsräumen der Fakultäten für Chemie und Physik am Standort Währinger Straße/Boltzmanngasse begonnen.

Erneuerung der audiovisuellen Ausstattung

Die Erneuerung der audiovisuellen Ausstattung wurde an sämtlichen Fakultäten zügig vorangetrieben. Hervorzuheben ist insbesondere ein gemeinsames Projekt der Historisch-Kulturwissenschaftlichen und der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultäten für Erneuerung und Ausbau der audiovisuellen Ausstattung in der Höhe von TSD.EUR 178,8. Auch an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät sind in den Jahren 2004 und 2005 insgesamt zehn Hörsäle und acht Seminarräume mit Videobeamern und entsprechendem Zubehör um einen Betrag von TSD.EUR 121,9 ausgestattet worden.

Etablierung von E-Learning

Analog zu 2004 wurde vom Rektorat auch im Jahr 2005 eine Ausschreibung von Projekten im Bereich des E-Learning durchgeführt, um die systematische Integration von E-Learning in die

Studienprogramme zu unterstützen. Schwerpunktmäßig wurden insbesondere jene Projekte gefördert, die der Orientierung und der Unterstützung von Studierenden in der Studieneingangsphase dienen. Dadurch soll es v.a. zu einer verbesserten Betreuung und Begleitung von Studierenden in Fächern mit hohen Studierendenzahlen sowie zur Angleichung der zumeist heterogenen Vorkenntnisse Studierender durch Vermittlung von Grundlagenwissen kommen.

Insgesamt wurden 29 Projekte eingereicht, die einer externen Evaluation unterzogen wurden und von denen 17 Projekte zur Annahme empfohlen wurden. Das Rektorat hat sich den Empfehlungen der Gutachter angeschlossen und diese Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von EUR 2,1 Millionen (über drei Jahre) genehmigt. Die einzelnen Vorhaben decken das gesamte Fächerspektrum der Universität Wien ab. Hervorragend bewertet wurden ein Projekt der Fakultät für Psychologie, welches ein kaskadiertes blended Mentoring-System in der Studieneingangsphase vorsieht, sowie das Projekt eLearn-Physik, welches eine Reihe von Maßnahmen für die Integration von E-Learning in das Physikstudium vorsieht und sich schwerpunktmäßig an StudienanfängerInnen richtet.

Diese E-Learning-Initiative wird durch erhebliche finanzielle Aufwendungen der Universität Wien unterstützt, um die technische Infrastruktur, aber auch die erforderlichen Humanressourcen für E-Learning-Aktivitäten bereitzustellen. Zudem wurden beim bm:bwk erfolgreich Zusatzmittel in der Höhe von EUR 0,4 Millionen eingeworben, welche insbesondere für die Definition der fakultären E-Learning-Strategien eingesetzt werden sollen.

Erneuerung von Sprachlabors

An der Universität Wien sind an mehreren Standorten Sprachlabors erneuert worden: für das Zentrum für Translationswissenschaft erfolgte die Erneuerung am Standort Gymnasiumstraße in zwei Tranchen: im Jahr 2004 wurden in einer ersten Tranche TSD.EUR 390,6 und im Jahr 2005 weitere Mittel in der Höhe von TSD.EUR 253,6 investiert. Weiters wurde im BWZ am Standort Brünner Straße ein Sprachlabor um TSD.EUR 114,1 erneuert sowie am Universitätscampus aus Mitteln des Programms Universitäre Infrastruktur III ein Sprachlabor in zwei Räumen um einen Gesamtbetrag von TSD.EUR 133,3 auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Beide Sprachlaborräume werden an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät von Fächern wie Anglistik und Amerikanistik, Romanistik, Slawistik, Afrikanistik sowie von den Ostasienwissenschaften intensiv genutzt und beim Umstieg auf die Bologna-Studienarchitektur verstärkt zum Einsatz kommen.

Neuausstattung mit Geräten im Bereich der Naturwissenschaften

Im Bereich der Naturwissenschaften ist schon im Jahr 2004 ein groß angelegtes Projekt der Geräteerneuerung in der Lehre gestartet worden, welches im Jahr 2005 fortgesetzt wurde und jährlich mit knapp einer Million Euro gefördert wird. Zusätzlich zu diesem allgemeinen Programm wurden weitere spezifische Vorhaben durchgeführt: an der Fakultät für Physik erfolgte beispielsweise die Modernisierung der Ausstattung für das Elektronikpraktikum und das Physikalische Praktikum.

Umbau der DLE Studien- und Lehrwesen

Die DLE Studien- und Lehrwesen wurde auf Basis des im Jahr 2004 beschlossenen Organisationsplans neu geschaffen und setzt sich aus mehreren Vorgängereinrichtungen zusammen. Durch Umstrukturierungen im Hauptgebäude am Standort Dr.-Karl-Lueger-Ring 1 war es nunmehr möglich, eine räumliche Konzentration der verschiedenen Referate zu schaffen und insbesondere Student Point als zentrale Informationsstelle für Studierende der Universität Wien näher an das Referat Studienzulassung heranzurücken.

Modernisierung der studentischen Infrastruktur

Die Modernisierung der studentischen Infrastruktur spiegelt sich in mehreren Projekten wider:

- Im Bereich der DLE Zentraler Informatikdienst wurde die EDV-Ausstattung der PC-Räume mit einem Investitionsvolumen von insgesamt TSD.EUR 154,7 erneuert. Auch in der Universitätsbibliothek werden seit 2004 erhöhte Investitionssummen für die Erneuerung von veralteter EDV-Ausstattung zur Verfügung gestellt.
- Im Rahmen eines gemeinsamen Projekts wurden sowohl im Referat Studienzulassung der DLE Studien- und Lehrwesen als auch in der Universitätsbibliothek Bankomatassen mit dem Ziel der Umstellung auf einen bargeldlosen Geldverkehr eingeführt, was Verwaltungsvereinfachung für die Studierenden und somit Serviceverbesserung zur Folge hat.
- Am Standort Boltzmannngasse/Währinger Straße wird an der Fakultät für Physik ein StudentInnenzentrum errichtet.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

3.5 SERVICELEISTUNG FÜR STUDIERENDE

Die Universität Wien investiert laufend in die Ausweitung und Verbesserung der Unterstützung für Studierende und Studieninteressierte. Durch die Aufbauarbeit in den letzten Jahren ist ein weit verzweigtes Beratungs- und Informationsnetzwerk entstanden. Im Jahr 2005 konnte so nach dem EuGH-Urteil auf funktionierende Strukturen zurückgegriffen und eine rasche Informationsweitergabe an die Studierenden und Lehrenden organisiert werden.

BERATUNG UND INFORMATION

MitarbeiterInnen der Universität Wien, insbesondere in der Dienstleistungseinrichtung Studien- und Lehrwesen und in den Studienprogrammleitungen, Prüfungsreferaten sowie an den Fakultäten und Zentren informieren die über 66.000 Studierenden auf unterschiedlichen Ebenen. Als erste Anlaufstelle („first level support“) für alle Studierenden und Studieninteressierten dient Student Point.

Student Point bietet unter anderem Beratung zum Studienangebot, zur Zulassung bzw. Meldung der Fortsetzung zum Studium, zur Studienorganisation, zum Studienrecht und zum

Studienbeitrag. Beraten wird per Telefon, E-Mail und im persönlichen Gespräch in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Ungarisch, Türkisch und Bosnisch/Serbisch/ Kroatisch. Wesentliches Instrument in der Beratung ist auch die Website, die mehr als 600 Artikel in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch umfasst. Allen Studierenden und Studieninteressierten steht außerdem ein Diskussionsforum zur Verfügung, in dem Informationen informell ausgetauscht werden können (<http://forum.student-point.at>).

Seit September 2005 wird auch spezielle Beratung für blinde bzw. sehbehinderte Studierende angeboten.

Student Point Beratungszahlen 2005	
Anrufe:	54.809
Persönliche Beratungen:	16.623
E-Mails:	21.109
Page Impressions:	15.505.760
Unique User:	33.208

Zusätzlich zur Beratungsleistung dient Student Point auch als Drehscheibe zwischen den Beratungseinrichtungen der Universität Wien und vermittelt bei Bedarf an kompetente Ansprechstellen außerhalb der Universität.

MATURANTINNENBERATUNG – UNIORIENTIERT

Um den jährlich rund 38.000 MaturantInnen die Studienwahlentscheidung zu erleichtern, hat die Universität Wien in den letzten Jahren ihr Beratungs- und Informationsangebot für diese Zielgruppe ausgeweitet. Im Jahr 2005 wurde das Projekt „UNiorientiert“ ins Leben gerufen. Ziel der Beratungswoche, die erstmals von 5. bis 9. September 2005 stattfand,

ist, neben den allgemeinen Informationen zum Studium Studienmöglichkeiten zu präsentieren, die weniger bekannt sind. Studien von Tibetologie und Buddhismuskunde über Physik und den Theologien bis zur Klassischen Archäologie präsentierten sich den angehenden Studierenden im Rahmen von Probevorlesungen, Workshops und Exkursionen. Auf Grund des großen Interesses wird das Angebot 2006 weitergeführt.

EINHEITLICHER ORGANISATIONS- ABLAUF FÜR DOKTORATSSTUDIEN

Die Vereinheitlichung der Organisationsabläufe ist ein wesentlicher Schritt, um den Studierenden die Studienorganisation zu erleichtern. Im Jahr 2005 wurde mit dem Entwurf eines ge-



meinsamen Geschäftsprozess für Doktoratsstudien begonnen. Von der Zulassung bis hin zum Studienabschluss ist die administrative Organisation aller Doktoratsstudien somit nahezu gleich. Diese Vereinheitlichung fördert die Übersichtlichkeit und erleichtert die Informationsverbreitung, was den Ablauf sowohl für die Studierenden als auch die MitarbeiterInnen der Universität Wien weniger zeitintensiv gestaltet.

SAMMELZEUGNIS LÖST EINZELZEUGNIS AB

Die Ausstellung der Einzelzeugnisse wurde im Jahr 2005 eingestellt. An ihre Stelle trat das Sammelzeugnis. Alle absolvierten Lehrveranstaltungen, die Semesterwochenstundenanzahl bzw. ECTS-Punktezahl und die erreichten Noten werden seitdem übersichtlich zusammengefasst. Das Sammelzeugnis kann bei sämtlichen offiziellen Stellen (z.B. Stipendienstelle) als Leistungsnachweis vorgelegt werden und wird vierteljährlich automatisch an alle Studierenden versendet.

ETABLIERUNG EINES NEUEN ONLINE-STUDIENDEN-PORTALS (STUDIEN.UNIVIE.AC.AT)

Um die Kommunikation zu den Studierenden zu verbessern, wurde ein Online-Studierenden-Portal errichtet, welches die wichtigsten studien-spezifischen Themen abdeckt.

Herzstück des Portals ist das neue Student Management System, das die Studienorganisation erleichtert. Zusätzlich werden detaillierte Informationen für jedes Studium übersichtlich zusammengefasst.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

3.6 EHRUNGEN UND PREISE FÜR STUDIERENDE UND ABSOLVENTINNEN

PROMOTIO SUB AUSPICIIS PRAESIDENTIS REI PUBLICAE

Die Universität Wien veranstaltet jährlich im Rahmen der Feier ihres Gründungstages, dem „Dies Academicus“, die „Promotio sub auspiciis Praesidentis“. Bei dieser feierlichen Veranstaltung werden die erfolgreichsten AbsolventInnen mit der höchsten Auszeichnung für ein Studium vom Bundespräsidenten geehrt. 2005 promovierten Dr. Angelika Riemer (Molekularbiologie), MMag. Dr. Franz Winter (Philosophie) und Mag. Armin Rainer (Mathematik) „sub auspiciis“. Für Angelika Riemer war dies bereits die zweite Promotion „sub auspiciis“. Bundespräsident Dr. Heinz Fischer überreichte den drei KandidatInnen die Ehrenringe der Universität Wien.

Voraussetzungen für „sub auspiciis“-Promotionen sind u.a. eine Reifeprüfung mit Auszeichnung und ein Studium, in dem alle Teile der Diplomprüfung oder der Rigorosen sowie die Dissertation mit „sehr gut“ abgeschlossen wurden.

„BEST OF THE BEST“-PRÄMIERUNG

Mit der Initiative „Best of the Best“ wurden neben den erfolgreichsten AbsolventInnen des Studienjahres 2004/05 auch die besten Leistungen nach Studienabschnitt ausgezeichnet. Die Preise sind ein erster Schritt in Richtung Entwicklung umfassender High Potential-Aktivitäten an der Universität Wien. Das Ranking richtet sich nach den Kriterien Noten, Antritte und Studiendauer, um eine objektive Vergleichbarkeit der Studienleistungen zu garantieren.

2005 wurde erstmals durch das Career Center der Universität Wien an drei Fakultäten ein universitätsinternes Ranking der Studienleistungen von Studierenden und AbsolventInnen erstellt. Das Ranking wurde an den Fakultäten für Informatik, Rechtswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften unter Einbindung der Dekane und StudienprogrammleiterInnen durchgeführt.

Die Prämierung der besten JuristInnen fand am 11. Oktober 2005 im Festsaal des Bundesministeriums für Justiz statt:

Mit den ersten Plätzen für die Kategorien „1. Abschnitt“, „2. Abschnitt“, „3. Abschnitt“, „Gesamt“ und „Doktorat“ wurden in dieser Reihenfolge Roman Sackmeier, Sabine Juliane Miklau, Erika Pieler, Hannelore Pilz und Harald Friedl geehrt.

Die besten WirtschaftswissenschaftlerInnen und InformatikerInnen wurden am 18. Oktober 2005 im Senatssitzungssaal der Universität Wien prämiert:

Die beiden InformatikerInnen Rina Kunwal Shah und Wolfgang Radax erhielten jeweils den ersten Preis für das beste Bakkalaureatsstudium (Shah) und das beste Gesamtstudium (Radax). Die „Best of the Best“ der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften waren Johannes Gettinger, Daniela Steinwender, Maria Heindler und Michael Filzmoser in den Bereichen „1. Abschnitt“, „2. Abschnitt“, „3. Abschnitt“ und bestes Gesamtstudium.

AKADEMISCHE ABSCHLUSSFEIERN

Die Universität Wien veranstaltet im Sinne der langen Tradition der Alma Mater Rudolphina Vindobonensis regelmäßig für alle AbsolventInnen festlich gestaltete Akademische Abschlussfeiern (Promotion, Sponsion oder Bakkalaureat) im Großen Festsaal des Hauptgebäudes der Universität. 2005 wurden an insgesamt 3.588 AbsolventInnen im Rahmen von 169 Feiern an der Universität Wien akademische Grade verliehen. Damit stieg die Anzahl der Feiern gegenüber 2004 um insgesamt 14,2 %. Am häufigsten wurde der akademische Grad Mag.phil. an Graduierte der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät (359) und der Fakultät für Sozialwissenschaften (402) verliehen.

2005 konnten darüber hinaus erstmals AbsolventInnen eines Bakkalaureatsstudiums geehrt werden. Insgesamt haben 36 Bakkalaureats-AbsolventInnen den feierlichen Abschluss an der Universität wahrgenommen.

3.7 E-LEARNING AN DER UNIVERSITÄT WIEN 2005

Das Jahr 2005 war im Bereich E-Learning durch die verstärkte Förderung und Einbindung der Fakultäten und Zentren gekennzeichnet. Dabei konnten diese auf das – im Rahmen des Strategieprojekts „Neue Medien in der Lehre an der Universität Wien“ – seit 2004 bereitgestellte didaktische und technische Supportangebot des Projektzentrums Lehrentwicklung und der DLE Zentraler Informatikdienst zurückgreifen. Unter Hinweis auf dieses Supportangebot startete im Juli 2005 eine E-Learning-Ausschreibung, wobei der Fokus auf die Integration von E-Learning in die Studieneingangsphase gelegt wurde. Nach einer externen Evaluierung wurden im Rahmen der Zielvereinbarungsgespräche 17 Projekte von elf Fakultäten und zwei Zentren genehmigt (maximale Laufzeiten: drei Jahre; Fördervolumen insgesamt: EUR 2,063.655).

Eine zusätzliche Förderung konnte den Fakultäten für die Entwicklung fakultärer E-Learning-Strategien im Rahmen des Projekts „eBologna“ – unterstützt mit Mitteln des bm:bwk im Rahmen der Ausschreibung E-Learning/E-Teaching-Strategien an Universitäten und Fachhochschulen – zur Verfügung gestellt werden (Laufzeit: 1.9.05 bis 30.9.06; Fördervolumen insgesamt: EUR 431.000). An allen Fakultäten und Zentren wurden im Jahr 2005 E-Learning-Beauftragte ernannt, welche im Kontext der fakultären Strategieentwicklung die curriculare Verankerung von E-Learning sowie – in Kooperation mit dem Projektzentrum Lehrentwicklung und der DLE Zentraler Informatikdienst – die Qualifizierung der Lehrenden vorantreiben. Das Projekt „eBologna“ wird vom Vizerektor für Lehre und Internationales geleitet und vom Projektzentrum Lehrentwicklung durchgeführt.

AUSBAU DES QUALIFIZIERUNGS- UND SUPPORTANGEBOTS

Als spezielles Qualifizierungsangebot für fakultäre MultiplikatorInnen und Projektteams stellt die Universität Wien seit Wintersemester 2005/06 das zweisemestrige Curriculum „eCompetence“ bereit. Daneben besteht weiterhin das seit 2004 bereitgestellte Angebot „Einführung in das E-Learning“, das sich insbesondere an individuelle Lehrende richtet, die E-Learning ergänzend oder integrativ zu bestehenden Unterrichtsformen („blended learning“) unter Nutzung der universitätsweiten Lernplattform WebCT-Vista einsetzen wollen. Zur Information der Lehrenden zu den aktuellen, formellen und informellen

Qualifizierungs- und Supportangeboten der Universität Wien betreut das Projektzentrum Lehrentwicklung das virtuelle E-Learning-Center <http://elearningcenter.univie.ac.at>, dessen BesucherInnenzahl sich 2005 gegenüber zum Vorjahr verdreifacht hat.

Neben den spezifischen Lernplattformen waren im Wintersemester 2004/05 146 Lehrveranstaltungen in WebCT-Vista registriert. Im Sommersemester 2005 und im Wintersemester 2005/06 wurde bereits von insgesamt 594 Lehrveranstaltungen die universitätsweite Lernplattform genutzt.

NOMINIERUNG MEDIDA-PRIX 2005

Für das Konzept der breit angelegten E-Learning-Einführung mit verstärkter Einbindung der Fakultäten und Zentren sowie der Bereitstellung von zielgruppenorientiertem zentralen Support wurde die Universität Wien von einer internationalen Jury für das Finale des Medida-Prix 2005 der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) nominiert.

Die Universität Wien konnte schon 2004 mit dem Projekt „pastperfect“ des Instituts für Geschichte (www.pastperfect.at) die hervorragende Qualität ihrer E-Learning-Projekte beweisen. Das Projekt wurde mit dem seit 2000 ausgeschriebenen Förderpreis der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) in der Höhe von EUR 25.000 ausgezeichnet. Der Preis hat das Ziel, didaktisch motivierte Medienprojekte zu unterstützen, die einen besonderen Beitrag zur Qualitätssicherung an Universitäten leisten.

11. BUSINESS MEETING DES FORUMS NEUE MEDIEN AUSTRIA

Im Sinn der verstärkten nationalen Vernetzung wurde am 10. und 11. November 2005 an der Universität Wien das 11. Business Meeting des Forums Neue Medien Austria unter dem Motto „Forschung zu Blended Learning: österreichische F&E Projekte und EU-Beteiligungen“ veranstaltet. Zusätzlich zu Forschungsaspekten standen Urheberrechtsfragen im E-Learning im Zentrum der Veranstaltung.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

3.8 WEITERBILDUNGSANGEBOT

Die Umsetzung des Konzepts „Lebensbegleitendes Lernen“ verfolgt an der Universität Wien mehrere Zielsetzungen: eine nachfrageorientierte Erweiterung des Bildungsangebots der Universität Wien durch fachspezifische Weiterbildungsprogramme für AbsolventInnen, postgraduale Universitätslehrgänge für verschiedene Zielgruppen sowie offene Bildungsprogramme. Derzeit werden 21 Universitätslehrgänge angeboten, die in den nächsten Jahren im Zuge der Umsetzung einer gesamtuniversitären Lehrgangsstrategie weiterentwickelt und ergänzt werden sollen.

Zusätzlich bietet die Innovationszentrum Universität Wien GmbH als Schwerpunkt Sprachkurse, die sich nicht nur an Studierende, sondern an die breite Öffentlichkeit richten und sprachliche Weiterbildung auf vielen Niveaustufen und in unterschiedlichen Interessensbereichen ermöglichen.

UNIVERSITÄTSLEHRGÄNGE

Die Dauer der einzelnen Universitätslehrgänge liegt je nach Aufbau des Lehrgangs zwischen zwei und sechs Semestern. Den TeilnehmerInnen wird – je nach Curriculum – ein international gebräuchlicher Mastergrad (beispielsweise MSc, LL.M, etc.) oder die Bezeichnung „Akademische ...“ bzw. „Akademischer ...“ (beispielsweise Akademische Kulturmanagerin oder Akademischer Kulturmanager, etc.) verliehen. Die Universitätslehrgänge decken die unterschiedlichsten Fachbereiche von Psychologie, Recht, Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu disziplinübergreifenden Lehrgängen ab.

Der Universitätslehrgang Sportphysiotherapie mit einer Lehrgangsdauer von vier Semestern wurde nach einer Änderung durch Curricula-Kommission und Senat im November 2004 Anfang Oktober 2005 tatsächlich eingerichtet.

Durch die Implementierung dieses Master-Lehrgangs wird in Österreich eine wichtige Bedarfslücke in der Betreuung von SportlerInnen im präventiven und rehabilitativen Bereich im Hinblick auf angestellte und freiberufliche Tätigkeit geschlossen. Hauptziel des Lehrgangs ist es, den TherapeutInnen das „Sportphysiotherapiehandwerk“ für die tägliche Praxis zu vermitteln. Den AbsolventInnen dieses Lehrgangs wird der akademische Grad „Master of Sportsphysiotherapie“ (in Kurzform: MSPhT) verliehen.

Insgesamt nahmen im Sommersemester 2005 693 Personen, im Wintersemester 2005/06 697 Personen an Universitätslehrgängen der Universität Wien teil.

SPRACHKURSE IM SPRACHENZENTRUM

Ein zentraler Tätigkeitsbereich im Jahr 2005 war die Organisation und Konzeption von Kursen in rund 19 Sprachen für verschiedene Zielgruppen. Das Sprachenzentrum bietet im Sinne des lebensbegleitenden Lernens sprachliche (Weiter-) Bildung für alle Interessierten an, d.h. dass sich das Kursangebot neben Studierenden und UniversitätsmitarbeiterInnen auch an die breite Öffentlichkeit richtet. Diese allgemeinsprachlichen Kurse werden auf unterschiedlichen Niveaustufen (nach den Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen des Europarats) sowohl als Semesterkurse als auch als Intensivkurse in den vorlesungsfreien Zeiten (im Februar und in den Sommermonaten) im Umfang von 39 Einheiten angeboten. Im Jahr 2005 nahmen 2.562 KursteilnehmerInnen die insgesamt 227 verschiedenen Kursen in Anspruch.

Zusätzlich werden für Studierende, die sich auf Auslandsaufenthalte vorbereiten, im Rahmen von Mobilitätsprogrammen Sprachkurse angeboten. Im Sommersemester 2005 wurden diese ERASMUS Outgoing Kurse von insgesamt 36 Studierenden absolviert.

In Kooperation mit dem Referat für Personalentwicklung wurden insgesamt 14 (sowohl allgemeinsprachliche als auch berufsspezifische) Kurse mit 130 TeilnehmerInnen speziell für Angehörige der Universität entwickelt und diesen als kostenloses Angebot bereitgestellt. Sowohl das Kursangebot als auch die Lehrenden werden in Kooperation mit der Besonderen Einrichtung Qualitätssicherung laufend evaluiert.

Neben diesem Sprachkursangebot werden am Sprachenzentrum auch europäische Sprachenzertifikate (TELC – The European Language Certificates) angeboten. Im Jahr 2005 wurden diese Prüfungen auch in Kooperation mit zwei berufsbildenden Schulen durchgeführt, womit sich Vernetzungen mit dem sekundären Bildungsbereich ergaben.

Ein Online-Anmeldesystem wurde implementiert, das die Verwaltung der Kundendaten bei



einer gleichzeitig einfacheren Handhabung der Anmeldung gewährleistet. Weiters bietet die „SprachenLernbörse“ auf der Website eine Plattform, die Personen mit unterschiedlicher Erst- oder Zweitsprache vermittelt, um sich gegenseitig im Spracherwerb zu unterstützen. Dieses Angebot erfreut sich regen Zuspruchs.

DEUTSCHKURSE

Das Deutschkursangebot richtet sich sowohl an ausländische Studierende als auch an eine breite Öffentlichkeit, die entweder berufsbegleitend oder während des Urlaubs ihre Deutschkenntnisse erweitern möchten.

Bei den Jahreskursen waren 3.992 TeilnehmerInnen aus 116 Nationen vertreten. Die zehn zahlenmäßig am stärksten vertretenen Nationen waren: 1. Polen, 2. Spanien, 3. Slowakei, 4. China, 5. Türkei, 6. Ungarn, 7. Japan, 8. USA, 9. Italien, 10. Ukraine.

Die InteressentInnen konnten zwischen unterschiedlichen Kursschienen und sieben Kursstufen wählen: Zu vier Terminen wurden 9-wöchige Kurse mit unterschiedlicher Intensität (sechs und

zehn Unterrichtseinheiten pro Woche) angeboten. Weiters wurden Semesterkurse mit 15 Unterrichtseinheiten pro Woche und im Februar Intensivkurse mit 20 Unterrichtseinheiten pro Woche abgehalten.

In den Sommerkursen 2005 haben 1.725 TeilnehmerInnen aus 87 Staaten, aufgeteilt auf sieben Niveaustufen und 148 Klassen, die Deutschkurse besucht. Begleitend zu den Sprachkursen wurden Spezialkurse in den Bereichen Phonetik, Wirtschaftsdeutsch, Deutsch für Mediziner, Geschäftskommunikation, Textgestaltung und Rhetorik abgehalten. Das Kursprogramm wird während der Sommerkurse durch wissenschaftliche Vorlesungen zu kulturellen, historischen und sprachwissenschaftlichen Themen und durch landeskundliche Exkursionen abgerundet. Um ein homogeneres Sprachniveau in den einzelnen Kursstufen zu erreichen, wird mit Hilfe von Einstufungsgesprächen und schriftlichen Tests in die sieben Kursstufen eingestuft. Für 74,5 % der KursteilnehmerInnen, die der Anwesenheitspflicht von 80 % der Kurszeit nachgekommen sind und eine Abschlussprüfung abgelegt haben, wurden Kurszeugnisse und auf Wunsch ECTS-Bestätigungen ausgestellt.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

Die Innovationszentrum Universität Wien GmbH ist Prüfungszentrum des Österreichischen Sprachdiplom Deutsch (ÖSD) und führte im Jänner, Juni und Juli 2005 in allen vier Stufen (Grundstufe, Zertifikat Deutsch, Mittelstufe, Diplom Wirtschaftssprache Deutsch) schriftliche und mündliche Prüfungen durch.

WEITERE ANGEBOTE

Neben dem breit gefächerten Sprachkursprogramm bietet die Innovationszentrum Universität Wien GmbH für Lehramtsstudierende, LehrerInnen und im Sozialbereich Tätige verschiedene Universitätskurse an:

- Coaching für Peer MediatorInnen (Jänner bis Dezember 2005)
- Lern Coaching (November 2004 bis Mai 2005)

Werkstätte Kunstberufe

Die „Werkstätte Kunstberufe“, eine Kooperation der Universität Wien mit dem Verband Wiener Volksbildung (Kunst & Kommunikation), bietet eine Vielzahl von Weiterbildungsveranstaltungen mit dem Schwerpunkt auf Kunstberufe an, die in so genannte Praktika gegliedert werden. 2005 wurden 16 Praktika (die zwischen einem und fünf Semester dauern) u.a. aus den Bereichen Veranstaltungsmanagement und PR im Kunst- und Kulturbereich angeboten. Neu ist ab dem Wintersemester 2005/06 das 5-semesterige Praktikum „Werkstatt Drehbuch“, dessen Schwerpunkte in der professionellen Stoffentwicklung (Spielfilm/Fernsehfilm) und den damit verknüpften Prozessen des Drehbuchschreibens sowie der audiovisuellen Umsetzung lagen. Die TeilnehmerInnenzahlen an diesen Praktika lagen im Sommersemester 2005 bei 80 Personen und im Wintersemester 2005/06 bei 110 Personen.

University Meets Public (UMP)

University Meets Public ist ein seit 1998 bestehendes, erfolgreiches Kooperationsprojekt der Universität Wien mit dem Verband Wiener Volksbildung, in dem Lehrende der Universität Wien Vorträge an den Wiener Volkshochschulen halten. 2005 startete UMP sein 13. bzw. 14. Semester. UMP wird von den Lehrenden der Universität Wien besonders unterstützt. Rund 60 % der über 400 im Jahr 2005 angebotenen Vorträge wurden von WissenschaftlerInnen der Universität Wien gehalten. Insgesamt besuchten 2005 rund 4.000 Personen die UMP-Vorträge, die an 15 verschiedenen Wiener Volkshochschulen stattfanden. Schwerpunktthemen 2005 waren: Wien – Metropole im Zentrum Europas; 50 Jahre Staatsvertrag; Kultur/Ökologie/Wirtschaft; Das österreichische Gedenkjahr; Jahr der Physik; Mozart in Wien.

Sommerhochschule

Mit der Sommerhochschule bietet die Innovationszentrum Universität Wien GmbH in Strobl am Wolfgangsee ein Seminar- und Kursprogramm im Bereich European Studies in englischer Sprache mit begleitenden Deutschkursen und Kultur- und Sportaktivitäten für internationale Studierende.

Veranstaltungen

Im Rahmen der nationalen und internationalen Vernetzungstätigkeit veranstaltete die Innovationszentrum Universität Wien GmbH gemeinsam mit dem bm:bwk, dem Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrum und dem Center für berufsbezogene Sprachen am 21. September 2005 eine sprachenpolitische Konferenz mit dem Titel „Sprachen – eine Kernkompetenz in einem Europa von morgen“. Über 100 EntscheidungsträgerInnen, MultiplikatorInnen und PraktikerInnen aus unterschiedlichen Bereichen (Kindergarten, Schule, Universität, LehrerInnenbildung, Erwachsenenbildung) nahmen daran teil und diskutierten in vier parallelen Workshops zu aktuellen sprachenpolitischen Themen.

Von 14. bis 16. September 2005 fand an der Universität Wien eine vom deutschen und österreichischen Netzwerk für wissenschaftliche Weiterbildung (DGWF und AUCEN) durchgeführte Tagung zum Thema „Wissenschaftliche Weiterbildung im Hochschulraum Europa“ statt. Die Universität Wien fungierte nicht nur als Gastgeberin, sondern konnte sich auch auf Grund zahlreicher Fachvorträge von Universitätsangehörigen erfolgreich in der europäischen Weiterbildungstagung positionieren.

Das Ergebnis war höchst erfreulich: Mehr als 160 VertreterInnen der wichtigsten Universitäten kamen an der Universität Wien zusammen und diskutierten über die Bedeutung der wissenschaftlichen Weiterbildung vor allem unter Berücksichtigung des Bologna-Prozesses und der damit verbundenen Verknüpfung zwischen ordentlichen und weiterführenden Studien. Es wurde die gemeinsame Intention einer koordinierten Strategie der wissenschaftlichen Weiterbildung für Europa formuliert, dem so genannten „Wien-Prozess“.



1. Strategische Entwicklung
der Universität

2. Forschung an der Universität
Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem
Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der
Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



4. VERNETZUNG UND KOOPERATION

Die Universität Wien hat Abkommen mit 37 Partneruniversitäten (zehn in Asien, 13 in Europa, 13 in Nordamerika und Australien, eine in Südamerika) und ermöglicht dadurch Studierenden und WissenschaftlerInnen der Universität Wien gemeinsame Forschungsaktivitäten, Aufenthalte an den jeweiligen Universitäten sowie die Unterstützung für die Abhaltung von gemeinsamen Veranstaltungen.

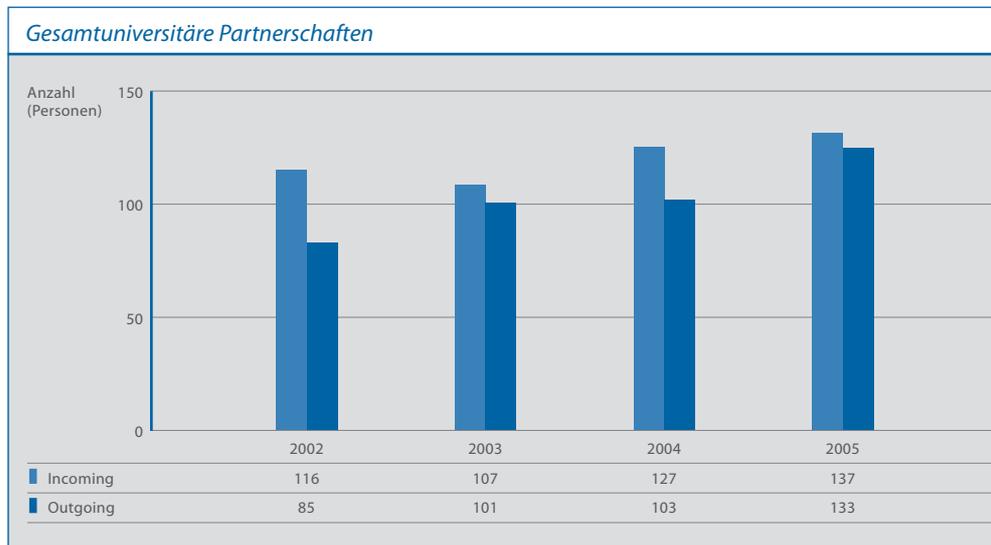


Abbildung 2: Entwicklung gesamtuniversitärer Partnerschaften an der Universität 2002-2005

Neben den internationalen Kooperationen weitet die Universität Wien auch stetig ihre Kooperationen mit den anderen österreichischen Universitäten aus. Mit der Gründung der Max. F. Perutz Laboratories realisierte die Universität Wien ge-

meinsam mit der Medizinischen Universität Wien ein für Österreich neues Konzept eines thematisch vielfältigen und universitätsübergreifenden Forschungsinstituts (siehe Seite 57).

4.1 INTERNATIONALE KOOPERATIONEN UND NETZWERKE

Im Jahr 2005 wurde eine systematische, standardisierte Bestandsaufnahme (Erstellung einer detaillierten Datenbank) sämtlicher Kooperations- bzw. Partnerschaftsabkommen auf gesamtuniversitärer Ebene sowie auf der Ebene der Fakultäten/Zentren und der Organisationseinheiten in Angriff genommen. Die Erhebung wird einerseits EntscheidungsträgerInnen an der Universität neben einem umfassenden, stets aktuellen Überblick rasche Entscheidungshilfe bei der Entwicklung bzw. Anpassung der Strategie der Internationalisierung an der Universität Wien bieten, andererseits durch entsprechende systematische und verstärkte Publizität zur Stimulierung der Forschung und der Mobilität an der Universität Wien beitragen.

Die Universität Wien wird sich insbesondere im Bereich des Studienangebots verstärkt um die Zusammenarbeit mit Partneruniversitäten bemühen. Insbesondere in Magisterprogrammen werden Wege der Zusammenarbeit gesucht, die zur Entwicklung qualitativ hochwertiger Studienprogramme führen. Die Bündelung der inhaltlichen Kernkompetenzen der Partneruniversitäten soll zu neuen, innovativen Studienangeboten führen, die europaweit einzigartig sind und einen Beitrag zur Bildung des Europäischen Hochschulraums leisten. Im Rahmen des UNICA-Netzwerks sind weitere Joint Degree Programme auf Magister- und PhD-Ebene in Erarbeitung.

Durch die gemeinsame Entwicklung und Durchführung der Programme wird ein begleitender



Qualitätssicherungsprozess in Gang gesetzt. Verstärkt wird der Aspekt der Qualitätssicherung zusätzlich durch die Förderung der Europäischen Union in der Entwicklungsphase von Joint Degree Programmen. Die Universität Wien ist an der Entwicklung folgender, von der Europäischen Union im Rahmen von SOKRATES geförderter Programme beteiligt: Business Informatic Network in Common Europe (BIN-NET), Middle European International Master Programme in Cognitive Science (Mei:CogSci), Cultural Differences and Transnational Processes (CREOLE), Dutch Language, Literature and Culture in a Central European Context (DCC), Master of Advanced Psychological Studies – Clinical (MAPS-C). BIN-NET und Mei:CogSci sollen nach Beschlussfassung des Senats über die Curricula im Wintersemester 2006/07 beginnen.

NEUE INTERNATIONALE PARTNERSCHAFTEN 2005

Im Jahr 2005 kam es zum Abschluss bzw. zur Vorbereitung zahlreicher weiterer Abkommen. Neue gesamtuniversitäre Abkommen wurden u.a. mit der Seoul National University (Südkorea) und der Winthrop University South Carolina (USA) getroffen. Abkommen mit der Universidad Nacional Autónoma de México (Mexiko) sowie der Universidad Nacional Costa Rica stehen kurz vor der Unterzeichnung. Insgesamt gab es im Berichtszeitraum 37 gesamtuniversitäre Abkommen.

Südosteuropa

Der im Entwicklungsplan der Universität Wien festgelegte Forschungsschwerpunkt „Europäische Integration und südöstliches/östliches Europa“ wurde unter anderem durch die aktive Mitgliedschaft der Universität Wien in der Donaurektorenkonferenz (DRC) und durch die Förderung von JungwissenschaftlerInnen im Rahmen eines Sonderprojekts „Südosteuropa“ sowie durch die Beteiligung der Universität Wien an zu diesem Zeitpunkt drei TEMPUS/Cards-Projekten und dem CEEPUS-Programm bekräftigt.

Kooperationen mit Forschungseinrichtungen in Lateinamerika

Mit der Universidad de Chile, Santiago, kam es im Herbst 2005 zur Vertragserneuerung. Die geplante Unterzeichnung fand anlässlich der Tagung „Rolle der EU in der lateinamerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik“ in Wien statt. Weitere Vertragsunterzeichnungen für Abkommen sind für 2006 geplant.

Die Universität Wien ist außerdem am EU-Programm ALFA II: Projekt ALFA ARCUPEI („Armonización Curricular de los Programas en Estudios Europeos e Integración“; „European Studies in Latin America“) beteiligt. Das Programm dient zur Institutionalisierung eines Doktoratsprogramms für junge lateinamerikanische DozentInnen im Themenbereich Europäische Geschichte und wird mit den Partneruniversitäten Universidad Nacional de Heredia und Universidad Estatal a Distancia (Costa Rica), Universidad Federal de

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

Pelotas (Brasilien) und dem Instituto Tecnológico Autónomo de México (Mexiko) betrieben.

Durch die Beteiligung der Universität Wien am ALBAN-Programm wird einer Studentin aus Lateinamerika im Rahmen eines High Level Scholarship das Studium am Institut für Mathematik (Ao. Univ.-Prof. Dr. H.G. Feichtinger) ermöglicht.

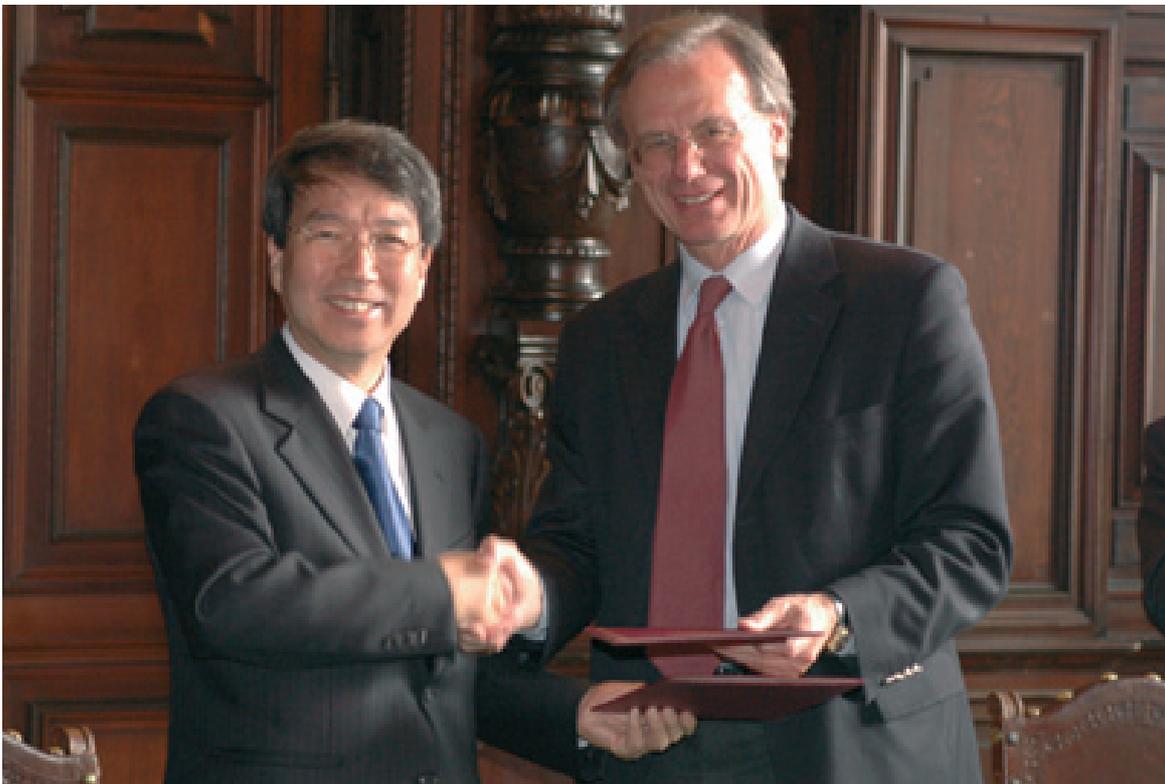
Kooperationen mit Forschungseinrichtungen in Asien

Im Rahmen von ASIA-LINK wurde im Bereich Mathematik – Risk modelling das Postgraduate Curriculum Development Project RISKPLAN „Risk-based planning: Development of curriculum, progression training and knowledge transfer (RISKPLAN)“ ins Leben gerufen. An diesem Projekt sind die Brunel University, Centre for Analysis of Risk and Optimisation Modelling Applications (UK, Koordination), die Universität Wien, die Bangladesh University of Engineering and Technology (Bangladesch) und die Jadvapur Universität (Indien) gemeinsam beteiligt.

Im Jänner 2005 wurde ein Memorandum of Understanding für den Austausch von WissenschaftlerInnen und Studierenden mit der Fu Jen Catholic University, Taiwan, unterzeichnet. Weiters wurde mit der Seoul National University, Südkorea, im April 2005 ein weiteres Memorandum of Understanding für den Austausch von WissenschaftlerInnen und Studierenden unterzeichnet.

Auf Fakultätsebene kam es u.a. zur Unterzeichnung von Rahmenabkommen zwischen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und der William & Mary School of Law und der Santa Clara University School of Law (beide USA); zwischen der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und der Université de Ouagadougou (Burkina Faso) sowie zwischen der Fakultät für Lebenswissenschaften und der Egerton University (Kenia). Die Institute für Ostasienwissenschaften und Germanistik unterzeichneten mit der Fu Jen Catholic University (Taiwan) ein Institutsabkommen.

4.2 NEUE INTERUNIVERSITÄRE KOOPERATIONEN



Die Universität Wien ist in ihrer Weiterentwicklung darauf bedacht, Synergien mit anderen Universitäten zu nutzen und Doppelgleisigkeiten in Forschung und Lehre zu vermeiden. An dieser Stelle sind exemplarisch einige zentrale Kooperationen mit anderen österreichischen Universitäten aufgelistet.

INTERUNIVERSITÄRE PROFESSUR BIOINFORMATIK – GRÜNDUNG DER MAX F. PERUTZ LABORATORIES (MFLP)

Mit der Gründung der Max F. Perutz Laboratories im März 2005 durch die Universität Wien und die Medizinische Universität Wien zur Stärkung des Bereichs Molekulare Biologie wurde auch der Aufbau des „Center for Integrative Bioinformatics Vienna (CIBIV)“ in die Wege geleitet.

Die beiden Universitäten unterstützen mit dem Aufbau neuer Forschungsgruppen und professioneller Services im Bereich wissenschaftlicher Infrastrukturen den Prozess der Exzellenzorientierung und Schwerpunktbildung. Synergien zwischen bestehenden und neuen Gruppen werden aktiv genutzt und neue Kooperationen innerhalb und außerhalb bestehender Strukturen aufgebaut.

In diesem Zusammenhang wurde die neue, vom Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) geförderte Professur für Bioinformatik eingerichtet. Prof. Arndt von Haeseler, von der Universität Düsseldorf kommend, wird das „Center for Integrative Bioinformatics Vienna“ (CIBIV) aufbauen und leiten. Dies erfolgt auch in Kooperation mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien, dem Institut für Molekulare Pathologie (IMP), dem Institut für Molekulare Biotechnologie (IMBA) und dem Gregor-Mendel-Institut für Molekulare Pflanzenbiologie (GMI).

Ziel der Zusammenarbeit der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien ist die Stärkung der Forschungsaktivitäten über die MFPL sowie deren Positionierung im nationalen und internationalen Wissenschaftsbereich. Dem im Biozentrum Dr.-Bohr-Gasse ebenfalls angesiedelten, von der Pharma-Industrie geförderten Institut für Molekulare Pathologie (IMP) wird mit den MFLP ein starker universitärer Partner gegenübergestellt, sowohl im Interesse des gesamten Standortes als auch zur Stärkung des Forschungsprofils der beiden großen Wiener Universitäten.

INTERUNIVERSITÄRE FORSCHUNGSPLATTFORM – ETHIK UND RECHT IN DER MEDIZIN

In den Entwicklungsplänen der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien ist die Einrichtung der interuniversitären Forschungsplattform „Ethik und Recht in der Medizin“ festgeschrieben. Diese ist als Kooperation der Katholisch-Theologischen Fakultät, der Evangelisch-Theologischen Fakultät, der Rechtswissenschaftlichen Fakultät sowie der Medizinischen Universität Wien eingerichtet. Aufgabe der Forschungsplattform ist es, Medizinethik und Medizinrecht interdisziplinär und integrativ in Forschung, Lehre und Beratung zu vertreten.

LEHRGANG „MASTER OF PUBLIC HEALTH“

Nach einer Änderung des postgradualen Lehrgangs „Master of Public Health“ durch Curricular-Kommission und Senat im November 2004 wurde dieser Anfang Oktober 2005 tatsächlich eingerichtet. Der Lehrgang wird gemeinsam von der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien angeboten und ist österreichweit die einzige Lehrgangskooperation dieser Art mit Theorie und Praxis. Schwerpunkt des viersemestrigen Lehrgangs ist die Lebensstilmedizin mit besonderer Berücksichtigung der Leistungs-, Ernährungs-, Sport- und Sozialmedizin sowie Epidemiologie und Gesundheitsmanagement. Das Studienprogramm des Lehrgangs MPH orientiert sich an international geltenden Standards für wissenschafts- und forschungsgelietete Lehre im Bereich Public Health, an den EU-Richtlinien für Gesundheitsvorsorge sowie an vergleichbaren European Master Studies. Er ist berufsbegleitend in modularer Form aufgebaut und wird auch an ausländischen Partneruniversitäten durchgeführt. Finanziell unterstützt wird der Lehrgang von der Firma Pfizer und dem Fonds Gesundes Österreich.

LEHREVALUATION – KOOPERATION MIT DER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄT WIEN

Im Rahmen eines Kooperationsabkommens zwischen der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien wurde festgehalten, dass die Besondere Einrichtung Qualitätssicherung der Universität Wien die Bewertung der Lehre an der Medizinischen Universität Wien durchführt. Die Kooperation bezieht sich dabei auf zwei Bereiche:

1) Fortführung der Lehrveranstaltungsbewertung in der Papier-Bleistift-Version für das alte

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

Curriculum an der Medizinischen Universität Wien. Im Studienjahr 2004/05 wurden insgesamt 2.372 Lehrveranstaltungen evaluiert.
2) Entwicklung und Erprobung eines Online-Befragungssystems für das MCW (Medizin-Curriculum-Wien). Dieses Projekt wird Anfang 2006 abgeschlossen sein.

WWTF-CALL – GENEHMIGUNG VON INTERUNIVERSITÄREN PROJEKTEN

47 Anträge wurden zum Life Sciences Call 2005 des Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) eingereicht. Von den eingereichten Projekten werden acht mit insgesamt EUR 5 Millionen gefördert – darunter vier, an denen WissenschaftlerInnen der Universität Wien als ProjektleiterInnen oder -partnerInnen beteiligt sind.

Mit der Förderung der Projekte wurde auch die interuniversitäre Zusammenarbeit gestärkt, unter anderem über das Projekt „Analyse der Struktur und Funktion von Magnesium-Transportern in der Bäckerhefe *Saccharomyces cerevisiae* und Suche nach spezifischen Inhibitoren“, das von WissenschaftlerInnen der Fakultät für Lebenswissenschaften gemeinsam mit WissenschaftlerInnen

der Universität Linz durchgeführt wird. Ein weiteres interuniversitäres Projekt ist die „Untersuchung der Regulation von Pathogenizität bei Mikroorganismen“, welches vom Forschungsinstitut für Molekulare Pathologie gemeinsam mit WissenschaftlerInnen der Fakultät für Lebenswissenschaften eingereicht wurde.

LUNZER WASSERCLUSTER

Mitte 2005 unterschrieben die Universität Wien, die Universität für Bodenkultur und die Universität für Weiterbildung in Krems einen Vertrag zur Einrichtung der Wassercluster Lunz – Biologische Station GmbH. In Lunz am See wird die Station zur Förderung der Wissenschaft, des Naturschutzes und der Bildung eingerichtet. Forschungs- und Lehrtätigkeit auf dem Wassersektor, insbesondere exzellente Forschung in Ökologie, Biologie und im Bereich Technologie des Wassers, und die Zusammenarbeit der drei Universitäten in diesen Bereichen stehen im Mittelpunkt des Interesses. Bereits im August 2005 ging die europaweit einzigartige Anlage für experimentelle Fließwasserökologie in Betrieb – das erste Projekt der Wassercluster Lunz GmbH.

4.3 MOBILITÄT VON FORSCHER:INNEN

Entsprechend ihrer strategischen Zielsetzung fördert die Universität Wien die internationale Mobilität von WissenschaftlerInnen. Deshalb wurden sowohl die Beratungsleistungen für Outgoings intensiviert als auch die Betreuung der Incomings professionalisiert. Die im Jahr 2005 in die Wege geleiteten Schritte werden in den kommenden Jahren weiter ausgebaut.

Für das Jahr 2005 war ein deutlicher Anstieg in der Höhe der Nachfrage der ForscherInnen- und Lehrenden-Mobilität zu verzeichnen. Durch das Europäische Programm SOKRATES (ERASMUS) ist die Nachfrage um fast 40 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen (vorläufige Daten für das akademische Jahr 2005/2006), bei den gesamtuniversitären Partnerschaften der Universität Wien lag der Anstieg bei 15 %.

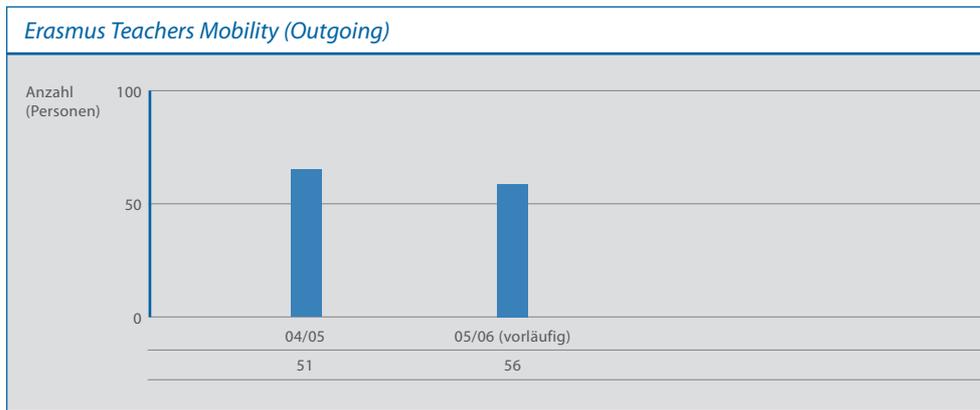


Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl an TeilnehmerInnen am Erasmus Teachers Mobility-Programm

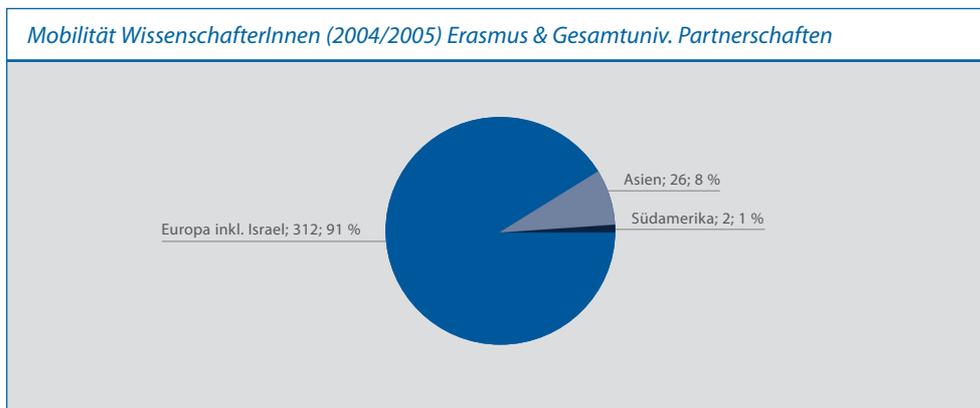


Abbildung 4: Zielländer von TeilnehmerInnen an Erasmus Teachers Mobility-Programmen und gesamtuniversitären Partnerschaften 2004/2005 (in Prozent)

Drei Forscherinnen und vier Forscher erhielten ein Schrödinger-Stipendium des FWF für die Finanzierung ihrer Forschungsarbeit im Ausland (drei Stipendien für die USA, drei für England, eines für Deutschland). Acht ausländischen Forscherinnen wurde im Rahmen des Lise-Meitner-Programms des FWF ein Gastaufenthalt an der Universität Wien neu bewilligt.

Marie Curie Chair (EU)

Zusätzlich wurde ein Marie Curie Chair an der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie für O. Univ.-Prof. Dr. Ekkehard Tillmanns genehmigt, Institut für Mineralogie und Kristallographie, „Micro-spectroscopy of radiation-damaged minerals“ (Lehrstuhl-Inhaber: 2006-2009, Dr. Lutz Nasdala).

Im Rahmen des europäischen Programms Marie Curie – Aktionslinie Marie-Curie Intra-European Fellowships (EIF) – wurde im Jahr 2005 ein Projekt abgeschlossen, vier weitere laufen noch bis 2006. Unter der Marie Curie-Aktionslinie „Large Conferences“ (LCF) wurde ein Projekt abgeschlossen.

2005 wurden fünf Intra-European Fellowships für ausländische Postdocs für Forschungsarbeiten an der Universität Wien in den Bereichen Mathematik und Lebenswissenschaften, ein Early Stage Training Network für DoktorandInnen und ein Research Training Network (beide Fakultät für Lebenswissenschaften) neu genehmigt.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

4.4 MOBILITÄT VON STUDIERENDEN UND LEHRENDEN

Die Mobilität von Studierenden hat 2005 neuerlich ein sehr hohes Niveau erreicht. Rund ein Viertel aller Studierenden (gemessen an der Zahl der jährlichen AbsolventInnen der Universität Wien) nimmt an den geförderten Studienaufenthalten im Ausland teil.

Die meisten Studierenden der Universität Wien nutzen das ERASMUS-Programm für ihren Studienaufenthalt im Ausland. Im Jahr 2005 waren es über 900 Studierende.



Abbildung 5: Entwicklung der TeilnehmerInnen am Erasmus Students Mobility-Programm an der Universität Wien

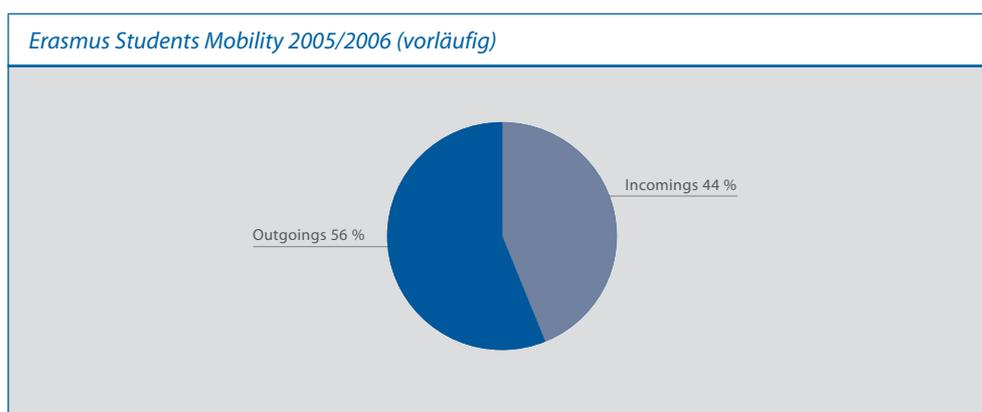
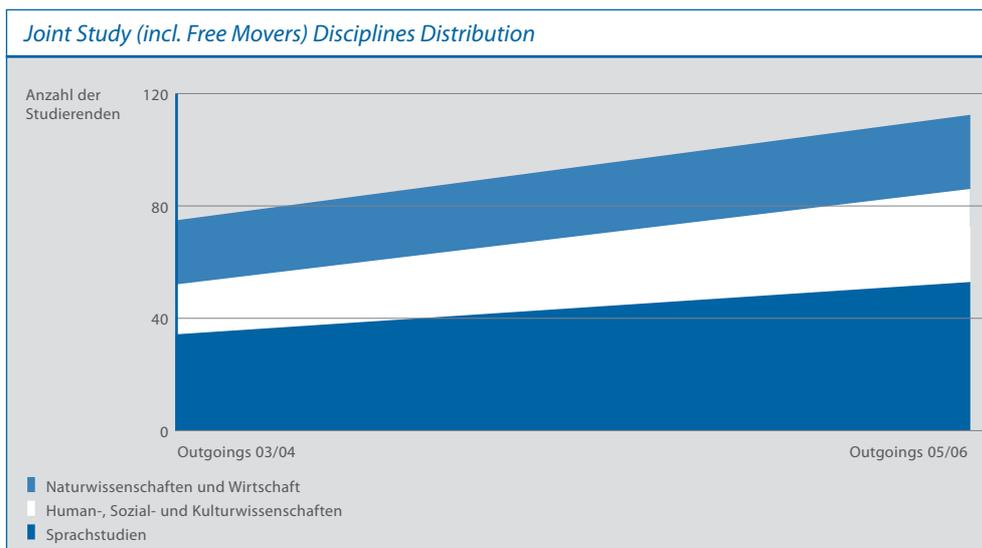


Abbildung 6: Entwicklung der TeilnehmerInnen am Erasmus Students Mobility-Programm an der Universität Wien in Prozent

Weitere Möglichkeiten bietet das Joint-Study-Programm zum Studium an meist außereuropäischen Universitäten in Nordamerika, Lateinamerika, Afrika, Asien und Australien. Dabei stehen die gesamtuniversitären Joint-Study-Programme für alle Fächer offen, während die Instituts-Austauschprogramme vor allem für Sprachstudie-

rende (Anglistik, Afrikanistik, Romanistik, Slawistik, Sinologie, Japanologie) und Studierende der Internationalen Betriebswirtschaft bestehen. Die Zahl der Outgoings in allen Joint-Study-Programmen im Studienjahr 2005/06 beträgt 110, die der Incomings 111 (siehe unten stehende Abbildung).



284 DiplomandInnen und DissertantInnen wurden 2005 durch das Stipendium für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten bei Auslandsaufent-

halten für Recherchen und Laborarbeiten bis drei Monate im Ausland finanziell unterstützt (siehe unten stehende Tabelle).

KWA	Anzahl 05/06
Anträge	317
Bewilligungen	284
Bew.Rate Anzahl	90 %

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

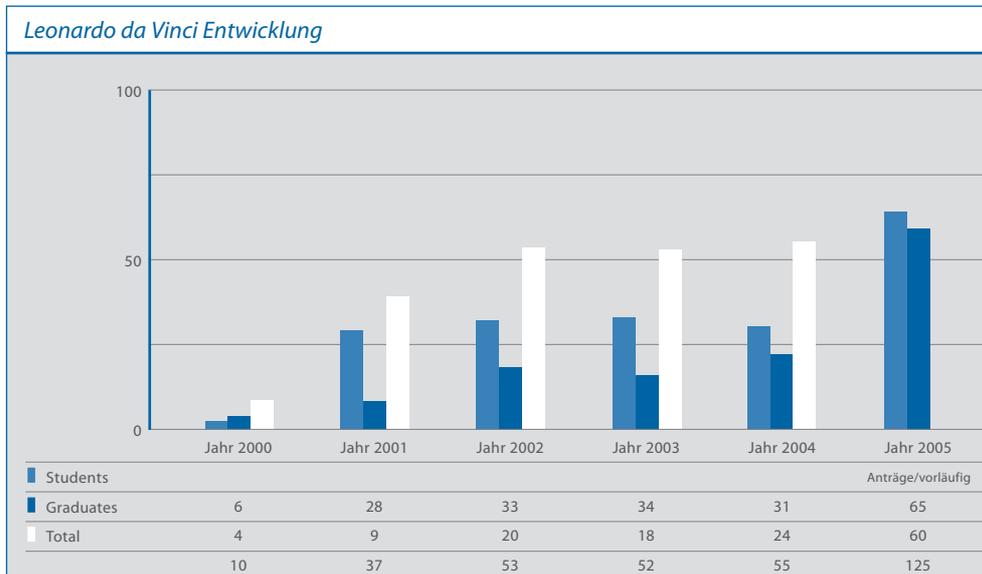
7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



Die Möglichkeit zu Auslandspraktika wird durch das EU-Programm LEONARDO gefördert, das über die regionale Betreuungsstelle DANUBE abgewickelt wird.



Da alle Austauschprogramme auf dem Prinzip der Reziprozität beruhen (d.h. die Studiengebühren werden gegenseitig erlassen, solange die Zahl der Incoming und Outgoing Studierenden gleich ist), muss die Universität Wien auch Betreuungsleistungen für die Incoming Studierenden erfüllen (Orientierung und Einbindung in den Studienbetrieb, Unterstützung bei der Zulassung, Unterbringung, Fragen des Aufenthaltsrechts) und eine entsprechend große Zahl betreuen. Im ERASMUS-Programm spielen dabei die ERASMUS-KoordinatorInnen eine wichtige Rolle bei der Eingliederung der ausländischen Studierenden in den Studienbetrieb.

Neu gestartet wurden im Wintersemester 2005/06 an der Universität Wien zwei durch das ERASMUS-MUNDUS-Programm geförderte europäische Masterstudiengänge „Global Studies“ und „Law and Economics“. Ein EU-Stipendium ermöglicht AbsolventInnen aus außereuropäischen Ländern (Kenia, Tansania, Indien, Kambodscha, Palästinensisches Gebiet) die Teilnahme.

Darüber hinaus fördert die EU fünf Joint-Degree-Programme (vier Master- und ein Bachelorprogramm), an denen die Universität Wien beteiligt ist.

Im Rahmen des Programms CEEPUS II (Central European Exchange Programme for University Studies) nimmt die Universität Wien an vier Netzwerken mit zwölf universitären Partnern in Mitteleuropa teil. In diesem Programm lehrten 2005 sechs ausländische Lehrende an der Universität Wien, sieben Lehrende der Universität

Wien unterrichteten an den Partneruniversitäten. 14 Studierende der Universität Wien nutzten dieses Programm für einen Studienaufenthalt an einer CEEPUS-Universität, 46 Studierende kamen durch dieses Programm an die Universität Wien.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



5. UNIVERSITÄT UND GESELLSCHAFT

5.1 FRAUENFÖRDERUNG UND GLEICHSTELLUNG

Der Entwicklungsplan der Universität formuliert Maßnahmen zur Förderung der Karrieren von Wissenschaftlerinnen und somit zur Förderung der Gleichstellung, die kontinuierlich erarbeitet und umgesetzt werden sollen.



BUDGETÄRES ANREIZSYSTEM ZUR FRAUENFÖRDERUNG

An der Universität Wien wurde im Jahr 2005 ein budgetäres Anreizsystem zur Frauenförderung ausgearbeitet. Das budgetäre Anreizsystem ist eine von mehreren Maßnahmen der Universität Wien zur Steigerung des immer noch sehr niedrigen Anteils von Frauen in höheren akademischen Positionen. Für das Anreizsystem steht ein Gesamtbetrag von rund EUR 830.000, aufgeteilt auf drei Jahre, zur Verfügung.

In der ersten Phase, im Herbst 2005, erhielten drei Fakultäten und ein Zentrum, deren Anteile von Wissenschaftlerinnen am wissenschaftlichen Gesamtpersonal am höchsten war, zusätzliche Mittel für Gastprofessuren. In der zweiten Phase, Anfang 2006, und dritten Phase, Anfang 2007, werden die Veränderungen der Frauenanteile der letzten Jahre honoriert. (Details siehe auch Kapitel I. 3. Personalentwicklung).

MENTORING-PROGRAMM UND KARRIEREPLANUNG

Im Jahr 2005 fand das erfolgreiche Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen zum zweiten Mal an der Universität Wien statt. Finanziert wird das Programm aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des bm:bwk sowie der Universität Wien. (siehe Kapitel „2.3 Nachwuchsförderung“, Seite 28).

Das Curriculum zur Karriereplanung für Wissenschaftlerinnen, „Potenziale erkennen. Visionen entwickeln. Zukunft gestalten.“, wurde 2005 auf Grund der großen Nachfrage zum vierten Mal durchgeführt. Der dreisemestrige Lehrgang unterstützt Wissenschaftlerinnen dabei, ihre Karriere erfolgreich zu planen und zu gestalten.

Das Coaching-Projekt zur Unterstützung von Diplomandinnen und Dissertantinnen mit Blick auf eine wissenschaftliche Karriere wurden auf Grund des großen Erfolgs nach Projektabschluss in das laufende Maßnahmenpektrum übernommen. Die Maßnahme geht auf ein vom Europäischen Sozialfonds und dem bm:bwk gefördertes Projekt zurück.

FRAUENFÖRDERUNG IM (INTER)NATIONALEN NETZWERK

Zusätzlich zu speziellen Förderungsmaßnahmen arbeitet die Universität Wien daran, ihre Kooperationen im Bereich der Frauenförderung weiter auszubauen.

Internationale Kooperationen

Seit Juli 2005 ist die Universität Wien als österreichische Partnerin im internationalen Forschungsprojekt „Catching up Societies in Transition: Female Highly-Skilled Migration and Youth Drain from South East Europe to Austria in the Context of EU Enlargement“ beteiligt. Das Projekt, an dem Forschungseinrichtungen in Bulgarien, Rumänien, Bosnien-Herzegowina und Kroatien beteiligt sind, wird vom „Austrian Science and Research Liaison Office Sofia“ finanziert.

Im Zuge der Ausschreibung „Science and Society – 17“ im 6. Rahmenprogramm wurde mit Partnerinstitutionen aus der Schweiz, Deutschland und Bulgarien das EU-Projekt „Building a European Network of Academic Mentoring Programmes for Women Scientists. EUMENT-NET“ eingereicht. Derzeit läuft das Begutachtungsverfahren. Ziel des Projekts ist es, ein europäisches Netzwerk von universitären Mentoring-Programmen für Wissenschaftlerinnen herzustellen, um einen Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch von erfolgreichen Frauenfördermaßnahmen zu gewährleisten.

Österreichweite Kooperationen

Das Referat Frauenförderung und Gleichstellung ist als Expertinnen-Einrichtung für den Hochschulbereich in der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „KLARA! Netzwerk für Equal Pay und Gendergleichstellung am Arbeitsmarkt“ beteiligt. Weitere an dieser Initiative mitwirkende Einrichtungen sind das Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen, die Arbeiterkammer Wien, die Gleichbehandlungsanwaltschaft u.v.a.m. Gemeinsam wird daran gearbeitet, ein österreichweites Netzwerk zur Verwirklichung von höherer Einkommensgerechtigkeit aufzubauen. Weiters ist die Universität Wien Mitglied der gender-Plattform, die universitäre Einrichtungen an österreichischen Hochschulstandorten für Frauenförderung, Gleichstellung sowie Frauen- und Geschlechterforschung bzw. Gender Studies umfasst. Es finden regelmäßig Expertinnen-Treffen zum laufenden Informationsaustausch über aktuelle Entwicklungen und Veränderungen in den Themenbereichen sowie Wissenstransfer von erfolgreichen Frauenförderprojekten statt.

Die Universität Wien beteiligt sich seit Herbst 2005 zum ersten Mal an dem Programm „FIT. Frauen in die Technik“ zur Studieninformation und Berufsorientierung von Schülerinnen. Das Programm, an dem einige Universitäten sowie Fachhochschulen in Wien und Umgebung mitwirken, hat sich zum Ziel gesetzt, Schülerinnen für jene naturwissenschaftlichen und technischen Fächer, die immer noch einen geringen Frauenanteil aufweisen, zu begeistern. Damit soll das Berufswahlspektrum junger Frauen erweitert und eine Karriereplanung unterstützt werden.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

5.2 MASSNAHMEN FÜR GESUNDHEITLICH BEEINTRÄCHTIGTE STUDIERENDE

Die Universität Wien ist um eine kontinuierliche Verbesserung der Integration von Studierenden mit Behinderungen bemüht.

BEHINDERTENBEAUFTRAGTE DER UNIVERSITÄT WIEN

Die Behindertenbeauftragte für Studierende der Universität Wien steht behinderten und chronisch kranken Studierenden in allen Fragen zu studienrelevanten Bereichen zur Verfügung. Sie setzt sich für die Verbesserung der Integration behinderter und chronisch kranker Studierender ein.

In Zusammenarbeit mit den Behindertenreferenten der Österreichischen HochschülerInnen-schaft und der Beratungs- und Informationsstelle für Studierende, Student Point, informiert sie über alle Möglichkeiten der Studienunterstützung wie etwa Studienbeihilfen, berät und begleitet behinderte Studierende durch das Studium, vermittelt bei Problemen in Studienangelegenheiten und bietet Hilfe bei der Heimplatzsuche. Student Point unterstützt darüber hinaus bei allen relevanten Themen wie Antragsstellung, Förderungen, Stipendien oder Prüfungsmethoden.

UNTERSTÜTZUNG FÜR SEHBEHINDERTE UND BLINDE

Die Kooperation zwischen Lehrenden und sehbehinderten bzw. blinden Studierenden wurde 2005 weiter verstärkt. Seit dem Wintersemester 2005/06 wird von Student Point ergänzend zur Behindertenbeauftragten Unterstützung bei allen relevanten Themen wie Antragstellung, Förderungen, Stipendien oder Prüfungsmethoden angeboten.

BEHINDERTENGERECHTES BAUEN

Nachdem zahlreiche Standorte der Universität Wien in alten, noch nicht generalsanierten Gebäuden untergebracht sind, ist für mobilitätsbehinderte NutzerInnen die Zugänglichkeit zu diesen erschwert oder ohne Hilfe nicht möglich. Im Zuge der Bauinstandhaltung wird darauf geachtet, vorhandene Barrieren zu beseitigen bzw. durch bauliche Maßnahmen zu verbessern.

Im März 2005 begann der Umbau der Aula, der Seitenaulen und des Arkadenhofs des Hauptgebäudes der Universität Wien. Damit ist behinder-

ten Studierenden nun der barrierefreie Zugang zur Aula und zum Arkadenhof möglich. Bisher konnten RollstuhlfahrerInnen nur durch die Seitengänge in das Gebäude kommen (siehe Kapitel „IV. Ausgewählte Projekte aus den Dienstleistungseinrichtungen“).

2005 wurde ebenfalls mit der Renovierung des größten Hörsaals der Universität Wien, dem Audimax, begonnen. Im Zuge der Sanierungsarbeiten werden unter anderem Arbeitsplätze für behinderte StudentInnen bis Herbst 2006 realisiert. Besonderer Wert wird auch hier auf die Barrierefreiheit gelegt. Weitere bauliche Maßnahmen zur Integration von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden erfolgten an den Standorten Betriebswirtschaftliches Zentrum in der Brünner Straße und an Instituten der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät in der Franz-Klein-Gasse durch den Einbau von behindertengerechten Liften.

„INTEGRIERT STUDIEREN“

Nicht nur barrierefreier Zugang zu Gebäuden, sondern auch zu Know-how ist ein relevantes Thema in der Integration behinderter Studierender. Die Universität Wien nimmt zu diesem Zweck im Rahmen einer Kooperation Services aus den Bereichen der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und der Assistierenden Technologien (AT) des Instituts „integriert studieren“ (i3s3) der Universität Linz in Anspruch. So können Dokumente, Manuskripte und Lernunterlagen digital aufbereitet, archiviert und jederzeit abgerufen werden. Ziel ist die Unterstützung behinderter Studierender und die Verbindung von wissenschaftlicher Lehre, Forschung und Praxis.

ERLASS DES STUDIENBEITRAGS UND BEURLAUBUNG

In der Satzung der Universität Wien ist festgeschrieben, dass Studierende mit einem Behinderungsgrad von mindestens 50 % auf Antrag von Studiengebühren befreit werden. 186 Studierenden wurde im Wintersemester 2005/06 auf Grund einer Behinderung der Studienbeitrag er-

lassen. Darüber hinaus gibt es für beeinträchtigte Studierende an der Universität Wien die Möglichkeit einer Beurlaubung. Neben den gesetzlichen Beurlaubungsgründen (Schwangerschaft, Betreuung eigener Kinder und Präsenz- oder

Zivildienst) kann auch unter Vorlage einer ärztlichen Bestätigung über Krankheiten, Verletzungen und Behinderungen, die eine Ausübung des Studiums für mindestens sechs Wochen erheblich beeinträchtigen, eine Beurlaubung erfolgen.

5.3 VEREINBARKEIT VON FAMILIE, BERUF UND STUDIUM

Um Studierenden und MitarbeiterInnen die Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Kinderbetreuungspflichten zu vereinfachen, hat die Universität Wien in den letzten Jahren verschiedene Maßnahmen zur Unterstützung eingeleitet.

FLEXIBLES ARBEITSZEITMODELL

Die Universitätsleitung hat durch die Gleitzeitregelung ein flexibles Arbeitszeitmodell geschaffen, das eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht und Frauen und Männer gleichermaßen ansprechen soll.

Die neue Gleitzeitvereinbarung erlaubt ein sehr hohes Maß an Flexibilität und Selbstbestimmung und somit eine leichtere Organisation der anfallenden Betreuungspflichten für Kinder und/oder eines Studiums.

KINDERBÜRO DER UNIVERSITÄT WIEN

Eine weitere, sehr erfolgreiche Einrichtung ist das Kinderbüro der Universität Wien, das ebenfalls zahlreiche unterstützende Initiativen umgesetzt hat. Mit Jahreswechsel 2005/06 wurde das bisher als befristet geführte Projekt Kinderbüro der Universität Wien institutionalisiert und in eine gemeinnützige GmbH übergeführt.

Mit Projekten wie dem Kinder- und dem Elternzimmer, der Kombination von flexiblen Kinderbetreuungsangeboten und Computerarbeitsplätzen für Unieltern nimmt das Kinderbüro in Österreich eine Vorreiterrolle ein. Mit der „KinderuniWien“ wurde das Kinderbüro an der Universität Wien auch über die Grenzen Österreichs bekannt und arbeitet inzwischen vernetzt mit Universitäten in ganz Europa (Details im Kapitel „5.7 Höhepunkte des Veranstaltungsjahres 2005“).

Kinder und Eltern im Unibetrieb

Knapp mehr als 10 % aller Studierenden haben Kinder. Unter den Studierenden, die älter als 30 Jahre sind – viele von ihnen in der Abschlussphase des Studiums und im Doktorat – steigt der Anteil der Eltern auf 40 % an.

Pro Semester lassen sich an der Universität Wien etwa 80 Studentinnen wegen Schwangerschaft und etwa 350 Studierende (davon rund 15 % Väter) auf Grund von Kinderbetreuungspflichten beurlauben. Viele Studierende setzen neben Schwangerschaft oder Kinderbetreuung ohne Karenz und Auszeit ihr Studium fort.

Flexible Kinderbetreuung und Beratung für Unieltern

Studierende und MitarbeiterInnen, die Elternschaft mit ihrer Tätigkeit an der Universität Wien verbinden, brauchen besondere Unterstützung, um Beruf und Kinderbetreuung zu vereinen. Das Kinderbüro der Universität Wien unterstützt seit 2003 Eltern im Unibetrieb. Dass Vereinbarkeit von Karriere/Studium für viele UnimitarbeiterInnen und Studierende ein Thema ist, beweist – neben der intensiven Nutzung des Betreuungsangebots – auch der rege Besuch der Podiumsdiskussion „Eltern schaffen Wissenschaft“ im März 2005. Bei der Podiumsdiskussion wurde das gleichnamige Buch vorgestellt, das Interviews und Porträts von Studierenden und WissenschaftlerInnen mit Kindern beinhaltet. In den Interviews wurde deutlich, dass insbesondere der Bedarf nach flexibler Betreuung für sehr junge Kinder besteht. Zudem suchen viele Eltern keine Vollzeitbetreuung, sondern wünschen sich stunden-

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

weise Betreuungsformen. Die meisten studierenden Eltern haben sehr kleine Kinder, die noch intensiver Betreuung bedürfen.

Das Modell „Kinderzimmer“ wird diesem Bedürfnis gerecht. Kinder werden stundenweise nach Online-Voranmeldung betreut. Alterslimit gibt es keines, die Zahl der BetreuerInnen richtet sich nach Alter und Anzahl der angemeldeten Kinder.

Über 4.000 Betreuungsstunden für 150 Unikinder

2005 wurden 4.158 Betreuungsstunden von 150 Kindern in Anspruch genommen. Manche besuchten das Kinderzimmer punktuell für zwei Stunden, manche kontinuierlich über das gesamte Semester. Das Durchschnittsalter der betreuten

Kinder lag bei 1,9 Jahren, das jüngste betreute Kind war am Tag der Betreuung 97 Tage alt, das älteste 7,5 Jahre.

Im Jahr 2005 konnten die Öffnungszeiten des Kinderbüros auf drei Tage (Dienstag 9–15 Uhr, Mittwoch 9–19 Uhr und Donnerstag 9–19 Uhr) ausgeweitet und die Spielangebote ergänzt werden.

Begleitend zum „Kinderzimmer“ besteht für Eltern die Möglichkeit, einen Computerarbeitsraum zu nutzen, das so genannte „Elternzimmer“. Gerade Eltern von sehr kleinen Kindern und Eltern, die gerade Diplomarbeiten, Dissertationen oder wissenschaftliche Arbeiten verfassen, nutzen diesen Raum intensiv.



5.4 UNTERNEHMENSGRÜNDUNGS- UND KARRIERESERVICE

Die Universität Wien bietet nicht nur Forschung auf höchstem Niveau, sondern unterstützt ihre Studierenden, MitarbeiterInnen und AbsolventInnen auch durch kompetente Beratung zur Realisierung von innovativen Gründungsvorhaben und in der Karriereplanung. Mit INiTS und dem Career Center der Universität Wien stehen zwei leistungsfähige Unterstützungseinrichtungen zur Verfügung.



BERATUNG ZUR ERSCHLIESSUNG DES POTENZIALS VON INNOVATIVEN GRÜNDUNGSVORHABEN

INiTS wurde als Gründerservice von der Universität Wien und der TU Wien gemeinsam mit dem Zentrum für Innovation und Technologie der Stadt Wien (ZIT) Ende 2002 im Rahmen des AplusB-Programms gegründet. Ziel von INiTS als universitäres GründerInnenzentrum ist es, einen dauerhaften Anstieg der Zahl akademischer Spin-offs in Österreich zu erreichen und die Qualität und Erfolgswahrscheinlichkeit dieser Gründungen zu steigern. Darüber hinaus soll das Potenzial an Unternehmensgründungen im akademischen Bereich erweitert und der Technologietransfer durch unternehmerische Verwertung von Forschungsergebnissen gezielt unterstützt werden. Neben den Gesellschaftern (ZIT Zentrum für Innovation und Technologie der Stadt

Wien, Innovationszentrum Universität Wien und TU Wien) wurde auch im Jahr 2005 das Netzwerk der akademischen PartnerInnen ausgebaut. Zu diesem Netzwerk zählen inzwischen die Universität für Bodenkultur Wien, die Veterinärmedizinische Universität Wien, die FH Campus und die FH Technikum Wien. Durch die Bündelung und Aktivierung dieses Potenzials, die enge Kooperation mit der Wirtschaft und die Integration bestehender Initiativen ist INiTS die zentrale Anlaufstelle für JungunternehmerInnen aus dem akademischen Umfeld der Region.

Das Wiener AplusB-Zentrum „INiTS – Universitäres Gründerservice Wien GmbH“ blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2005 zurück. Seit der Gründung im Jahre 2002 wurden im Inkubator INiTS 37 Projekte aus den Bereichen Informations- und Telekommunikationstechnologie, Life Sciences und aus anderen technischen und na-

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

turwissenschaftlichen Bereichen betreut, wobei im letzten Jahr 20 neue Projekte aufgenommen wurden. In Summe haben zwölf der 37 Projekte den Inkubator nach einer 18-monatigen Betreuungsphase als Alumni verlassen, zehn davon nach einer erfolgreichen Gründung.

Im Jahr 2005 aufgenommene INiTS-Projekte der Universität Wien

- Bios4 (Aufzeichnung von Lösungswegen bei bestehenden Spannungen und Konflikten durch Prozessanalyse, Entwicklung und Implementierung nachhaltiger Technologien etc.)
- Blue Elph (Entwicklung eines völlig neuartigen Genussmittels)
- DAGOPT (Entwicklung von modernen Algorithmen und strukturierten Modellierungssprachen)
- negPoint (Neuartige Internet Verhandlungsplattform mit verhandlungsvorbereitenden und unterstützenden Funktionen)
- QS2 (Operation Research und Risikomanagement)

AplusB Evaluierung

Besonders erfreulich war auch die positive Beurteilung der bisherigen Arbeit von INiTS bei der im Mai 2005 durchgeführten AplusB Evaluierung. Das EvaluatorInnenteam hob vor allem die Professionalität des engagierten Teams und die Hochwertigkeit der Leistungen hervor, was sich auch in den Erfolgen der Einrichtung und in der Zufriedenheit der GründerInnen widerspiegelt.

Investorentag und Inkubatorform

Um Business Angels und institutionellen InvestorInnen einen Überblick über die 30 interessantesten Gründungsprojekte zu geben und einen effizienten Erstkontakt zu ermöglichen, veranstaltete INiTS am 27. Jänner 2005 erstmals den Investorentag.

Die Möglichkeit zum laufenden Erfahrungsaustausch und zur Diskussion gründungsrelevanter Themen haben die aufgenommenen GründerInnen und Alumni seit Anfang 2005 ein Mal im Monat im Inkubatorforum des INiTS.

INiTS Award 2005

Im Jahr 2005 organisierte INiTS gemeinsam mit den akademischen Einrichtungen erstmals den Diplomarbeits-/Dissertationswettbewerb INiTS Award, bei dem DiplomandInnen und DissertantInnen der akademischen Einrichtungen ihre wissenschaftlichen Arbeiten einreichen konnten, die anschließend von einer externen Jury auf ihre wirtschaftliche Verwertbarkeit hin überprüft und

bewertet wurden. Die GewinnerInnen wurden schließlich im Rahmen einer Veranstaltung im Oktober 2005 prämiert.

INiTS Business Academy

Auch das Weiterbildungsprogramm INiTS Business Academy wurde im vergangenen Jahr ins Leben gerufen und bietet Interessierten Workshops an, die aus Erfahrungen mit den in den letzten zwei Jahren im Inkubator betreuten Gründungsvorhaben entwickelt wurden und sich an den konkreten Bedürfnissen von innovativen GründerInnen orientieren. Das für die aufgenommenen GründerInnen verpflichtende Programm setzt sich aus der Orientierungsveranstaltung „Idee, was nun?“, dem Intensivworkshop „Business Basics“, der einen umfassenden Überblick über businessrelevante Themen gibt, sowie verschiedenen Spezialworkshops zusammen und wurde von den GründerInnen überaus positiv beurteilt.

CAREER CENTER DER UNIVERSITÄT WIEN (UNITRAIN)

Das Career Center der Universität Wien wurde etabliert, um Studierenden und AbsolventInnen aller Studien Beratung und Service in Karrierefragen zu bieten. Neben relevanten Informationen zur Jobsuche gehören kostenlose Beratungen, Bewerbungstipps, Lebenslaufanalysen, Karriere-Coachings, Workshops und Karriere-Talks mit ExpertInnen zum Angebot. Mit dem Career Center bietet die Universität Studierenden und AbsolventInnen die Möglichkeit, die eigenen Job-Chancen am Markt zu erhöhen, Zusatzqualifikationen und Soft-Skills zu erwerben und Berufserfahrung durch Praktika und Auslandsaufenthalte zu erlangen. Zusätzlich ist eine wichtige Aufgabe des Career Centers, Wirtschaft und Universität zu vernetzen und Kontakte in beide Richtungen zu knüpfen.

Beratung und Coaching

Das Career Center beantwortete im Berichtsjahr etwa 800 E-Mail-Anfragen sowie 400 telefonische Anfragen und führte 290 kostenlose Beratungen sowie 145 individuelle Einzel-Coaching-Einheiten zu Karrierethemen durch. Themenschwerpunkte dabei waren vor allem Potenzialanalyse, Berufsfeldanalyse, Berufsfindung, Lebenslaufanalyse, Optimierung der Bewerbungsunterlagen, Simulation von Bewerbungsgesprächen sowie Assessment Center Vorbereitung.

Seminare und Workshops

2005 wurden rund 45 praxisorientierte Seminare und Workshops zur Vermittlung der notwendigen Skills für den Weg zum Traumjob angeboten und zahlreich von Studierenden und AbsolventInnen frequentiert. Themen der Workshops waren

Richtig „bewerben“, Rhetorik, Präsentationstechnik, Bewerbungsgespräch sowie Assessment Center Training.

Im gleichen Jahr konnte ebenfalls ein neuer Schwerpunkt für GeisteswissenschaftlerInnen gesetzt werden. Themen wie „Richtig bewerben in Kunst und Kultur“ und „Praktika für GeisteswissenschaftlerInnen“ stießen auf großes Interesse. Die Anmeldezahlen von durchschnittlich 150 Personen zeigen, dass in diesem Bereich große Nachfrage herrscht.

Messen und Recruiters Nights

Das Career Center der Universität Wien organisierte im Jahr 2005 folgende Karriere-Messen, um Studierende sowie AbsolventInnen mit potenziellen ArbeitgeberInnen in Verbindung zu bringen:

- die SUCCESS05 – die mittlerweile größte Karrieremesse für JuristInnen im deutschsprachigen Raum am Juridicum Wien; siehe: www.unitrain.at/success05
- die NAWI-SUCCESS05 – die Karrieremesse für NaturwissenschaftlerInnen im Pharmaziezentrum der Universität Wien; die NAWI-SUCCESS wurde 2005 zum ersten Mal veranstaltet und dient als Bindeglied für Theorie und Praxis für ChemikerInnen, MedizinerInnen, MathematikerInnen, PhysikerInnen, GeowissenschaftlerInnen, GeographInnen, AstronomInnen und LebenswissenschaftlerInnen; siehe: www.unitrain.at/nawi-success05
- die BWZ-SUCCESS05 – die Karrieremesse für WirtschaftlerInnen und WirtschaftsinformatikerInnen am BWZ Wien; siehe: www.unitrain.at/bwz-success05
- die Excellence05 – die Karrieremesse für Studierende und AbsolventInnen der Universität Graz; siehe: www.unitrain.at/excellence05

Auf jeder der angeführten Messen fand eine Recruiters Night am Abend des Messtages statt, bei der PersonalchefInnen führender Unternehmen im lockeren Rahmen eines Cocktail-Empfangs auf Studierende und junge AbsolventInnen treffen. Ziel ist es, Kontakte zu knüpfen, sich kennen zu lernen und über eine mögliche Zusammenarbeit zu sprechen. Pro Recruiters Night werden den Unternehmen etwa 30 besonders erfolgreiche Studierende („High Potentials“) vorgestellt.

Kontakte zur Wirtschaft

Eine der Hauptaufgaben des Career Centers ist es, Kontakte zur Wirtschaft zu knüpfen und zu pflegen. Mit insgesamt 242 KundInnen aus Pharmazie, Consulting, dem Öffentlichen Dienst, Ver-

lagen, der Industrie, dem Dienstleistungsbereich, Wirtschaftstreuhand und Juristerei ist dies hervorragend gelungen. Die Tatsache, dass die KundInnen des Career Centers in so vielfältigen Branchen und Bereichen tätig sind, bietet den Studierenden und AbsolventInnen ein breites Angebot, um als Young Professionals mit bis zu drei Jahren Berufserfahrung, als AbsolventInnen und Studierende oder als PraktikantInnen eine Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung zu finden. Durchschnittlich wurden fünf AbsolventInnen pro Monat an anfragende Unternehmen (Rechtsanwaltskanzleien, Wirtschaftstreuhänder, Banken, Versicherungen, etc.) vermittelt.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

5.5 UNIVERSITÄTS-SPORTINSTITUT

Im Studienjahr 2004/05 betreute das USI Wien 36.456 TeilnehmerInnen. Das mannigfaltige Angebot umfasste 2.079 Kurse in zahlreichen Sportarten und Sparten. Im Wintersemester 2004/05 wurden 135 Sparten

angeboten, im Sommersemester 2005 waren es 143. Neu im Angebot waren Breakdance, Flag-Football, Fliegenfischen, Improvisationstheater und Theatersport, Lacrosse, Shiatsu, Video-Clip-Dancing und Workout.

Statistik der Inskriptionen und Kurse für das Studienjahr 2005:

	TeilnehmerInnen	Gesamtzahl Inskriptionen	Anzahl Kurse
Wintersemester 2004/05	18.950	28.148	965
Sommersemester 2005	17.506	27.612	1.114
SUMME	36.456	55.760	2.079

Diese Kurse wurden von ca. 350 qualifizierten USI-InstruktorInnen und USI-KursleiterInnen ge-

halten. Für Vertretungen standen zusätzlich über 100 LehrerInnen zur Verfügung.

Aufstellung der Anzahl der eingesetzten Lehrkräfte:

	USI-InstruktorInnen	USI-KursleiterInnen
Wintersemester 2004/05	53	290
Sommersemester 2005	52	295

Die Kurse wurden im Wintersemester 2004/05 an 39 Standorten, im Sommersemester an 36 Standorten abgehalten. Dabei waren die vom USI Wien selbst verwalteten Sportanlagen – Althan-

straße, Grimmigasse, Kreuzgasse, Rennweg, Sensengasse und UTA – und die zur Verfügung stehenden Zeiten am Universitätssportzentrum Schmelz – zu fast 100 % ausgelastet.

AUS- UND FORTBILDUNGEN KALENDERJAHR 2005

Zusätzlich zum Übungsbetrieb bietet das Universitäts-Sportinstitut Aus- und Fortbildung für LehrerInnen in verschiedenen Bereichen an.

Angeborene Kurse und TeilnehmerInnenzahl 2005:

Aerobic- und FitnesslehrerInnenausbildung	74 TeilnehmerInnen
AquafitnesslehrerInnenaus- und -fortbildung	44 TeilnehmerInnen
Gesund- und VitallehrerInnenausbildung	42 TeilnehmerInnen
Hip Hop-LehrerInnenaus- und -fortbildung	19 TeilnehmerInnen
Nordic-WalkinglehrerInnenausbildung	68 TeilnehmerInnen
PilateslehrerInnenausbildung	24 TeilnehmerInnen
SportkletterlehrerInnenausbildung	21 TeilnehmerInnen
Massagegrundausbildung	20 TeilnehmerInnen
Tae-BoxinglehrerInnenausbildung	19 TeilnehmerInnen



1. Strategische Entwicklung
der Universität

2. Forschung an der Universität
Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem
Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der
Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

5.6 ALUMNIVERBAND

Der Alumniverband der Universität Wien konnte seinen Mitgliedern auch 2005 wieder eine vielfältige und abwechslungsreiche Auswahl an Freizeitaktivitäten, Weiterbildungsmaßnahmen und Services bieten, die gemeinsam mit zahlreichen Partnerinstitutionen realisiert werden konnten.

UNIUN (UNIVERSITÄTSABSOLVENTEN- TINNEN GRÜNDEN UNTERNEHMEN)

Die Gründungsinitiative UNIUN ist im September 2005 mit mehr als 160 TeilnehmerInnen in den fünften Durchgang gestartet. Das dreistufige Programm beinhaltet umfangreiche Information, fachspezifische Seminare der BWL, Kommunikations- und Persönlichkeitstrainings, Sustainability Skills, Coaching, Businessplanentwicklung, Kontakte und Networking. Die UNIUN-Teilnahmeplätze im Wert von je EUR 9.500 werden wieder zur Gänze durch den Europäischen Sozialfonds, das bm:bwk, das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) und das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (bmwa) finanziert.

1365 GRÜNDE FÜR DIE UNIVERSITÄT WIEN

Das Top Alumni Projekt „1365 Gründe für die Universität Wien“ startete in seine dritte Phase. Viele prominente AbsolventInnen aus Politik, Kultur und Wirtschaft unterstützen ihre Alma Mater mit einem Testimonial. Die Statements von Wolfgang Schüssel, Mini Bydliniski, Michael Häupl, Brigitte Bierlein, Kurt Waldheim u.v.a. wurden im Campus Magazin und auf www.alumni.ac.at veröffentlicht.

CHÖRE DER UNIVERSITÄT WIEN

Ein weiteres wichtiges Projekt des Alumniverbands sind die Chöre und das Streichorchester der Universität Wien. 2005 fanden viele erfolgreiche Konzerte statt (z.B. Weihnachtskonzerte, Auftritt im Burgtheater, ...). Ein Höhepunkt war die Konzerttournee des Chores durch Anatolien, Syrien, Libanon, Georgien und Armenien. Durchwegs positive Resonanz und ein überwältigendes Interesse haben dazu geführt, ein ähnliches Projekt für das kommende Jahr bereits in Angriff zu nehmen.

VERANSTALTUNGEN UND SYMPOSIEN

Der Alumniverband trat als Co-Veranstalter bei vielen Veranstaltungen der UB auf, darunter „Grenzgänge in der Wissenschaft; Bewusstsein in Raum-Zeit-Tod“, „Adalbert Stifter, die Wiener Jahre 1826–1848“, „Viktor Frankl aktuell – Sinnsuche und Wissenschaft“, u.v.a.

Gemeinsam mit der Gesellschaft für Bildung und Kultur lud der Alumniverband zu zwei Symposien: Im Juni wurde im AK Bildungszentrum das Thema „Was kann die Weiterbildung an der Universität für Beruf und Selbstständigkeit bringen?“ erörtert. Im Oktober wurde im Palais Eschenbach über die Zukunft der geisteswissenschaftlichen Studienrichtungen diskutiert.

5.7 HÖHEPUNKTE DES VERANSTALTUNGSJAHRES 2005

Aus der Fülle von unterschiedlichen Veranstaltungen, die im Laufe des Jahres 2005 an der Universität Wien stattgefunden haben, finden im Folgenden nur einige ausgewählte Erwähnung:

VERGABE DER HERDER-PREISE 2005

Ende April vergab die Alfred-Toepfer-Stiftung F.V.S. Hamburg im großen Festsaal der Universität Wien die Herder-Preise und Herder-Stipendien. Die mit je EUR 15.000 dotierten Herder-Preise werden jährlich an Persönlichkeiten aus ost- und südosteuropäischen Ländern verliehen, die einen besonderen Beitrag zur europäischen Kulturlandschaft geleistet haben. Mit den Herder-Preisen sind Studienstipendien verknüpft, die jeweils einer von der Preisträgerin oder vom Preisträger vorgeschlagenen begabten Nachwuchskraft ein Studienjahr an einer Wiener Universität ermöglicht.

Die Herder-Preise 2005 gingen an den Theaterregisseur Eimuntas Nekrošius (Vilnius/Litauen), die Schriftstellerin Hanna Krall (Warschau/Polen), den Kunsthistoriker Jiří Kuthan (Prag/Tschechien), den Maler Károly Klimó (Budapest/Ungarn), den Musikwissenschaftler Primož Kuret (Ljubljana/Slowenien), den Literaturwissenschaftler Krešimir Nemeč (Zagreb/Kroatien) und den Philosophen Andrei Marga (Cluj-Napoca/Rumänien).

JUBILÄUMSVORLESUNG

Anlässlich der Wiedereröffnung der Universität Wien nach dem Zweiten Weltkrieg im Mai 1945 hielt emer. O. Univ.-Prof. Dr. Kurt Schubert am 2. Mai 2005 eine Jubiläumsvorlesung zum Thema „Zionismus und jüdische Identität“. Kurt Schubert, geb. 1923 in Wien, wurde einst mit der Wiedereröffnung der Universität Wien beauftragt und hielt am 2. Mai 1945 die erste Lehrveranstaltung nach Ende des Zweiten Weltkrieges. 1966 gründete er das Institut für Judaistik und lehrt bis heute Judaistik an der Universität Wien.

KONFERENZ „QUANTUM PHYSICS OF NATURE & 6. EUROPEAN QIPC WORKSHOP“

Von 20. bis 26. Mai 2005 fand die hochkarätig besetzte Konferenz „Quantum Physics of Nature & 6. European QIPC Workshop“ an der Universität

Wien statt. Kollektive Quantenphänomene, Interferometrie von Materiewellen, Quanten-Informationsverarbeitung, Atom- und Ionenfallen, fundamentale Quantentheorien und Festkörper-Quanteneffekte waren die Themen der unter der Federführung von Markus Arndt konzipierten Tagung, die am 60. Geburtstag von Experimentalphysiker Anton Zeilinger begann.

Unter den TeilnehmerInnen fanden sich nicht nur die SpitzenforscherInnen des Fachs aus Österreich, wie Rainer Blatt, Rudolf Grimm oder Peter Zoller, sondern auch internationale Größen wie der britische Mathematiker Roger Penrose (Oxford University) oder Daniel Greenberger vom City College, New York. Mit zwei öffentlich zugänglichen Abendvorträgen wandte sich die Konferenz auch an ein interessiertes Laien-Publikum: Der theoretische Physiker Lee Smolin vom Perimeter Institute for Theoretical Physics in Waterloo (Kanada) sprach im Lesesaal der Universitätsbibliothek zum Thema „The unfinished revolution: Finishing what Einstein started“ (Die unvollendete Revolution: Vollenden, was Einstein begonnen hat). Sir Roger Penrose von der Universität Oxford hielt im Rahmen der Einstein Lectures der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) den Vortrag „Ist die Quantenmechanik unvollständig und helfen Einsteins Gesetzmäßigkeiten, sie zu vervollständigen?“.

XVII. INTERNATIONAL BOTANICAL CONGRESS

Von 18. bis 23. Juli 2005 veranstaltete der Verein zur Förderung der Pflanzenwissenschaften gemeinsam mit der Universität Wien und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst, unterstützt von der Universität für Bodenkultur, der Technischen Universität, der Veterinärmedizinischen Universität, der Stadt Wien und zahlreichen Sponsoren den XVII. International Botanical Congress (IBC). 4.000 internationale ExpertInnen folgten der Einladung und diskutierten im Austria Center in Wien über so aktuelle Themen wie Gentechnik, Zellbiologie, Diversitätsforschung, Ökologie und Naturschutz.

Die außerordentlich hohe Besucherzahl verdeutlichte die Aktualität der Themen und betonte die Stellung der Universität Wien und anderer österreichischer Forschungsinstitute in diesen Bereichen. Darüber hinaus stand dieser Kongress im Zeichen eines besonderen Jubiläums: er fand nach genau 100 Jahren wieder in Wien statt. Aus die-

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

sem Anlass hielt der renommierte Pflanzengenetiker Diter von Wettstein, ein Enkel des Kongresspräsidenten von 1905, den Eröffnungsvortrag zur Pflanzenbiologie im 21. Jahrhundert.

INTERNATIONALE KONFERENZ DER EUROPEAN ASSOCIATION FOR JAPANESE STUDIES (EAJS)

Ein Schwerpunkt der EU war 2005 den Beziehungen zwischen Europa und Japan gewidmet. Aus diesem Grund hatte der Gastgeber der internationalen Konferenz der European Association for Japanese Studies (EAJS) – das Institut für Ostasienwissenschaften der Universität Wien – die ursprünglich für 2006 geplante Tagung um ein Jahr vorverlegt. Die internationale Japanologie-Konferenz fand von 31. August bis 3. September 2005 erstmals in Wien statt. 700 TeilnehmerInnen aus aller Welt konnten sich auf der Konferenz nicht nur wissenschaftlich, sondern auch kulturell austauschen. Besondere Aufmerksamkeit wurde bei dem Kongress der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geschenkt.

Die EAJS formierte sich 1972, mit dem Ziel eine bessere Vernetzung zu erreichen. Der ehemalige Präsident der Vereinigung, O. Univ.-Prof. Sepp Linhart, Vorstand des Instituts für Ostasienwissenschaften der Universität Wien, konnte sich neben den europäischen JapanologInnen vor allem über zahlreiche TeilnehmerInnen aus Japan freuen, da es keine Weltorganisation für Japanologie gibt.

12. RCMNS-KONGRESS

Von 8. bis 10. September 2005 fand an der Universität Wien der 12. RCMNS (Regional Committee of Mediterranean Neogene Stratigraphy)-Kongress statt. RCMNS ist eine internationale Vereinigung renommierter GeowissenschaftlerInnen, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Entstehung der Welt während der letzten 20 Millionen Jahre zu entziffern.

Der Kongress wurde vom Institut für Paläontologie der Universität Wien gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum veranstaltet. Diskutiert wurden die Entwicklungen von Fauna und Flora im Wechselspiel von globalem Klimawandel, von geodynamischen Trends und Meeresspiegelschwankungen. Die WissenschaftlerInnen sind damit auch Phänomenen wie Tsunamis oder Hurricans mit ihren verheerenden Auswirkungen auf der Spur.

SPIEL.RAUM.PHYSIK UND „LANGE NACHT DER FORSCHUNG“

Das Wissenschaftsfestival spiel.raum.physik fand von 29. September bis 1. Oktober 2005 im Hauptgebäude der Universität Wien statt. Anlässlich des World Year of Physics 2005 zeigte spiel.raum.physik, wie sehr Physik unseren Alltag verändert hat – man denke nur an Fernsehen, Handy oder GPS – und welche große Rolle Physik in der modernen Forschung vieler Disziplinen spielt – von Archäologie bis Zellbiologie. Im Arkadenhof wurden über 70 Experimente aufgebaut, bei denen Interessierte auch selbst mitmachen konnten. In Mini-Lectures veranschaulichten WissenschaftlerInnen für alle Altersgruppen die Anwendungsvielfalt der modernen Physik, und auch der Show-Teil kam mit Wissenschafts-artistik, Kunst und Zauberei nicht zu kurz. Insgesamt besuchten über 8.000 Personen, darunter 150 Schulklassen, an diesen Tagen das Wissenschaftsfestival.

Als Abschluss von spiel.raum.physik fand am 1. Oktober die „Lange Nacht der Forschung“, statt. Unter dem Motto „Alles im Griff? Wissenschaft und Sicherheit“ präsentierte die Universität Wien gemeinsam mit rund 150 anderen Stationen in Wien, Innsbruck und Linz ihre vielfältigen Forschungsarbeiten in publikumswirksamer Weise. An fünf Standorten (Hauptgebäude, Neues Institutsgebäude, Institut für Astronomie, Botanischer Garten und Campus Vienna Biocenter) erhielten BesucherInnen bis Mitternacht Einblicke in eine breite Palette an wissenschaftlichen Arbeiten.

WISSENSTRANSFER ZWISCHEN CHINESISCHEN JURISTINNEN UND DER UNIVERSITÄT WIEN

Ein weiteres wissenschaftliches Projekt widmete sich 2005 ebenfalls dem Austausch mit asiatischen WissenschaftlerInnen. Im Mai erfolgte die Abschlussveranstaltung eines Austauschprojekts zum Thema „Rechtskultur“ mit chinesischen JuristInnen, das der Sinologe Ao. Univ.-Prof. Dr. Richard Trappl gemeinsam mit dem Rechtsphilosophen Ao. Univ.-Prof. MMag. Dr. Christian Stadler von der Universität Wien organisierte.

Erstmals nahmen bei dieser Gelegenheit VertreterInnen des National Judges College of the Supreme People's Court der Republik China, des Ministry of Justice und der National Defence University of China an Seminaren außerhalb Chinas teil.

Diese Aktivitäten der Universität Wien verstehen sich als Beitrag zu den EU-China „Legal Cooperation Projects“ und sollen im nächsten Studienjahr fortgesetzt werden.



KINDERUNIWIEN 2005

Das Kinderbüro an der Universität Wien organisierte 2005 zum dritten Mal sehr erfolgreich die KinderuniWien. Von 11. bis 15. Juli 2005 stellten über 3.500 Kinder an die 350 teilnehmenden WissenschaftlerInnen neugierige Fragen und wollten von ihnen Spannendes aus allen Bereichen der Wissenschaft und Forschung erfahren.

Neben der KinderuniWissenschaft (Universität Wien) und der KinderuniKunst (Universität für angewandte Kunst Wien) war diesmal erstmals die Medizinische Universität Wien mit der KinderuniMedizin mit dabei. Das Rahmenprogramm der KinderuniWien 2005 war umfangreicher und bunter als je zuvor. Neben dem Schwerpunkt „Gesund & Gut drauf“ mit Rückenuni und Geschicklichkeitsparcours waren „Sprachen und Kulturen“ besonders wichtig. Beispielsweise konnten Kinder erste Erfahrungen mit der Gebärdensprache machen, es gab einen „StudentInnenaustausch“ mit Bratislava und es wurde international gekocht und gekostet.

ERÖFFNUNG VON „DENK-MAL – MARPE LANEFESH“

Die Universität Wien eröffnete am 20. Oktober 2005 gemeinsam mit der Israelitischen Kultusgemeinde den ehemaligen jüdischen Betpavillon am heutigen Universitätscampus. Dieses 1938 von den Nationalsozialisten geschändete Bethaus wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als Transformatorraum für die Stromspeisung des nahe gelegenen „Narrenturms“ verwendet und blieb als solcher bis zum Jahr 2000 in Betrieb. Die Künstlerin Minna Antova gestaltete den ehemaligen jüdischen Betpavillon in einem mehrjährigen künstlerischen Projekt in „DENK-MAL – Marpe Lanefesh“ um. Entstanden ist ein lebendiger Ort der Erinnerung, der auf seine kulturelle Bedeutung verweist. Zur Eröffnung sprachen u.a. Ariel Muzicant, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde, und Andreas Mailath-Pokorny, Stadtrat für Kultur und Wissenschaft.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



6.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE AUS DEM
DIENSTLEISTUNGSBEREICH

6.1 MASSNAHMEN DER PERSONALENTWICKLUNG UND DES PERSONALWESENS

Durch die veränderte Organisationsstruktur der Universität Wien und deren Neuausrichtung sehen sich MitarbeiterInnen und Organisationseinheiten mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Gemäß den Schwerpunktsetzungen des Entwicklungsplans hinsichtlich einer strategischen Ausrichtung der Personalentwicklung wurde eine Reihe von Maßnahmen initiiert bzw. umgesetzt, um die Qualifikation, Leistungsfähigkeit, Motivation und Identifikation der MitarbeiterInnen nachhaltig zu steigern.

Im Jahr 2005 bot die Universität Wien im Rahmen der Personalentwicklung 256 Seminartage an, die von insgesamt 1.057 TeilnehmerInnen in Anspruch genommen wurden. Schwerpunktthemen waren unter anderem Kommunikation und Rhetorik, Recht, Frauenförderung, Fremdsprachen, EDV, Führung und Personal Skills sowie Hochschuldidaktik und E-Learning. Das umfangreiche Programm ergab sich aus der Kooperation mehrerer Einheiten. Das Referat Personalentwicklung arbeitete unter anderem intensiv mit dem Referat Lehrentwicklung, der DLE Zentraler Informatikdienst und dem Sprachenzentrum (Innovationszentrum Universität Wien GmbH) zusammen.

Die Curricula „Kunst in der Lehre“ (4. Durchgang) und „Karriereplanung für Wissenschaftlerinnen“ (3. Durchgang) wurden im Jahr 2005 durch das Curriculum „eCompetence“ erweitert (vgl. Kapitel „Lehre“). Außerdem wurde im Jahr 2005 der so genannte „Welcome Day“ an der Universität Wien institutionalisiert (Details siehe unter „6.2 Services für (neue) MitarbeiterInnen und interne Kommunikation“, Seite 84).

JAHRESGESPRÄCH

Ab dem Frühjahr 2005 beschäftigte sich eine Arbeitsgruppe, welche sich aus Führungskräften von Fakultäten und Dienstleistungseinrichtungen sowie wissenschaftlichen ExpertInnen zusammensetzte, mit der Neukonzeption des Jahresgesprächs.

Als organisierte Form des Dialogs zwischen MitarbeiterIn und Führungskraft dient es als zentrales Personalentwicklungsinstrument und Plattform, auf welcher die Themen „Ziele und Zielerreichung“, „Qualifikation und Karriere“ sowie „Aufgaben und Leistungen“ gemeinsam besprochen werden und zu „individuellen“ Zielvereinbarungen führen. Weiters beinhaltet das Konzept zum Jahresgespräch auch Überlegungen zu not-

wendigen Begleitmaßnahmen.

Auf Grund der 2005 erfolgten Vorbereitungsarbeiten konnten Anfang 2006 bereits erste Umsetzungsschritte gesetzt werden.

BILDUNGSBEDARFSERHEBUNG

Im Herbst 2005 startete eine Bildungsbedarfserhebung für alle administrativen MitarbeiterInnen (MitarbeiterInnen in den Fakultäten, Zentren, Dienstleistungseinrichtungen und Stabsstellen). Das Ziel war eine systematische Erfassung und Analyse des Weiterbildungsbedarfs der MitarbeiterInnen der Universität Wien. Auf der Basis der Ergebnisse sollen weitere Schritte der Personalentwicklung zur Weiter- und Höherqualifizierung des Personals gesetzt werden.

Die Inhalte der Bildungsbedarfserhebung umfassten zwei Bereiche: Erstens eine Stärken- und Schwächenanalyse der Qualifikationen, die als Basis für die Analyse des Weiterbildungsbedarfs dienen soll. Zweitens die Erfassung von vorhandenen Qualifikationen der MitarbeiterInnen (Aus- und Weiterbildungen, Zusatzqualifikationen).

Der an ca. 1.600 MitarbeiterInnen gerichtete Fragebogen wurde Mitte November 2005 verschickt. Die Auswertung der Ergebnisse wurde im Jänner 2006 abgeschlossen.

JOB-CENTER

Personalentwicklung und Personalabteilung erarbeiteten gemeinsam mit dem Zentralen Informatikdienst ein Konzept zur Verbesserung des systematischen Personal-Auswahlverfahrens. Das Job-Center dient der Vereinheitlichung und Straffung derzeitiger Organisationsabläufe und ist für die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben (z.B. Bildungsdokumentation, Frauenförderungsplan, Berichtswesen) unerlässlich. Darüber hinaus soll es der Universität Wien einen professionellen Auftritt am Arbeitsmarkt und eine optimierte BewerberInnenbetreuung ermöglichen. Die standardisierte und EDV-unterstützte Dokumentenverwaltung und Korrespondenz sowie der entsprechende Auftritt nach außen (Serviceleistung für die BewerberInnen) werden zur professionellen Präsentation der gesamten Universität Wien beitragen.

PROJEKT PM-SAP

Da mit Jänner 2006 das gesamte Personalmanagement des Bundes auf die Standardsoftware SAP (PM-SAP) umgestellt werden sollte, wurde die Datenmigration und Datenüberprüfung im Produktivsystem PM-SAP bereits im Juni 2005 erfolgreich abgeschlossen. In Zukunft werden die Bezüge der insgesamt 1.285 BeamtInnen der Universität Wien über diese Software abgerechnet.

Die MitarbeiterInnen der Personalabteilung wurden im Rahmen von projektbezogenen Schulungen und Spezialkursen auf die Umstellungen vorbereitet. Die Produktivsetzung erfolgte mit der Auszahlung der Jännerbezüge 2006.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



6.2 SERVICES FÜR (NEUE) MITARBEITER:INNEN UND INTERNE KOMMUNIKATION



Im Laufe des Jahres 2005 hat die Universität Wien verschiedene neue Services für MitarbeiterInnen des allgemeinen und des wissenschaftlichen Universitätspersonals eingerichtet.

WELCOME DAY

Mit Oktober 2005 startete der „Welcome Day“ an der Universität Wien. Neue MitarbeiterInnen werden über diese regelmäßig stattfindende Initiative an ihrem neuen Arbeitsplatz willkommen geheißen. Im Rahmen der Veranstaltung erhalten die TeilnehmerInnen einen Überblick über Organisation, Struktur und Entwicklungsziele sowie einen Einblick in Tradition und Geschichte der Universität Wien. Neben dem Rektorat informieren die DLE Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement, die Vorsitzenden beider Betriebsräte und Vertreterinnen des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen die neuen MitarbeiterInnen. Organisiert wird die halbtägige Veranstaltung vom Referat Personalentwicklung.

ANTRITTSVORLESUNGEN

Mit der Wiederbelebung der universitären Tradition der Antrittsvorlesungen wurde eine Plattform geschaffen, in der neu berufene WissenschaftlerInnen sich und ihre Forschungsschwerpunkte einer breiten inneruniversitären Öffentlichkeit vorstellen können. Die DLE Öffentlich-

keitsarbeit und Veranstaltungsmanagement unterstützte die Fakultäten und Zentren bei der Organisation und Abhaltung der Antrittsvorlesungen und begleitete diese mit der entsprechenden Medienarbeit.

Im Jahr 2005 fanden insgesamt elf Antrittsvorlesungen statt, bei denen zur internen Kommunikation und wissenschaftlichen Vernetzung beigetragen werden konnte (in alphabetischer Reihenfolge): Gottfried Biewer, Professor für Sonder- und Heilpädagogik; Gerhard Budin, Professor für Translatorische Terminologiewissenschaft und Übersetzungstechnologie; Verena M. Dirsch, Professorin für Pharmakognosie; Thilo Hofmann, Professor für Umweltgeowissenschaften; Wolfgang Kautek, Professor für Physikalische Chemie; Armin Lange, Professor für Judaistik; Helmut Leder, Professor für Allgemeine Psychologie; Bernhard Palme, Professor für Alte Geschichte und Papyrologie; Elisabeth Seidl, Professorin für Pflegewissenschaft; Oliver Schmitt, Professor für Geschichte Osteuropas; und Christian Swertz, Professor für Medienpädagogik.

E-MAIL-FORSCHUNGSNEWSLETTER

Durch den Aufbau einer aktiven und kontinuierlichen Wissenschaftskommunikation gilt es, die Vielfalt der Forschungstätigkeit an der Universität Wien in ihrer gesamten Bandbreite und Qualität zu präsentieren. Um die Leistungen im Bereich Wissenschaft und Forschung einer breiten internen und externen Öffentlichkeit kommunizieren zu können, wurde ein elektronischer Forschungsnewsletter entwickelt und etabliert.

Der Newsletter erscheint in monatlichen Abständen und wird an alle MitarbeiterInnen der Universität Wien, an JournalistInnen und zusätzlich an relevante EntscheidungsträgerInnen aus Politik, Verwaltung und den wichtigsten Forschungsinstitutionen in Österreich versandt.

Die inhaltliche Form wurde bewusst auf wenige Rubriken fokussiert, um durch ihr periodisches Erscheinen den Wiedererkennungswert zu steigern:

- Neue Professuren und deren Forschungsschwerpunkte
- Porträts von PreisträgerInnen und deren Forschungstätigkeit
- Vorstellung von JungwissenschaftlerInnen an der Universität Wien
- Aktuelle Themen, zu denen an der Universität Wien geforscht wird

6.3 PROJEKT REPORTING SYSTEM DER UNIVERSITÄT WIEN

Rascher Zugriff auf aktuelle Information aus allen universitären Bereichen wird Realität: Im Herbst 2004 wurde das Projekt Reporting System der Universität Wien begonnen. Die Abwicklung des Projekts erfolgte in enger Zusammenarbeit der DLE Zentraler Informatikdienst (ZID) mit der DLE Finanzwesen und Controlling (Quästur).

RAHMENBEDINGUNGEN

Das Projekt Reporting System wurde gestartet, um ein Berichtswesen aus allen universitären Bereichen zur Unterstützung der EntscheidungsträgerInnen der Universität Wien aufzubauen. Wurden die Datenbestände bisher vor allem für statistische Zwecke verwendet, so setzt das Universitätsgesetz 2002 auf eine neue Qualität der Verwendung von Daten: diese sind – neben den jährlich zu liefernden Kennzahlen der Wissensbilanz – Basis der Leistungs- und Zielvereinbarungen und dienen somit der internen und externen Steuerung der Universität.

PROJEKTZIELE

Mit dem Projekt Reporting System sollen die folgenden Ziele erreicht werden:

- Implementierung eines umfassenden Standardberichtswesens;
- Nutzung der Vorteile eines Reporting Systems (Data Warehouse): Konsistenz, Datenqualität, Abfrageperformance, dezentrale und benutzerfreundliche Berichtsverteilung über das Web;
- Schaffung eines einheitlichen Abfragesystems für alle Datenbereiche inklusive Ablöse bisheriger Datenabfragen aus den operativen Systemen;
- Schaffung der Möglichkeit für Fakultäten, Zentren und Dienstleistungseinrichtungen, selbst benötigte Auswertungen durchzuführen.

PROJEKTFORTSCHRITT

Im Rahmen des Projekts Reporting System wurde eine umfassende, vereinheitlichte Datenbasis aus den operativen Systemen i3v (Daten zu Personal, Studierenden, Lehre, Infrastruktur) und SAP (Finanzdaten) geschaffen. Diese für Auswer-



tungszwecke optimierte Datenbank wird mit Daten der operativen Systeme befüllt, in einen Daten-Qualitätsmanagementprozess übergeführt, der die koordinierte Erfassung, Analyse und Bereinigung von Qualitätsmängeln in den Datenbeständen ermöglicht und nachhaltig sichert.

Im Mai 2005 erfolgte der Zuschlag auf die Ausschreibung des Frontend-Tools an die Firma Siemens Business Systems, die eine Implementierung des Data Warehouse mit der Software „Cognos“ angeboten hatte. Aus den operativen Systemen i3v und SAP wurden die benötigten Daten von der DLE Zentraler Informatikdienst unter Verwendung des Oracle Warehouse Builder extrahiert, transformiert und in die Cognos-Datenbank geladen, aus welcher die angeforderten Berichte erstellt werden. Cognos stellt ein über Web zugängliches Portal zur Verfügung, in dem Berichte von befugten BenutzerInnen jederzeit abgerufen und ausgeführt werden können. Der Produktivstart des Projekts Reporting System wird im Februar 2006 erfolgen.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

6.4 BAULICHE MASSNAHMEN



Neben zahlreichen baulichen Maßnahmen an den unterschiedlichen Standorten der Universität Wien, wie z.B. dem Einbau von behindertengerechten Liften an mehreren Standorten, Adaptierungs- und Einrichtungsmaßnahmen, Fassaden- und Komplettrenovierungen standen im Jahr 2005 folgende – von der Dienstleistungseinrichtung Raum- und Ressourcenmanagement koordinierte – Großprojekte im Mittelpunkt:

DIE AULA DES HAUPTGEBÄUDES

Ende März 2005 begann der Umbau der Aula, der Seitenaulen und des Arkadenhofs des Hauptgebäudes der Universität Wien. Der Eingangsbereich wurde im Zuge der Sanierungsarbeiten barrierefrei und mit moderner Informationstechnik ausgestattet und zu einem hellen, freundlichen Entree umgestaltet. Veränderungen waren aber auch notwendig, weil die Funktionalität der Aula nicht geben war und Sicherheitsstandards nicht erfüllt wurden. Ziel aller gesetzten Maßnahmen war die Modernisierung mit unter Berücksichtigung und Erhaltung der Grundideen des Erbauers Heinrich von Ferstel, deren Charakter erhalten bleiben sollte.

Die Aula wird als Informationszentrum nutzbar gemacht, indem die Portierloge in einen großzügigen Informationsschalter mit entsprechender

technischer Ausstattung umgewandelt wird. In den Seitenaulen wurden neue, behindertengerechte Info-Terminals und Sitzgelegenheiten aufgestellt.

Die Renovierung des Innenraums der Aula und der Seitenaulen wird im Sommersemester 2006 abgeschlossen sein. Die Neugestaltung des Arkadenhofs ist Teil des Projekts und wird im Frühjahr 2006 in Angriff genommen.

AUDITORIUM MAXIMUM (AUDIMAX)

Der größte Hörsaal der Universität Wien, das Audimax, wird in zwei Phasen renoviert. Die Umbauten erfolgen jeweils nur in den Sommermonaten, da während des Studienbetriebs auf den größten Hörsaal nicht verzichtet werden kann. In den Sommermonaten 2005 wurde das Dach erneuert, da die bisherige Konstruktion nicht mehr den Brandschutzauflagen entsprach. Wie bei den Umbauarbeiten in den Aulen und im Arkadenhof wurde besonderer Wert auf die Barrierefreiheit gelegt, z. B. sollen RollstuhlfahrerInnen problemlos die Bühne erreichen können. Weiters wurde die gesamte Technik erneuert.

Die Fertigstellung, nach der zweiten Renovierungsphase im Sommer 2006, mit endgültigem Innenausbau, mit neuer Bestuhlung, mit Arbeitsplätzen für behinderte Studierende, mit LAN-Verbindungen und neuer Innenoberfläche ist für Ende September 2006 geplant.

ANMIETUNG SCHENKENSTRASSE 8-10

Im Dezember 2005 wurde der Mietvertrag zur Anmietung des Objekts Schenkenstraße 8-10, 1010 Wien, unterzeichnet. Die Anmietung bedeutet einen weiteren Schritt zur Erreichung eines wichtigen Ziels der strategischen Raumplanung der Universität Wien – die zahlreichen dislozierten Standorte zu größeren Einheiten zusammenzuführen. Bei der Besiedelungsplanung wird darauf geachtet, Institute einer Fakultät zusammenzufassen, Forschungsk Kooperationen zu berücksichtigen sowie die zahlreichen Bibliotheksstandorte in größere Einheiten zu bündeln.

6.5 INTERNE REVISION

Im Jahr 2005 institutionalisierte die Universität Wien die Innenrevision. Diese überprüft regelmäßig die Abläufe in der Universität im Hinblick auf die Einhaltung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit der Gebarung.

Neben sämtlichen Einrichtungen, universitätsinternen Projekten und Prozessen überprüft die mit 1. September 2005 eingerichtete Revisionsstelle auch jene Beteiligungen, bei denen die Universität die Mehrheit der Gesellschaftsanteile hält. Bei den Überprüfungen durch die Interne Revision liegt besonderes Augenmerk auf dem internen Kontrollsystem, also auf der Gesamtheit aller Maßnahmen, die die Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit der vorhandenen Aufbau- und Ablauforganisation gewährleisten.

Die Tätigkeit der Internen Revision umfasst aber nicht nur die Überprüfung, sondern auch die Beratung und die Abgabe von Empfehlungen und Vorschlägen zur Beseitigung von Schwachstellen und zur (Weiter-)Entwicklung des Internen Kontrollsystems gemeinsam mit den verantwortlichen Organisationseinheiten. Die Interne Revision soll so zur Verbesserung der Geschäftsprozesse beitragen und die Organisationseinheiten beim Aufbau eines effizienten, funktionsfähigen und zuverlässigen internen Kontrollsystems und bei der Erreichung ihrer Ziele unterstützen. Dabei steht immer die Realisierung von Problemlösungen mit dem Ziel, umfassend und nachhaltig zu wirken, im Vordergrund.

Grundlage für die Tätigkeit der Innenrevision ist die Revisionsordnung, die vom Rektorat auf Basis der Gebarungsrichtlinie erlassen wurde. Im Jahresrevisionsplan wird festgelegt, welche Revisionen durchgeführt werden; darüber hinaus kann das Rektorat auch die Durchführung einer Sonderrevision anordnen. Der Jahresrevisionsplan für das Kalenderjahr 2006 wurde Anfang Dezember 2005 vom Rektorat beschlossen.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



7.

BIBLIOTHEKS- UND ARCHIVWESEN

KERNAUFGABEN UND SERVICE-LEISTUNGEN

Die Dienstleistungseinrichtung Bibliotheks- und Archivwesen versteht sich als Informationskompetenzzentrum der Universität Wien und ist bestrebt, den Forschenden, Lehrenden und Studierenden bestmögliche Services zu bieten. In erster Linie ist die Universitätsbibliothek für eine optimale Informationsversorgung aller Universitätsangehörigen verantwortlich, steht aber auch der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Alle Bibliotheken im Verband der DLE bieten einen in höchstem Maße benutzungsorientierten Zugriff auf den Bibliotheksbestand. Dieser Bestand wird mit Blick auf die Erfordernisse von Forschung und Lehre jeweils aktuell erweitert und nach international anerkannten Richtlinien erschlossen. Darüber hinaus wird kontinuierlich am Ausbau der digitalen Bibliothek gearbeitet, um direkte Zugänge zu Informationen zu schaffen, die in elektronischer Form weltweit über Datenetze angeboten werden (v. a. E-Journale). Konventionell vorhandene Information wird vermehrt digitalisiert und ebenfalls über das Internet orts- und zeitunabhängig verfügbar gemacht. Um einen professionellen und effektiven Umgang mit Information und Wissen zu fördern, engagiert sich die DLE Bibliotheks- und Archivwesen mit einem umfangreichen Schulungsprogramm in der universitätsweiten Vermittlung von Informationskompetenz. Auf die gute Aus- und kontinuierliche Fortbildung des Bibliothekspersonals wird besonders geachtet.

Neue Fachbereichsbibliotheken

Im Herbst 2005 konnte die Fachbereichsbibliothek Afrikanistik und Orientalistik in den renovierten Räumlichkeiten im Universitätscampus Altes AKH, Hof 4, ihren Betrieb aufnehmen.

Die Bibliotheken der Institute für Finno-Ugristik, für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein und für Astronomie wurden als Fachbereichsbibliotheken organisatorisch in die DLE Bibliotheks- und Archivwesen eingegliedert.

Brand an der Fachbereichsbibliothek Biologie

Durch den Brand an der Wirtschaftsuniversität Wien in der Nacht vom 13. auf 14. Dezember 2005 wurde auch die Fachbereichsbibliothek Biologie der Universität Wien schwer in Mitleidenschaft gezogen und musste vorübergehend geschlossen werden. Ein Ersatzbetrieb in der nahe gelegenen Fachbereichsbibliothek Pharmazie wurde eingerichtet. Der zum Teil stark verrußte Bestand von etwa 70.000 Bänden wurde evakuiert und einer Spezialreinigung unterzogen, die Wiederherstellung der Räumlichkeiten wurde in Auftrag gegeben. Der entstandene Schaden ist über die Versicherung der Universität Wien abgedeckt.

Mit der Wiedereröffnung der Bibliothek ist im Mai 2006 zu rechnen.

Ausstellungs- und Veranstaltungshighlights

Die Universitätsbibliothek führte im Jahr 2005 wieder sehr erfolgreiche Ausstellungen durch, bei denen wertvolle Werke aus dem Altbestand einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden konnten – u. a. zum 100. Geburtstag von Viktor Frankl, zum Jahr der Physik 2005, zur Kinderbibel, im Rahmen der Kinderuni zum 200. Geburtstag von Hans Christian Andersen sowie zum 200. Geburtstag von Adalbert Stifter. Berühmte BibliothekarInnen waren ebenfalls Thema einer Ausstellung. Eine Podiumsdiskussion zum Thema Grenzgänge der Wissenschaft rundete das Programm ab.

Webauftritt in neuem Design

Im Laufe des Jahres 2005 wurde der Webauftritt der DLE Bibliotheks- und Archivwesen vollkommen neu gestaltet und verbessert. Dabei wurde auch ein Großteil der Websites der Fachbereichsbibliotheken, die bislang individuell gestaltet waren, in das neue Design der DLE integriert. Ein Content Management System gestattet die dezentrale Administration der Webpages und ermöglicht damit deren Aktualität. Gleichzeitig mit der Erneuerung des Webauftritts wurde auch die Benutzeroberfläche des Datenbank-Services neu gestaltet und mit verbesserter Benutzerführung und Secure Login versehen. Darüber hinaus wird der Web-OPAC seit Jahresende 2005 auch in englischer Sprache angeboten.



1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

	2005	2004
Bestand¹		
Gesamtbestand in Bänden		
Universitätsbibliothek – Hauptbibliothek	2,564.591	2,540.020
Dezentrale Bibliotheken*	3,931.280	3,991.855
Summe	6,495.871	6,531.875
Benutzung		
Suchanfragen im Online-Katalog	141,722.982	97,828.034
Startseite der UB Homepage	1,391.404	1,333.639
Entlehnung		
Zahl der aktiven EntlehnerInnen	84.650	68.678
Neu ausgestellte Entlehnausweise	7.107	6.752
Universitätsbibliothek – Hauptbibliothek		
Entlehnfälle	2,418.467	2,197.503
50 dezentrale Bibliotheken		
Entlehnfälle**	900.592	801.401
* Der Gesamtbestand der dezentralen Einrichtungen für das Jahr 2005 ergibt sich auf Grund einer notwendigen Bestandskorrektur an der Fachbereichsbibliothek Astronomie.		
** Viele der dezentralen Bibliotheken sind Präsenzbibliotheken, die nur einen eingeschränkten Entlehnbetrieb haben.		

8.

VERWENDUNG DER STUDIENBEITRÄGE

AUSWIRKUNG DER STUDIENBEITRÄGE AUF DAS BUDGET DER UNIVERSITÄT WIEN

Die Einführung der Studienbeiträge an den österreichischen Universitäten erfolgte durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk) ab dem Wintersemester 2001/02. Seit diesem Zeitpunkt wird pro ordentlichem und außerordentlichem Studierenden und Semester ein Beitrag von EUR 363,36 eingehoben.

Die Erlöse aus Studienbeiträgen standen den Universitäten vor dem Erlangen der Vollrechtsfähigkeit nicht direkt zur Verfügung, sondern wurden gemäß § 91 Abs. 5 UG 2002 erst ab 1.1.2004 in die Autonomie der Universitäten übertragen. Lediglich in den Finanzjahren 2001 und 2002 wurden den Universitäten Teile der Erlöse aus Studienbeiträgen als Investitionsmittel im Wege der so genannten „Universitätsmilliarde“ zur Verfügung gestellt.

Die Einführung der Studienbeiträge fiel somit in eine Periode, die im Wesentlichen von einer Stagnation der universitären Budgets gekennzeichnet war. Die jährlichen Budgets der Leistungsvereinbarungsperiode 2004-2006 wurden auf Basis des Budgets 2002 bemessen, wodurch es zu keiner entscheidenden Steigerung des Budgets der Universität Wien kam. Die Erlöse aus Studienbeiträgen wurden daher ab 2004 keinesfalls zur Gänze als Erhöhung der universitären Budgets wirksam, sondern dienten zum Großteil der Kompensation jener realen Budgetminderungen, die in den Jahren 2000-2003 zweifelsohne er-

folgt waren. Zu einem wesentlich kleineren Teil trugen die Studienbeiträge in den Jahren 2004 und 2005 jedoch auch zur Entspannung der universitären Budgets bei.

Im Zuge der Verhandlungen zum UG 2002 wurde zwar eine leichte Budgeterhöhung erreicht, doch wird diese seit 2004 vor allem für jene Aufwendungen herangezogen, die von der Universität Wien in der Vollrechtsfähigkeit zusätzlich zu bedecken sind. Es handelt sich hierbei beispielsweise um erforderliche Instandhaltungen außerhalb der vom bm:bwk genehmigten Generalsanierungen, um Indexanpassungen im Bereich der Mieten, Betriebskosten oder Literaturaufwendungen, um zusätzliche Gebühren und Abgaben (Grundsteuer, Ausgleichtaxe nach dem Behinderteneinstellungsgesetz, etc.) sowie um diverse weitere Positionen insbesondere im Personalbereich.

Die Erlöse aus Studienbeiträgen beliefen sich im Jahr 2005 auf EUR 39,8 Millionen. Sie werden jedoch aus oben erwähnten Gründen zum Großteil zur Finanzierung von laufenden Aufwendungen herangezogen. Weiters wurden die Budgets der Jahre 2004 und 2005 bewusst vorsichtig angesetzt, da die jährlichen Globalbudgetzuweisungen des Bundes über die gesamte Leistungsvereinbarungsperiode konstant bleiben und allein auf Grund der allgemeinen Kostenprogressionen mit sukzessiv höheren Aufwendungen zu rechnen ist. Die verfügbare Masse an Studienbeiträgen kann an der Universität Wien grundsätzlich auf etwa EUR 5-7 Millionen pro Jahr eingeschätzt werden.

ZWECKWIDMUNG DER STUDIENBEITRÄGE

Das UG 2002 legt in § 91 Abs. 8 fest, dass die Studierenden berechtigt sind, zwischen vom Senat der Universität festgelegten Möglichkeiten der Zweckwidmung der Studienbeiträge zu wählen.

Entsprechend dieser Bestimmung wurden vom Senat der Universität Wien im Sommersemester 2004 folgende drei Vorschläge für die Zweckwidmung der Studienbeiträge zur Abstimmung gebracht, wobei sich die Vorschläge in der Gewichtung der Maßnahmenbündel unterschieden:

	Vorschlag 1	Vorschlag 2	Vorschlag 3
Lehre	50 %	25 %	60 %
Ausstattung	40 %	35 %	15 %
Forschung	10 %	20 %	15 %
Soziales		5 %	5 %
Internationale Mobilität/Internationales		15 %	5 %

Die Auswahl durch die Studierenden erfolgte im Juni 2004 und zeichnete sich bei einer Gesamtanzahl von 57.897 auswahlberechtigten Studierenden durch eine geringe Beteiligung von nur 5,76 % der Studierenden aus. Die Studierenden

votierten mit klarer relativer Mehrheit von 43,93 % (bzw. 1.466 Stimmen) für Vorschlag 3. Das Ergebnis der Auswahl der Studierenden aus den vom Senat festgelegten Kategorien sieht im Detail wie folgt aus:

	Studierende	Anteil
Vorschlag 1	979	29,34 %
Vorschlag 2	892	26,73 %
Vorschlag 3	1.466	43,93 %
An der Auswahl beteiligte Studierende	3.337	100,00 %
Auswahlberechtigte Studierende	57.897	

Da in der Satzung der Universität Wien festgelegt ist, dass das Auswahlresultat der Studierenden für jenes Budgetjahr wirksam wird, welches auf das Ende des betreffenden Studienjahres folgt, wurden die Kategorien des Vorschlags 3 für die

Budgetierung des Jahres 2005 herangezogen. Im Studienjahr 2004/05 wurden die zur Abstimmung gelangenden Vorschläge für die Zweckwidmung der Studienbeiträge leicht modifiziert. Es gelangten folgende Vorschläge zur Auswahl:

	Vorschlag 1	Vorschlag 2	Vorschlag 3
Lehre	25 %	30 %	60 %
Ausstattung	35 %	30 %	15 %
Forschung	20 %		15 %
Soziales	5 %	5 %	5 %
Internationale Mobilität/Internationales	15 %		5 %
Strukturierte DoktorandInnenprogramme		35 %	

Die Ergebnisse der Auswahl bestätigten das Ergebnis des Sommersemesters 2004: Vorschlag 3 mit einer Gewichtung der Kategorie „Lehre“ von 60 % wurde mit einer absoluten Mehrheit von

50,80 % bevorzugt. Die Abstimmungsergebnisse zeigen eine kontinuierlich sinkende Beteiligung der Studierenden an der Auswahl:

	WS 04/05	SoSe 2005	Gesamt	Anteil
Vorschlag 1	837	655	1.492	32,84 %
Vorschlag 2	403	340	743	16,35 %
Vorschlag 3	1.262	1.046	2.308	50,80 %
An der Auswahl beteiligte Studierende	2.502	2.041	4.543	100,00 %
Auswahlberechtigte Studierende	61.711	59.400	121.111	
An der Auswahl beteiligte Studierende	4,05 %	3,44 %	3,75 %	

VERWENDUNG DER STUDIENBEITRÄGE

Die Verwendungsrechnung der Studienbeiträge orientiert sich am Abstimmungsergebnis durch die Studierenden, wobei nochmals betont werden muss, dass die Verwendungsrechnung der Studienbeiträge nur den disponiblen Teil der Studienbeitragsröse betreffen kann. Die disponiblen Mittel konnten im Budgetjahr 2005 durch ein sparsames Vorgehen im Bereich der Infra-

strukturkosten auf mehr als EUR 9 Millionen erhöht werden. Besondere Akzente konnten insbesondere im Bereich der Ausstattung auf Grund der Bereitstellung zusätzlicher Investitionsmittel sowie im Personalbereich gesetzt werden.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

MASSNAHMEN IN DER LEHRE

Im Bereich der Lehre wurden auch im Jahr 2005 weitere Maßnahmen gesetzt, um das Lehr- und Betreuungsangebot in Fächern mit besonders hohen Studierendenzahl auszuweiten. Insbesondere konnte durch die Einrichtung von flexibel handhabbaren Budgetmitteln schnell auf punktuell auftretende Engpässe im Lehrangebot reagiert werden. Im Bereich der Naturwissenschaften wurde das im Jahr 2004 begonnene Programm zur Erneuerung der Geräteausstattung fortgesetzt. Das Jahr 2005 stand zudem im Zeichen des Ausbaus der E-Learning-Aktivitäten

der Universität Wien: eine immer höhere Zahl an Lehrveranstaltungen wird über die Plattform WebCT-Vista abgewickelt, welche seit dem Wintersemester 2004/05 allen Studierenden und Lehrenden zur Verfügung steht. Zudem wurden E-Learning-Projekte an den Fakultäten spezifisch gefördert, um die Integration neuer Medien in das Lehrveranstaltungsangebot voranzutreiben. Schließlich ist auf die Rückerstattung der Studienbeiträge an sämtliche studentischen MitarbeiterInnen hinzuweisen, durch die ein Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geleistet werden soll.

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Rückzahlung von Studienbeiträgen an studentische MitarbeiterInnen	1.273,8
Geräteerneuerung in der Lehre (Bereich Naturwissenschaften)	1.250,0
Ausweitung des Lehrangebots (insbesondere in Fächern mit hohen Studierendenzahlen)	1.035,3
Finanzierung von zusätzlichen TutorInnen / StudienassistentInnen (u.a. zur Entlastung der StudienprogrammleiterInnen)	444,8
Implementierung von Strukturen für E-Learning-Aktivitäten in der DLE Zentraler Informatikdienst und am Projektzentrum Lehrentwicklung	704,6
Vergabe zusätzlicher Mittel für E-Learning-Projekte an den Fakultäten	456,7
	5.165,2

Zusätzlich zu diesen Aufwendungen wurde im Jahr 2005 ein Projekt zur Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur gestartet, welches sich auch die Optimierung der administrativen Prozesse in der Lehre zum Ziel gesetzt hat und im

Jahr 2006 erste Ergebnisse liefern soll. Für jene Studienrichtungen, die im Wintersemester 2006/07 auf die Bologna-Architektur umsteigen, werden zusätzliche Budgetmittel für die Übergangsperiode zur Verfügung gestellt werden.

AUSSTATTUNGSMASSNAHMEN

Die Investitionsvorhaben in der Lehre zeigen 2005 ein breites Spektrum auf, welches von der Erneuerung der Hörsaalinfrastruktur (Hauptgebäude, BWZ etc.) über die Erneuerung der Hörsaal-, Seminar- und Praktikumsausstattung bis zur Modernisierung der studentischen Infrastruktur (Erneuerung von PC-Räumen, Einführung von Bankomatkassen, Einrichtung von Studierenden-

zentren) reicht. Im Jahr 2006 werden weitere Großprojekte abgeschlossen: der neu angemietete Standort Schenkenstraße wird im Jahr 2006 umfangreichen Renovierungsmaßnahmen unterzogen werden und ab Herbst 2006 zur Verfügung stehen. Zudem sollen im Hauptgebäude die Sanierung des Auditorium Maximum, der Aula und des Arkadenhofs voraussichtlich im Herbst 2006 abgeschlossen sein.

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Erneuerung der Hörsaalinfrastruktur	680,0
Erneuerung der audiovisuellen Ausstattung	300,7
Erneuerung von Sprachlabors	501,0
Modernisierung der studentischen Infrastruktur	185,1
	1.666,8

MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON INTERNATIONALEN AKTIVITÄTEN

Seit 2004 vergibt die Universität Wien in den jährlichen Zielvereinbarungsgesprächen mit den Fakultäten und Zentren zusätzliche Reisemittel für JungwissenschaftlerInnen, um diesen bei-

spielsweise die Teilnahme an internationalen Kongressen zu erleichtern. Diese Maßnahme wurde auch 2005 beibehalten. Zusätzlich wurden 2005 die Mittel für Joint-Study-Programme, für die Förderung von ERASMUS-Studierenden und für kurzfristige wissenschaftliche Aufenthalte erhöht.

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Reisemittel für JungwissenschaftlerInnen	230,0
Sondermittel zur Stimulierung der internationalen Beziehungen	101,3
Unterstützung internationaler Studierender (Sprachkurse)	25,7
	357,0

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

MASSNAHMEN IM BEREICH SOZIALES

Analog zur Förderung der studentischen MitarbeiterInnen hat die Universität Wien beschlossen, Studierenden aus Staaten, die in Anlage 2 der Studienbeitragsverordnung genannt sind, unter bestimmten Bedingungen 50 % des (dop-

pelten) Studienbeitrags rückzuerstatten, sodass diese Gruppe an Studierenden den EU-Studierenden gleichgestellt ist. Diese Maßnahme trat erst ab dem Wintersemester 2004/05 in Kraft und führt zu sukzessiv steigenden Rückzahlungen an diese Studierendengruppe.

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Förderung von Exkursionen durch die Erhöhung von Exkursionszuschüssen	162,0
Förderbeiträge für ausländische Studierende	99,2
Zuschuss zum Aufbau der Aktivitäten des Kinderbüros	90,0
Investitionen in behindertengerechte Zugänge an den universitären Standorten (insbesondere im Hauptgebäude)	80,0
	431,2

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

MASSNAHMEN IN DER FORSCHUNG

Im Bereich der Forschung hat die Universität Wien im Entwicklungsplan einen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gesetzt. Die diesbezüglichen Maßnahmen wie die Einrichtung von Initiativkollegs, von Forschungsplattformen und

von universitären Forschungsschwerpunkten werden erst ab dem Jahr 2006 schlagend werden. Nichtsdestotrotz lag schon im Jahr 2005 ein besonderes Augenmerk in der Anstellung von weiteren wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in Ausbildung – eine Maßnahme, die vor allem im Rahmen der Berufung neuer ProfessorInnen getroffen wurde.

7. Bibliotheks- und Archivwesen

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Ausweitung der Anstellung von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in Ausbildung (u.a. im Rahmen der Berufung neuer ProfessorInnen)	1.561,6
Druckkostenzuschüsse für Dissertationen/Mittel für die Begutachtung von Dissertationen	41,2
	1.602,8

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



9.
RECHNUNGSABSCHLUSS 2005

9.1 LAGEBERICHT ZUM JAHRESABSCHLUSS 2005



ZIELE DER FINANZGEBARUNG 2005

Der Entwicklungsplan der Universität Wien ist auf Vorschlag des Rektorats vom Senat der Universität Wien am 16. Juni 2005 einstimmig angenommen und vom Universitätsrat der Universität Wien am 1. Juli 2005 einstimmig genehmigt worden. Er sieht eine Reihe an ehrgeizigen Maßnahmen wie die Einrichtung universitärer Forschungsschwerpunkte, die Etablierung von Forschungsplattformen, aber auch die Umstellung des Studienangebots auf die Europäische Studienarchitektur, die Einführung von Initiativkollegs zur Förderung der JungwissenschaftlerInnen und Maßnahmen zur Frauenförderung vor.

Für die Umsetzung dieser Maßnahmen ist eine solide finanzielle Basis erforderlich. In Fortführung der Schwerpunkte des Jahres 2004 und auf Basis des beschlossenen Entwicklungsplans hat sich das Rektorat daher im Finanzjahr 2005 folgende Ziele gesteckt:

- Die Finanzkraft der Universität Wien sollte weiter gestärkt werden, um ein ausreichendes Finanzvolumen für Maßnahmen auf Basis des Entwicklungsplans zu schaffen und mit der Implementierung der beschlossenen Maßnahmen zu beginnen.

- Die vollständige Identifizierung der universitären Risiken und die damit verbundene Sicherung einer zufrieden stellenden Deckung der langfristigen Verbindlichkeiten und Rückstellungen ist im Jahr 2004 begonnen worden und sollte 2005 weitestgehend zum Abschluss gebracht werden.
- Das Investitionsvolumen ist schon im Jahr 2004 erhöht worden und sollte auch im Jahr 2005 weiterhin gesteigert werden, um den vor der Erlangung der Vollrechtsfähigkeit kumulierten Investitionsrückstau abzubauen zu können.
- Im Bereich der Lehre waren analog zur Vorgangsweise des Jahres 2004 gezielt Maßnahmen zu treffen, um die Studienbedingungen in besonders belasteten Fächern zu verbessern und die Universität Wien im Hinblick auf die im Wintersemester 2006/07 beginnende Umstellung auf die Europäische Studienarchitektur fit zu machen.
- Der in den vergangenen Finanzjahren eingeschlagene Weg zur Stabilisierung der Fixkosten im Infrastrukturbereich sollte auch im Jahr 2005 fortgeführt werden.

§ 141 UG 2002 sieht für die Periode 2004-2006 einen konstanten Budgetrahmen für die österreichischen Universitäten vor, welcher sich lediglich um die jährlichen Gehaltssteigerungen der ehemaligen Bundesbediensteten erhöht. Alle anderen Kostensteigerungen wie der Struktureffekt im Bereich des Universitätspersonals durch die automatischen Vorrückungen der universitären MitarbeiterInnen oder die Dynamik der Fixkosten im Infrastrukturbereich sind von der Universität zu tragen. Aus diesem Grund wurden die Budgets in den Jahren 2004 und 2005 bewusst vorsichtig kalkuliert, um einerseits im Jahr 2006, andererseits im Hinblick auf die Implementierung des Entwicklungsplans eine ausreichende Finanzkraft aufzuweisen.

GÜNSTIGE ERTRAGSLAGE

Die Universität Wien hat im Jahr 2005 einen Überschuss in der Höhe von EUR 9,2 Millionen erwirtschaftet. Dieses Ergebnis stellt zwar im Vergleich zu 2004 einen Rückgang um EUR 6,7 Millionen

dar, doch ergeben die Überschüsse der Jahre 2004 und 2005 eine solide Ausgangsbasis, um die im Entwicklungsplan gesetzten Akzente zu realisieren. Die folgenden Eckdaten geben einen guten Aufschluss über die Entwicklung der Ertragslage der Universität Wien:

in EUR Millionen	2005	2004	Abw.	Abw. %
Umsatzerlöse	391,6	372,0	19,6	5,3 %
Bestandsveränderungen	0,3	0,8	-0,5	-62,5 %
Sonstige Erträge	5,7	2,1	3,6	171,4 %
Universitätsleistung	397,6	374,9	22,7	6,1 %
Personalaufwand	-224,0	-205,5	-18,5	9,0 %
Abschreibungen	-21,4	-20,3	-1,1	5,4 %
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-144,7	-133,8	-10,9	8,1 %
Universitäre Aufwendungen	-390,1	-359,6	-30,5	8,5 %
Universitätserfolg	7,5	15,3	-7,8	-51,0 %
Finanzerfolg	2,1	1,0	1,1	110,0 %
Ertragssteuern	-0,2	-0,2	0,0	0,0 %
Rücklagensaldo	-0,2	-0,2	0,0	0,0 %
Ergebnis / Veränderung des Eigenkapitals	9,2	15,9	-6,7	-42,1

- Die Umsatzerlöse weisen im Jahr 2005 eine Erhöhung um 5,3 % auf, welche nahezu ausschließlich auf die Steigerung der Erlöse außerhalb der Globalbudgetzuweisungen des Bundes zurückzuführen ist. Die Universität Wien weist im Bereich des Globalbudgets (unter Einbeziehung der Erlöse aus Studienbeiträgen) im Wesentlichen ein ausgeglichenes Ergebnis auf. Der Universitätserfolg ist im Jahr 2005 vor allem auf die Bereiche der Drittmittelforschung, der Universitätslehrgänge und der übrigen kostendeckend geführten Bereiche zurückzuführen.
- Die universitären Aufwendungen weisen zwar eine beträchtliche Steigerung um 8,5 % auf, doch bleibt diese Erhöhung aufgrund günstiger Entwicklungen im Infrastrukturbereich unter den budgetierten Werten. Hervorzuheben ist die Steigerung der Abschreibungen, welche ein Indiz für die Erhöhung des Investitionsvolumens darstellt.
- Der Finanzerfolg trägt im Jahr 2005 zu mehr als einem Fünftel des Gesamtergebnisses bei. Die aus dem Finanzerfolg erwirtschafteten Erträge fließen als zusätzliche Mittel in Lehre und Forschung ein und stellen eine direkte Folge der Vollrechtsfähigkeit der Universität Wien bzw. des nunmehr autonom und verantwortungsbe-

wusst durchgeführten Liquiditätsmanagements dar.

Das Ergebnis des Jahres 2005 stellt eine gesunde Basis für die Folgejahre dar. Es ist jedoch insofern zu relativieren, als 2005 zahlreiche Maßnahmen zwar beschlossen wurden, jedoch in die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 2005 noch keinen Eingang gefunden haben:

- Zum Jahreswechsel bestanden budgetäre Bindungen in der Höhe von mehr als EUR 25,0 Millionen für Berufungszusagen und Investitionsprojekte, wobei in dieser Zahl auch die Mittel aus den Projekten des Programms Universitäre Infrastruktur III enthalten sind. Die Ergebnisse des 1. Quartals 2006 zeigen bereits die rege Investitionstätigkeit.
- Die Maßnahmen des 2005 beschlossenen Entwicklungsplans beginnen erst im Laufe des Jahres 2006 zu greifen. Schon Ende 2005 sind Mittel für ein Anreizsystem zur Frauenförderung an die Fakultäten ausgeschüttet worden. Im Jahr 2006 werden weitere Maßnahmen wie die Einrichtung von Forschungsplattformen und von Initiativkollegs wirksam werden und in weiterer Folge im Jahresabschluss 2006 ihren Niederschlag finden.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

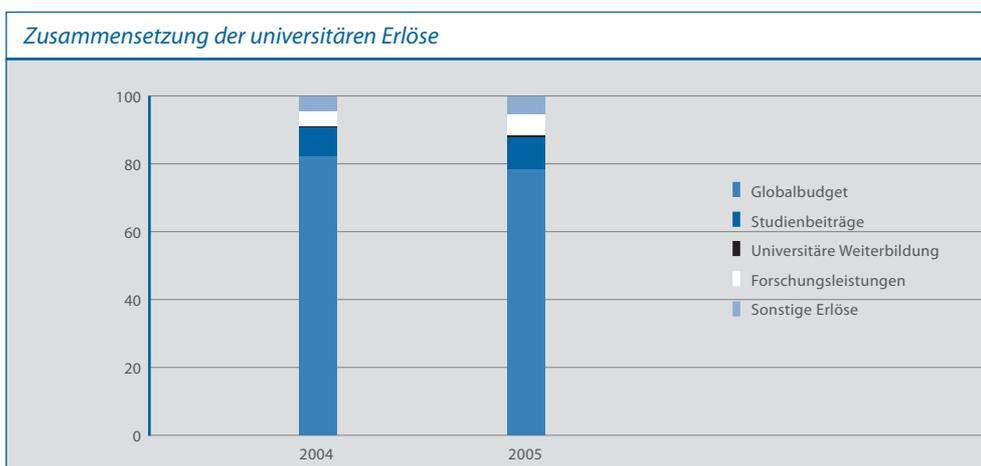
ZUSAMMENSETZUNG DER UNIVERSITÄREN ERLÖSE

in EUR Millionen	2005	2004	Abw.	Abw. %
Globalbudget	308,5	307,9	0,6	0,2 %
Studienbeiträge	39,8*	29,9	9,9	33,1 %
Universitäre Weiterbildung	1,4	1,1	0,3	27,3 %
Forschungsleistungen	22,6	15,7	6,9	43,9 %
Sonstige Erlöse	19,3	17,4	1,9	10,9 %
Gesamt	391,6	372,0	19,6	5,3 %

* Die Steigerung ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Studienbeiträge im Jahr 2004 erst ab dem Sommersemester 2004 direkt in das Budget der Universität geflossen sind.

Der öffentlich finanzierte Anteil an Erlösen (Globalbudget, Studienbeiträge) ist mit insgesamt 88,9 % sehr hoch, was die Notwendigkeit der Finanzierung der Universität Wien durch den Bund unterstreicht. Gleichzeitig zeigt die Entwicklung

der übrigen Bestandteile der universitären Erlöse ein überproportionales Wachstum im Jahr 2005, wie aus der folgenden graphischen Darstellung hervorgeht.



Die Erlöse aus Globalbudgetzuweisungen des Bundes sind im Jahr 2005 im Wesentlichen konstant geblieben, wobei hier die Zuweisungen aus dem Programm Universitäre Infrastruktur III nur im Ausmaß der im Jahr 2005 angefallenen Aufwendungen aufscheinen. Hervorzuheben ist die Tatsache, dass die Universität Wien im Jahr 2005 bei der Vergabe von Sondermitteln – entsprechend der eingereichten Projektanträge – sehr gut abgeschnitten hat:

- Die Genehmigung von EUR 10,6 Millionen konnte durch fundierte Projektanträge im Rahmen des Programms Universitäre Infrastruktur III erreicht werden (Gesamtvolumen der Ausschreibung: EUR 70,0 Millionen).
- Im Rahmen der Ausschreibung „Finanzierungsanreize – Profilentwicklung“ wurden der Universität Wien vom bm:bwk Mittel in der Höhe

von EUR 3,3 Millionen zugesprochen (Gesamtvolumen der Ausschreibung: EUR 20,5 Millionen). Diese Mittel werden für die Finanzierung der Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur, für den administrativen Aufbau der Max F. Perutz Laboratories GmbH (Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien am Standort Dr.-Bohr-Gasse), für die Implementierung eines budgetären Anreizsystems zur Frauenförderung sowie für die Einrichtung von Initiativkollegs eingesetzt.

- Betragsmäßig weit geringer, aber von einer hohen Signalwirkung ist schließlich die Genehmigung von EUR 0,2 Millionen aus dem Programm Excellentia aufgrund der Besetzung von fünf Professuren mit Frauen im Jahr 2004.

Die Steigerung der Studienbeiträge ist vor allem auf die Tatsache zurückzuführen, dass diese erst

seit dem Sommersemester 2004 direkt in das Budget der Universität Wien einfließen und daher erst im Jahr 2005 die Erlöse zweier voller Semester in der Gewinn- und Verlustrechnung aufscheinen. Ein Teil der Erlössteigerung ist jedoch auch auf die Erhöhung der Studierendenzahlen zurückzuführen.

Die Analyse der Steigerung der Erlöse aus Forschungsleistungen ist ähnlich gelagert. Etwa zwei Drittel der Erhöhung von EUR 6,9 Millionen ist auf Erlöse aus § 26-Projekten (d.h. insbesondere aus FWF-Projekten) zurückzuführen. Dieser Effekt beruht auf der Tatsache, dass in der vollrechtsfähigen Universität nur die ab 1.1.2004 begonnenen § 26-Projekte abgewickelt werden und sich die entsprechenden Erlöse im Jahr 2005 durch das automatische Ansteigen der Projekte erhöhen. Diese Entwicklung wird auch noch im Jahr 2006 anhalten. Bemerkenswert ist bei der Analyse der Erlöse aus Forschungsleistungen jedoch die Tatsache, dass auf Grund einer sehr erfolgreichen Projektakquise auch die Erlöse aus § 27-Projekten deutlich gesteigert werden konnten.

Auch die Erlöse aus Weiterbildungsleistungen sowie die sonstigen Erlöse konnten 2005 deutlich gesteigert werden.

Insgesamt hat sich die Zusammensetzung der universitären Erlöse insofern geändert, als der Anteil der Finanzierung über das Globalbudget gesunken ist. Diese Entwicklung zeigt somit das Bestreben der Universität Wien, über die Bundesfinanzierung hinausgehende Finanzierungsquellen zu erschließen. Dieser Trend wird auch in den Folgejahren anhalten, da etwa die Hälfte der ad personam Projekte gemäß § 26 UG 2002 noch nicht im Rechnungsabschluss der Universität Wien berücksichtigt ist.

ANALYSE DES PERSONALAUFWANDS

Der Personalaufwand beläuft sich im Jahr 2005 auf EUR 224,0 Millionen und verzeichnet im Vergleich zu 2004 eine deutliche Steigerung um 9,0 %. Eine nähere Analyse verdeutlicht, dass diese Erhöhung einerseits auf strukturelle Faktoren zurückzuführen ist, andererseits verschiedene Maßnahmen des Rektorats widerspiegelt.

Etwa ein Drittel der Steigerung erklärt sich durch die verstärkte Anstellung von MitarbeiterInnen in Forschungsprojekten, insbesondere im Bereich von § 26-Projekten. Wie oben bereits ausgeführt, werden MitarbeiterInnen bei § 26-Forschungsprojekten seit 1.1.2004 in ein Anstellungsverhältnis zur Universität Wien aufgenommen. Ein weiteres Drittel ist auf die Gehaltssteigerungen (Inflationsanpassung sowie „Struktureffekt“)

der universitären MitarbeiterInnen zurückzuführen, welche zum Teil über eine Erhöhung der Zuweisungen aus dem Globalbudget kompensiert werden.

Die übrige Steigerung des Personalaufwands ergibt sich aus verschiedenen Maßnahmen des Rektorats:

- Die zahlreichen Berufungen von ProfessorInnen in den Jahren 2004 und 2005 führen insbesondere im Bereich der AssistentInnen zu einem erhöhten Personalaufwand, da im Rahmen von Berufungszusagen gezielt zusätzliche Stellen von JungwissenschaftlerInnen besetzt werden.
- Im Bereich der Lehrabgeltung ist ein Anstieg der Lehrabgeltungen und vor allem der Vergütungen für TutorInnen und StudienassistentInnen zu verzeichnen. Diese Steigerungen sind auf gezielte Ausweitungen der Lehrkontingente insbesondere in Studienrichtungen mit hohen Studierendenzahlen zurückzuführen.
- Die sonstigen Steigerungen erklären sich im Wesentlichen durch eine Erhöhung der Aufwendungen für administrative Bedienstete sowie durch die Rückerstattung der Studienbeiträge an universitäre MitarbeiterInnen, welche im Jahr 2005 erstmals für zwei volle Semester durchgeführt wurde und daher mit insgesamt EUR 1,3 Millionen zum Personalaufwand beiträgt.

Obige Analyse relativiert die Steigerung des Personalaufwands und zeigt, dass die Universität Wien die erforderliche finanzielle Basis aufweist, um gezielt Maßnahmen im Personalbereich setzen zu können. Der Effekt dieser Maßnahmen wird erst im Jahr 2006 sowie in den Folgejahren schlagend werden. Durch die Implementierung von Initiativkollegs ab dem Wintersemester 2006/07 wird der Anteil der JungwissenschaftlerInnen entscheidend erhöht werden. Gleichzeitig werden durch die Einrichtung von Forschungsplattformen und von universitären Forschungsschwerpunkten, aber auch durch die bevorstehenden Berufungen gezielt weitere Maßnahmen im Personalbereich gesetzt werden.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

STABILISIERUNG DER FIXKOSTEN IM SACHAUFWAND

Gezielte Ausweitungen des Personalaufwands sind an der Universität Wien nur dann möglich, wenn insbesondere im Bereich der Gebäude die

Progression der Infrastrukturkosten sowie die Instandhaltungsnotwendigkeiten in einem begrenzten Rahmen bleiben. Nachfolgende Analyse zeigt deutlich, dass die Universität Wien diese Ziele im Jahr 2005 erreichen konnte:

in EUR Millionen	2005	2004	Abw.	Abw. %
Gebäudemieten	75,9	75,8	0,1	0,1 %
davon Hochschulraumbeschaffung gem. § 141	37,7	37,9	-0,2	-0,5 %
davon Mieten BIG-Gebäude	26,9	27,0	-0,1	-0,4 %
davon Sonstige Mietaufwendungen	11,3	10,9	0,4	3,7 %
Gebäudebetriebskosten	15,6	15,2	0,4	2,6 %
Fremdleistungen / Werkverträge	11,5	9,4	2,1	22,3 %
Instandhaltungsaufwendungen	9,0	6,6	2,4	36,4 %
Zuweisungen zu Rückstellungen	8,4	7,2	1,2	16,7 %
davon Universitätscampus Wien, Investitionsfinanzierung 99-03		6,1	-6,1	
davon Mietzinsverpflichtung (Feststellungsklage)		1,1	-1,1	
davon Herstellung ASchG-konformer Zustand	6,2		6,2	
davon Universitätscampus Wien, Instandhaltung	2,2		2,2	
Materialaufwendungen	6,9	5,6	1,3	23,2 %
Telefon / Miete von Datenleitungen / Postgebühren	5,0	4,8	0,2	4,2 %
Reisekosten	3,4	2,7	0,7	25,9 %
Stipendien und ähnliche Förderungen	2,7	2,7	0,0	0,0 %
Sonstige Aufwendungen	5,7	2,3	3,4	147,8 %
Gesamt	144,1	132,3	11,8	8,9 %

In obiger Aufstellung ist besonders hervorzuheben, dass sowohl die Gebäudemieten als auch die Gebäudebetriebskosten im Jahr 2005 im Wesentlichen konstant geblieben sind. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die ursprünglich für 2005 vorgesehene Erhöhung der Mieten für BIG-Gebäude erst ab 1.1.2006 erfolgen wird. Gleichzeitig zeigt diese Entwicklung jedoch auch, dass die Universität Wien im Bereich der Infrastrukturkosten Einsparungspotenziale realisiert, welche für die Abdeckung der Indexsteigerungen bei Energie- oder Reinigungskosten herangezogen werden.

Die Zuweisungen zu den Rückstellungen sind im Vergleich zu 2004 leicht gestiegen, was das Bestreben des Rektorats verdeutlicht, für Risiken im Bereich der universitären Standorte ausreichend Vorsorge zu treffen. Die Rückstellung für Maßnahmen zur Herstellung eines ASchG-konformen Zustands der universitären Gebäudeinfrastruktur ist auf Basis einer universitätsweiten Erhebung der Sanierungsverpflichtungen neu berechnet und entsprechend aufgestockt worden. Zudem

ist im Jahr 2005 eine Rückstellung für die Instandhaltung des Universitätscampus dotiert worden. Dieser Standort befindet sich im Eigentum der Universität Wien und ist daher von den Generalsanierungsplänen des Bundes für die BIG-Gebäude nicht erfasst, obwohl nunmehr seit der Sanierung in den 90er Jahren ein gewisser Erneuerungs- und Instandhaltungsbedarf vorhanden ist.

Die zum Teil erklecklichen Steigerungen in den übrigen Positionen der Sachaufwendungen sind größtenteils auf die rege Investitionstätigkeit der Universität Wien sowie auf eine gewisse Ausweitung der Sachkostenbudgets der Fakultäten und Dienstleistungseinrichtungen zurückzuführen:

- Die Steigerung der Instandhaltungsaufwendungen ist auf Projekte wie die Sanierungen von Audimax, Aula und Arkadenhof im Hauptgebäude, aber auch auf weitere Instandhaltungsprojekte (z.B. Ausweitung und Neugestaltung der DLE Studien- und Lehrwesen) zurückzuführen.

- Auch die Erhöhung der Sonstigen Aufwendungen beruht auf der Investitionstätigkeit der Universität Wien: sie ist ausschließlich auf jene Investitionsmittel zurückzuführen, welche der in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien neu gegründeten Max F. Perutz Laboratories GmbH als Subvention zum Aufbau einer administrativen und apparativen Infrastruktur zur Verfügung gestellt wurden. Diese Investitionsfördermittel wurden aus den vom bm:bwk im Jahr 2005 durchgeführten Programmen zur Profilbildung und zur Universitären Forschungsinfrastruktur III bereitgestellt.
- Die übrigen Steigerungen bei den Fremdleistungen, den Materialaufwendungen sowie den Reisekosten sind zum Teil auf laufende Projekte wie den Aufbau eines universitätsweiten Reporting Systems, vor allem jedoch auf eine gewisse Ausweitung der Sachbudgets der wissenschaftlichen Organisationseinheiten zurückzuführen.

Zusammenfassend kann die Entwicklung der Aufwendungen als befriedigend bezeichnet werden: die Stabilität der Fixkosten im Infrastrukturbereich hat im Jahr 2005 ausreichend Freiraum für eine Stärkung der Investitionstätigkeit sowie für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die wissenschaftliche Lehre und Forschung geschaffen.

Das Jahr 2006 wird aus heutiger Sicht an diese erfreuliche Entwicklung kaum anschließen können: eine Erhöhung der Fixkosten wird sich im Jahr 2006 nicht vermeiden lassen, auch wenn mit der BIG eine Einigung erzielt werden konnte, dass das Volumen der Mietpreiserhöhung des Jahres 2006 durch erhöhte BIG-Zuschüsse bei Instandhaltungsprojekten kompensiert werden wird. Zudem werden im Bereich der Instandhaltung steigende Aufwendungen erwartet, da im zweiten Quartal 2006 mit der Sanierung des neu angemieteten Standorts Schenkenstraße begonnen wird. In Anbetracht der aktuell zufriedenstellenden finanziellen Situation der Universität Wien sowie der in den Jahren 2004 und 2005 akkumulierten Finanzkraft sollten diese Steigerungen jedoch abgefangen werden können.

ERHÖHUNG DER ABSCHREIBUNGEN

Die Abschreibungen liegen 2005 zwar lediglich um EUR 1,1 Millionen über den Vergleichswerten des Vorjahres, jedoch ist in diesem Zusammenhang zu bedenken, dass dieser Indikator die Investitionstätigkeit der Universität Wien nur verzögert widerspiegelt. Der Vergleich der Abschreibungen mit den Anlagenzugängen zeigt wesentlich besser die derzeit stattfindende rege Investi-

tionstätigkeit: die Höhe der Abschreibung beläuft sich im Jahr 2005 auf EUR 17,8 Millionen, wobei hier die Abschreibung des Universitätscampus mit EUR 3,6 Millionen in Abzug gebracht wurde, da diesen Werten verständlicherweise keine Anlagenzugänge gegenüberstehen. Demgegenüber belaufen sich die Anlagenzugänge bei den immateriellen Vermögensgegenständen und den Sachanlagen auf EUR 23,2 Millionen, was einen Investitionsüberhang in der Höhe von immerhin EUR 5,4 Millionen darstellt. Dieses Investitionsvolumen wird im Jahr 2006 voraussichtlich noch gesteigert werden, da erst dann ein Großteil der Anschaffungen aus den Mitteln der Universitären Forschungsinfrastruktur III erfolgt.

ZUSÄTZLICHE UNIVERSITÄRE MITTEL AUS DER FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT

Das Finanzergebnis der Universität Wien ist mit EUR 2,1 Millionen vor Kapitalertragssteuer bzw. EUR 1,9 Millionen nach Abzug der Kapitalertragssteuer stark positiv. Die solcherart erwirtschafteten Mittel stehen somit Forschung und Lehre zur Verfügung und stellen ein eindrucksvolles Zeichen des erweiterten Handlungsspielraums der vollrechtsfähigen Universität dar, die eine optimale Bewirtschaftung der ihr zur Verfügung gestellten Mittel anstrebt. Die Erträge aus Finanzmitteln betreffen sowohl das Finanzanlagevermögen als auch das Umlaufvermögen, wobei anzumerken ist, dass die Universität Wien eine risiko-averse Veranlagungsstrategie verfolgt und der größte Teil des Finanzvermögens in festverzinslichen Wertpapieren angelegt ist. Aufwendungen aus Finanzmitteln sind auf den Zinsendienst für in den Vorjahren aufgenommene Darlehen (Finanzierung der Sanierung des Standorts Universitätscampus) zurückzuführen.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

ANALYSE DER AKTIVA

in EUR Millionen	31.12.2005	31.12.2004	Abw.	Abw. %
A. Anlagevermögen				
I. Immat. Vermögensgegenstände	5,5	5,9	-0,4	-6,8 %
II. Sachanlagen	161,2	159,4	1,8	1,1 %
III. Finanzanlagen	56,7	34,7	22,0	63,4 %
Summe Anlagevermögen	223,4	200,0	23,4	11,7 %
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte	2,4	2,1	0,3	14,3 %
II. Forderungen u. sonst. Vermögensgegenst.	6,0	4,1	1,9	46,3 %
III. Wertpapiere und Anteile	51,1	40,4	10,7	26,5 %
IV. Kassenbestand, Schecks, Guthaben	21,3	35,8	-14,5	-40,5 %
Summe Umlaufvermögen	80,8	82,4	-1,6	-1,9 %
C. Rechnungsabgrenzungsposten	3,4	2,6	0,8	30,8 %
Summe Aktiva	307,6	285,0	22,6	7,9 %

Die Analyse der Aktiva zeigt, dass die Finanzkraft der Universität Wien im Jahr 2005 erneut gesteigert werden konnte. Die Erhöhung des Anlagevermögens ist vor allem auf die Finanzanlagen zurückzuführen, die bewusst für die Deckung der langfristigen Rückstellungen auf der Passivseite aufgebaut wurden und der Universität Wien in den nächsten Jahren erhöhte Planungssicherheit geben werden. Der Deckungsgrad der langfristigen Rückstellungen durch die Finanzanlagen kann nunmehr als befriedigend eingestuft werden, umso mehr, als die langfristigen Rückstellungen aus heutiger Sicht nach zusätzlichen Dotierungen in den Jahren 2004 und 2005 ein ausreichendes Niveau erreicht haben sollten.

Auf die Steigerung des sonstigen Anlagevermögens wurde bereits im Zuge der Analyse der Abschreibungen eingegangen: nach einigen budgetär bedingt investitionsschwachen Jahren hat die Investitionstätigkeit in der zweiten Jahreshälfte 2004 sowie im Jahr 2005 verstärkt eingesetzt. Dieser Trend wird im Jahr 2006 auf Grund der bereits genehmigten Investitionsmittel anhalten.

Das Umlaufvermögen ist im Jahr 2005 im Wesentlichen konstant geblieben, wobei aus Gründen der Liquiditätsoptimierung eine Umschichtung von den Guthaben bei Kreditinstituten zu den Wertpapieren des Umlaufvermögens stattgefunden hat. Der hohe Stand der Wertpapiere des Umlaufvermögens sowie der Guthaben bei Kreditinstituten ist durch mehrere Faktoren erklärbar:

- Der Universität Wien wurde analog zu 2004 die Bundeszuweisung des Monats Jänner 2006 schon Ende Dezember 2005 in der Höhe von EUR 25,8 Millionen überwiesen.
- Die kurzfristigen liquiden Mittel beinhalten große Teile der Studienbeiträge des Wintersemesters 2005/06, die am Anfang des Wintersemesters eingezahlt werden, jedoch für das gesamte Wintersemester zu Verfügung stehen.
- Da die meisten Drittmittelforschungsprojekte durch die Fördergeber vorfinanziert werden, ergeben sich laufend kurzfristige Liquiditätsüberschüsse, die in den erhaltenen Anzahlungen sichtbar werden. Lediglich bei EU-Projekten, welche ca. ein Drittel des § 27-Projektvolumens ausmachen, sind im Normalfall Vorfinanzierungen durch die Universität Wien zu leisten; im Bereich der § 27-Projekte überwiegen jedoch deutlich jene Projektkonstellationen, die insbesondere zu Projektbeginn Anzahlungen durch die Fördergeber vorsehen.
- Die hohe Position der Verbindlichkeiten in den Passiva zeigt schließlich, dass die Universität Wien laufend versucht, ihre Liquiditätspositionen zu optimieren, gleichzeitig aber für die Bedeckung dieser kurzfristigen Verbindlichkeiten Vorsorge treffen muss.

ANALYSE DER PASSIVA

Die Passiva zeigen einen deutlichen Anstieg bei den Investitionszuschüssen und den Rückstellungen:

in EUR Millionen	31.12.2005	31.12.2004	Abw.	Abw. %
A. Eigenkapital	149,3	140,1	9,2	6,6 %
B. Investitionszuschüsse	3,6	0,2	3,4	1.700,0 %
C. Rückstellungen	73,6	67,8	5,8	8,6 %
D. Verbindlichkeiten	42,5	41,3	1,2	2,9 %
E. Rechnungsabgrenzungsposten	38,6	35,6	3	8,4 %
Passiva	307,6	285,0	22,6	7,9 %

Der Anstieg der Investitionszuschüsse ist ausschließlich auf jene Mittel aus dem Programm Universitäre Forschungsinfrastruktur III zurückzuführen, die der Universität Wien überwiesen worden sind, in der Gewinn- und Verlustrechnung jedoch noch nicht aufwandswirksam verbucht wurden. Da die zweite Rate dieses Programms vom bm:bwk erst 2006 überwiesen wird, ist mit einem weiteren Ansteigen dieser Position zu rechnen.

Wie in der nachstehenden Tabelle dargestellt, fällt der Anstieg der Rückstellungen im Bereich des Sozialkapitals mit einer Erhöhung von 3,9 % relativ gering aus. Er ist im Wesentlichen auf die Gehaltsprogression im Bereich der Rückstellungen für Abfertigungen und Jubiläumsgelder zurückzuführen.

in EUR Millionen	31.12.2005	31.12.2004	Abw.	Abw. %
Rückstellungen Personal	41,4	39,8	1,6	3,9 %
Rückstellungen Gebäude	30,0	25,0	5,0	20,1 %
Sonstige Rückstellungen	2,2	3,0	-0,8	-26,7 %
Summe	73,6	67,8	5,8	8,5 %

Der Großteil der Erhöhung der Rückstellungen betrifft den Bereich der Gebäudeinfrastruktur. Wie bereits in der Analyse der Sachaufwendungen dargelegt, wurden die Erhöhungen vor allem im Hinblick auf Sanierungsverpflichtungen im Rahmen des ArbeitnehmerInnenschutzes und für die Vorsorge von Instandhaltungen am Standort Universitätscampus vorgenommen. Beiden Dotierungen sind umfangreiche Erhebungen der voraussichtlichen Instandhaltungsverpflichtungen voraus gegangen, sodass das Niveau der Rückstellungen nunmehr als angemessen eingestuft werden kann. Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten betreffen im Wesentlichen mit EUR 25,8 Millionen die bereits erhaltene Überweisung des bm:bwk für Jänner 2006 sowie mit EUR 8,8 Millionen abgegrenzte Studienbeiträge für das Wintersemester 2005/06. Die Entsprechung beider Positionen findet sich in den kurzfristigen liquiden Mitteln auf der Aktivseite (Wertpapiere des Umlaufvermögens, Guthaben bei Kreditinstituten).

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



AUSBLICK AUF 2006

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Universität Wien im Jahr 2005 ihre selbst gesteckten Ziele im Bereich der Finanzgebarung erreicht hat: Das Rektorat der Universität Wien hat bei konstanten Bundeszuweisungen eine deutliche Steigerung der Umsatzerlöse erreicht und im Bereich der Aufwendungen sowohl im Personal als auch bei der Investitionstätigkeit und den Sachaufwendungen Akzente gesetzt. Die im Jahr 2004 begonnene Politik der Stimulierung der Investitionen wurde im Jahr 2005 erfolgreich fortgesetzt und ausgeweitet. Zwar darf die befriedigende Liquiditätssituation über die hohen Rückstellungen nicht hinwegtäuschen, doch kann mit Recht behauptet werden, dass die Finanzkraft der Universität Wien im Hinblick auf die weitere Umsetzung des Entwicklungsplans gestärkt worden ist.

Der Entwurf des Entwicklungsplans sieht zahlreiche Maßnahmen vor, die im Jahr 2006, teilweise sogar erst im Jahr 2007 massive finanzielle Auswirkungen haben werden. Die anstehenden Berufungen auf Basis der vorgenommenen Widmungen sowie die Einrichtung der Forschungsplattformen, der universitären Forschungsschwerpunkte sowie der Initiativkollegs werden hohe finanzielle Mittel insbesondere im Personalbereich binden. Parallel zu diesen Vorhaben werden die Profilbildung und Qualitätsentwicklung in der Lehre durch die Implementierung der Europäischen Studienarchitektur, die Förderung von JungwissenschaftlerInnen und Maßnahmen im Bereich der Gleichstellung und Frauenförderung vorangetrieben werden.

Aufbauend auf die im Jahr 2004 und 2005 genehmigten Vorhaben wird die Investitionstätigkeit auch im Laufe des Jahres 2006 weiterhin verstärkt verfolgt werden, wobei die Impulse aus den Programmen Universitäre Infrastruktur III und Profilbildung vor allem 2006 zur Geltung kommen werden. Schließlich stehen auch im Bereich der Infrastruktur umfangreiche Projekte an: die Sanierung des Standorts Schenkenstraße hat bereits begonnen und soll bis zum WS 2006/07 zum Abschluss gebracht werden. Weitere Projekte stehen derzeit im Stadium der Feinplanung und könnten noch 2006 beschlossen werden, was eine weitere Konzentration der universitären Standorte zur Folge haben würde.

Auf Basis der in den Jahren 2004 und 2005 gewonnenen Finanzkraft können sämtliche Vorhaben im Jahr 2006 mit der erforderlichen Dynamik angegangen werden. Nichtsdestotrotz können die Maßnahmen des Entwicklungsplans nur dann in ihrem vollen Umfang durchgeführt werden, wenn in den Verhandlungen zur Leistungsvereinbarung für die Periode 2007-2009 ausreichend Mittel für die Schwerpunkte und Vorhaben der Universität Wien bei gleichzeitiger Sicherstellung der erforderlichen Basisinfrastruktur bereitgestellt werden. Die im Herbst 2005 geschlossene Rahmenvereinbarung zwischen dem bm:bwk, dem Bundesministerium für Finanzen (BMF) und der Österreichischen Rektorenkonferenz sollte dafür eine gute Grundlage bieten.

BESTÄTIGUNGSVERMERK

„Wir haben den Rechnungsabschluss der **Universität Wien, Wien**, für das Geschäftsjahr vom **01.01.2005 bis 31.12.2005** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Die Buchführung, die Aufstellung und der Inhalt dieses Rechnungsabschlusses samt Angaben und Erläuterungen in Übereinstimmung mit den österreichischen handelsrechtlichen Vorschriften iVm den Vorschriften des Universitätsgesetzes 2002 (UG 2002, BGBl 2002/120) und der Verordnung der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur über den Rechnungsabschluss der Universitäten (Univ.RechnungsabschlussVO, BGBl II 2003/292) und den ergänzenden Bestimmungen in der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Universität.

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Rechnungsabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung und einer Aussage, ob die Angaben und Erläuterungen in Einklang mit dem Rechnungsabschluss stehen.

Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass ein hinreichend sicheres Urteil darüber abgegeben werden kann, ob der Rechnungsabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen

ist, und eine Aussage getroffen werden kann, ob die Angaben und Erläuterungen mit dem Rechnungsabschluss in Einklang stehen. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Universität sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für Beträge und sonstige Angaben in der Buchführung und im Rechnungsabschluss überwiegend auf Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der von der Universitätsleitung vorgenommenen, wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Rechnungsabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Unsere Prüfung hat zu **keinen Einwendungen** geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Buchführung und der Rechnungsabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Universität zum 31.12.2005 sowie der Ertragslage der Universität für das Geschäftsjahr vom 01.01.2005 bis 31.12.2005 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.“

Wien, am 12. April 2006

Moore Stephens Austria
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mbH

Dr. Peter Wundsam
KR Dkfm. Leopold Wundsam
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

1. Strategische Entwicklung
der Universität

2. Forschung an der Universität
Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem
Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der
Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

9.2 RECHNUNGSABSCHLUSS 2005

BILANZ ZUM 31.12.2005

Aktiva	EUR	EUR	EUR	Vorjahr EUR
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Konzessionen und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	5.504.203,97			5.886.362,77
davon entgeltlich erworben	5.504.203,97			5.886.362,77
		5.504.203,97		5.886.362,77
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund				
a) Grundwert	10.188.949,37			10.188.949,37
b) Gebäudewert	83.668.703,34			86.483.324,69
2. Technische Anlagen und Maschinen	10.205.434,74			7.727.963,30
3. Wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger	23.941.424,02			24.485.208,03
4. Sammlungen	18.262.807,81			18.254.700,00
5. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	14.896.077,69			11.836.170,35
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	58.425,63			478.254,32
		161.221.822,60		159.454.570,06
III. Finanzanlagen				
1. Beteiligungen	426.728,20			394.028,20
2. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	56.291.177,72			34.308.403,87
		56.717.905,92		34.702.432,07
			223.443.932,49	200.043.364,90
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
1. Betriebsmittel	113.610,22			114.664,84
2. Noch nicht abgerechnete Leistungen				
Noch nicht abgerechnete Leistungen aus Auftragsforschung	21.393.275,24			12.833.970,02
abzüglich erhaltene Anzahlungen	-19.105.805,78			-10.881.624,42
	2.287.469,46			1.952.345,60
		2.401.079,68		2.067.010,44
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Leistungen	3.542.438,00			1.558.689,22
2. Forderungen gegenüber Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	265.684,32			431.343,38
3. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	2.170.674,67			2.165.513,39
		5.978.796,99		4.155.545,99
III. Wertpapiere und Anteile		51.045.519,57		40.424.996,35
IV. Kassenbestand, Schecks, Guthaben bei Kreditinstituten		21.332.807,58		35.786.991,11
			80.758.203,82	82.434.543,89
C. Rechnungsabgrenzungsposten			3.397.665,91	2.534.684,24
Summe Aktiva			307.599.802,22	285.012.593,03

Passiva	EUR	EUR	Vorjahr EUR
A. Eigenkapital		149.267.840,92	140.092.927,17
B. Investitionskostenzuschüsse		3.630.957,97	158.324,49
C. Rückstellungen			
1. Rückstellungen für Abfertigungen	9.392.340,00		8.727.237,00
2. Sonstige Rückstellungen	64.160.566,78		59.098.584,57
		73.552.906,78	67.825.821,57
D. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10.112.335,77		17.996.997,16
2. Erhaltene Anzahlungen	8.693.322,01		6.553.933,21
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11.409.175,05		8.593.649,28
4. Verbindlichkeiten gegenüber Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	782.056,46		8.725,40
5. Sonstige Verbindlichkeiten	11.576.217,31		8.202.423,42
		42.573.106,60	41.355.728,47
E. Rechnungsabgrenzungsposten		38.574.989,95	35.579.791,33
Summe Passiva		307.599.802,22	285.012.593,03

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss



GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DEN ZEITRAUM 1.1. – 31.12.2005

	EUR	EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse			
a) Erlöse auf Grund von Globalbudgetzuweisungen des Bundes	308.441.390,35		307.929.637,36
davon universitäre Forschungs-Infrastruktur: 2.771.858,06			2.050.000,00
b) Erlöse aus Studienbeiträgen	39.815.393,71		29.954.199,53
c) Erlöse aus universitären Weiterbildungsleistungen	1.437.953,74		1.066.543,40
d) Erlöse aus Forschungsleistungen	22.639.189,15		15.671.701,97
e) Sonstige Erlöse und Kostenersätze	19.245.709,26		17.422.968,34
		391.579.636,21	372.045.050,60
2. Veränderung des Bestandes an noch nicht abgerechneten Leistungen aus Auftragsforschung		335.123,86	805.726,49
3. Sonstige betriebliche Erträge			
a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	20.640,87		13.898,92
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	3.449.863,29		1.000.685,50
c) Übrige	2.223.038,78		1.125.459,20
		5.693.542,94	2.140.043,62
4. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	-170.394.463,42		-156.753.437,10
davon Refundierungen an den Bund (Beamte): -89.944.894,76			-88.287.268,06
b) Aufwendungen für externe Lehre	-8.201.286,77		-8.510.357,23
c) Aufwendungen für Abfertigungen	-1.553.984,15		-1.742.582,46
davon Refundierungen an den Bund (Beamte): 0,00			-39.388,40
d) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-43.862.478,65		-38.547.549,60
davon Refundierungen an den Bund (Beamte): -21.666.481,33			-20.862.584,98
		-224.012.212,99	-205.553.926,39
5. Abschreibungen		-21.393.351,80	-20.290.718,63
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen			
a) Steuern, soweit nicht unter Z 12 fallen	-590.404,56		-1.586.449,10
b) Übrige	-144.092.449,70		-132.262.025,03
		-144.682.854,26	-133.848.474,13
7. Zwischensumme aus Z 1 bis 6		7.519.883,96	15.297.701,56
8. Erträge aus Finanzmitteln und Beteiligungen		2.801.146,67	1.720.460,04
9. Aufwendungen aus Finanzmitteln und aus Beteiligungen		-729.696,06	-689.767,91
davon Abschreibungen: -367.950,20			-60.096,91
10. Zwischensumme aus Z 8 bis 9		2.071.450,61	1.030.692,13
11. Ergebnis der gewöhnlichen Universitätstätigkeit		9.591.334,57	16.328.393,69
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-171.929,28	-233.663,19
13. Jahresüberschuss		9.419.405,29	16.094.730,50
14. Auflösung von und Zuweisung zu un versteuerten Rücklagen		-244.491,54	-158.324,49
15. Veränderung des Eigenkapitals		9.174.913,75	15.936.406,01



1. Strategische Entwicklung
der Universität

2. Forschung an der Universität
Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem
Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der
Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN

I. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der Rechnungsabschluss 2005 der Körperschaft öffentlichen Rechts „Universität Wien“ (in der Folge kurz „Universität“ genannt) zum 31. Dezember 2005 wurde unter Beachtung der Bestimmungen des Universitätsgesetzes 2002, der Verordnung über den Rechnungsabschluss der Universitäten sowie der für Universitäten sinngemäß anzuwendenden Bestimmungen des ersten Abschnittes des dritten Buches des Handelsgesetzbuches aufgestellt.

Bei der Aufstellung des Rechnungsabschlusses 2005 wurden die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung, die Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität zu vermitteln sowie die Grundsätze der Vollständigkeit und der Willkürfreiheit eingehalten.

Bei Vermögensgegenständen und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung angewendet. Gleichartige Gegenstände des Finanzanlagevermögens wurden gemäß § 209 Abs. 2 HGB zu einer Gruppe zusammengefasst und mit dem gewogenen Durchschnittswert angesetzt.

1. ANLAGEVERMÖGEN

1.1 Immaterielle Vermögensgegenstände

Die immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu Anschaffungskosten, vermindert um die planmäßige lineare Abschreibung, bilanziert. Dabei wurden folgende Abschreibungssätze angewendet:

Datenverarbeitungsprogramme	10 % – 33,33 %
UNIVIS – Software	14,29 %
Nutzungsrechte (Glasfaserkabel)	5 % – 5,88 %

1.2 Sachanlagen

Das Sachanlagevermögen wurde zu Anschaffungskosten einschließlich Nebenkosten bzw. zu Herstellungskosten und der bisher aufgelaufenen und im Berichtsjahr planmäßig fortgeführten linearen Abschreibung bewertet, wobei folgende Abschreibungssätze angewendet wurden:

Bebaute Grundstücke	2,13 % – 4,17 %
Technische Anlagen und Maschinen	10 % – 20 %
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	10 % – 25 %

Die Bewertung von wissenschaftlicher Literatur und anderen wissenschaftlichen Datenträgern erfolgte in der Eröffnungsbilanz zum 1.1.2004 unter Anwendung der Bestimmung des § 7 Abs. 2 der Univ. RechnungsabschlussVO, ebenso die laufende Jahresabschreibung. Für Bestände vor 1999 wurde ein Erinnerungswert von einem Euro je Band angesetzt.

Sammlungen, welche sich im Eigentum der Universität befinden, wurden in der Eröffnungsbilanz auf Basis von Bewertungen durch Sachverständige der Universität angesetzt, wobei dem Grundsatz der Vorsicht besondere Bedeutung zugemessen wurde.

1.3 Finanzanlagen

Die Wertpapierbestände werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten oder – falls ihnen ein niedrigerer Wert beizumessen ist – mit diesem bewertet.

Die Bewertung der Beteiligung an der Max F. Perutz Laboratories GmbH wurde mit dem Eigenkapital der Gesellschaft zum Gründungszeitpunkt vorgenommen.

Die Bewertung der Beteiligung an der Wassercluster Lutz – Biologische Station GmbH wurde ebenfalls mit dem Eigenkapital der Gesellschaft zum Gründungszeitpunkt vorgenommen.

2. VORRÄTE

Betriebsmittel wurden im Wesentlichen mit einem Festwert angesetzt.

Noch nicht abgerechnete Leistungen resultieren aus laufenden Projekten im Sinne des § 27 UG 2002 und sind zu Herstellungskosten bewertet. Erhaltene Anzahlungen von Auftraggebern wurden vom Bestand an noch nicht abgerechneten Leistungen projektbezogen in Abzug gebracht. Soweit die Anzahlungen die Herstellungskosten überstiegen, erfolgte der Ausweis des übersteigenden Betrages unter den Verbindlichkeiten.

3. FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände wurden gemäß dem strengen Niederstwertprinzip angesetzt. Falls Risiken hinsichtlich der Einbringlichkeit bestanden, wurden Wertberichtigungen gebildet.

Gewährte Vorschüsse an Vertragsbedienstete, welche gemäß § 130 UG 2002 mit 1.1.2004 auf die Universität übergegangen sind, sind mit dem aushaftenden Betrag angesetzt.

4. GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN

Die Guthaben bei Kreditinstituten wurden zum Nominalwert ausgewiesen. Die Bewertung der Fremdwährungsbeträge erfolgte zu Bilanzstichtags-Kursen.

5. RÜCKSTELLUNGEN

5.1 Rückstellungen für Abfertigungen

Die Rückstellungen für Abfertigungen wurden für die sich nach verschiedenen Bestimmungen des GehG, VBG, UniAbgG und AngG ergebenden Ansprüche der DienstnehmerInnen der Universität gebildet.

Die Ermittlung erfolgte nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Rechnungszinssatzes von 3,5 %.

Für BeamtInnen wurde – mit Ausnahme von befristeten UniversitätsassistentInnen – auf Grund der geringen Wahrscheinlichkeit von Abfertigungszahlungen keine Rückstellung gebildet.

5.2 Sonstige Rückstellungen

Die Rückstellung für Jubiläumsgelder erfolgte nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Verwendung eines Rechnungszinssatzes von 3,5 %.

Die Rückstellung für Überweisungsbeträge für befristete UniversitätsassistentInnen erfolgte nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Verwendung eines Rechnungszinssatzes von 3,5 % und des Zeitpunkts des Befristungsendes.

Im Zusammenhang mit dem für die Universitäten ab 1.1.2004 geltenden ArbeitnehmerInnen-schutzgesetz (ASchG) wurde für die Herstellung eines ASchG-konformen Zustandes (Brandschutz, Fluchtwege, Be- und Entlüftungen usw.) eine Rückstellung für die nicht aktivierungspflichtigen Aufwendungen gebildet, da die Sanierungsverpflichtung den Mieter trifft. Die Berechnung konzentrierte sich auf die wesentlichen und kostenintensiven Sachverhalte, deren Ermittlung eine detaillierte Analyse der baulichen Notwendigkeiten zu Grunde gelegt wurde.

Die übrigen Rückstellungen wurden entsprechend § 211 Abs. 1 HGB unter Bedachtnahme auf den Vorsichtsprinzip in der Höhe des voraussichtlichen Anfalls gebildet.

6. VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten wurden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht angesetzt.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

II. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ UND GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

1. ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS

Anlagevermögen	Anschaffungs- und Herstellungskosten				Stand 31.12.
	Stand 01. 01.	Zugang	Abgang	Umbuchung	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
1. Konzessionen und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	6.697.914,54	561.021,04	-6.000,00	0,00	7.252.935,58
davon entgeltlich erworben	6.697.914,54	561.021,04	-6.000,00	0,00	7.252.935,58
2. Geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund					
a) Grundwert	10.188.949,37	0,00	0,00	0,00	10.188.949,37
b) Gebäudewert	90.089.770,02	347.654,36	0,00	460.288,75	90.897.713,13
2. Technische Anlagen und Maschinen	11.370.532,99	7.071.075,12	-639.535,42	0,00	17.802.072,69
3. Wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger	31.378.380,18	5.977.600,49	0,00	0,00	37.355.980,67
4. Sammlungen	18.254.700,00	8.107,81	0,00	0,00	18.262.807,81
5. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	17.088.085,16	9.135.768,80	-227.208,34	15.795,68	26.012.441,30
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	478.254,32	56.255,74	0,00	-476.084,43	58.425,63
III. Finanzanlagen					
1. Beteiligungen	394.028,20	32.700,00	0,00	0,00	426.728,20
2. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	34.368.500,78	46.904.801,84	-24.554.077,79	0,00	56.719.224,83
Summe Anlagevermögen	220.309.115,56	70.094.985,20	-25.426.821,55	0,00	264.977.279,21

	Abschreibungen		Buchwert	
	2005	kumuliert	Stand 01.01.	Stand 31.12.
	-940.179,84	-1.748.731,61	5.886.362,77	5.504.203,97
	-940.179,84	-1.748.731,61	5.886.362,77	5.504.203,97
	0,00	0,00	0,00	0,00
	0,00	0,00	10.188.949,37	10.188.949,37
	-3.622.564,46	-7.229.009,79	86.483.324,69	83.668.703,34
	-4.270.800,34	-7.596.637,95	7.727.963,30	10.205.434,74
	-6.521.384,50	-13.414.556,65	24.485.208,03	23.941.424,02
	0,00	0,00	18.254.700,00	18.262.807,81
	-6.038.422,66	-11.116.363,61	11.836.170,35	14.896.077,69
	0,00	0,00	478.254,32	58.425,63
	0,00	0,00	394.028,20	426.728,20
	-367.950,20	-428.047,11	34.308.403,87	56.291.177,72
	-21.761.302,00	-41.533.346,72	200.043.364,90	223.443.932,49



1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

2. BETEILIGUNGEN

Die Universität hält Beteiligungen an folgenden Gesellschaften:

	Beteiligungshöhe	Eigenkapital EUR	Ergebnis Geschäftsjahr EUR
Innovationszentrum Universität Wien GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien (Bilanzstichtag 31.12.2005 – vorläufiges Ergebnis)	100 %	419.623,72	8.993,92
Unitrain Career Center Services GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien (Bilanzstichtag 30.9.2005)	74,99 %	66.758,41	5.708,54
Max F. Perutz Laboratories GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien (Bilanzstichtag 31.12.2005 – vorläufiges Ergebnis)	60 %	25.365,55	- 9.634,45
Wassercluster Lunz – Biologische Station GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lunz am See (Eintragung Firmenbuch 28. 09. 2005)	1/3	35.100,00	–
Wassergenossenschaft Mönichkirchner Schwaig, Körperschaft öffentlichen Rechts, Mönichkirchen	1/3	–	–
Österreichische Genossenschaft des Landwirt- schaftlichen Erwerbsgartenbaues reg. Gen.m.b.H., registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wien (Bilanzstichtag 30.6.2004)	80 Anteile (Gesamtanzahl 142.613)	961.440,85 (Nennkapital)	-132.726,18

3. FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

	mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR	mit Restlaufzeit zw. einem und bis zu fünf Jahren EUR	mit Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren EUR	Bilanzwert 31.12.2005 EUR
1. Forderungen aus Leistungen <i>Vorjahr:</i>	3.542.438,00 1.558.689,22	– –	– –	3.542.438,00 1.558.689,22
2. Forderungen gegenüber Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht <i>Vorjahr:</i>	265.684,32 297.343,38	– 134.000,00	– –	265.684,32 431.343,38
3. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände <i>Vorjahr:</i>	1.997.607,23 1.985.864,61	146.210,44 142.095,38	26.857,00 37.553,40	2.170.674,67 2.165.513,39
<i>Vorjahr:</i>	5.805.729,55 3.841.897,21	146.210,44 276.095,38	26.857,00 37.553,40	5.978.796,99 4.155.545,99

In den sonstigen Forderungen und Vermögensgegenständen sind Erträge in Höhe von TSD.EUR 654,0 enthalten, die erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden.

4. AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Diese Position umfasst Zahlungen vor dem Abschlussstichtag, soweit sie Aufwand für die Folgejahre sind.

5. INVESTITIONSZUSCHÜSSE

Die Investitionszuschüsse entsprechen überwiegend den Förderungen des bm:bwk im Rahmen des Programms Universitäts-Infrastruktur, soweit sie nicht im Zuweisungsjahr 2005 widmungsgemäß verwendet wurden.



1. Strategische Entwicklung
der Universität

2. Forschung an der Universität
Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem
Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der
Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

6. ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen	Stand 01.01.	Verwendung	Zuweisung	Auflösung	Stand 31.12.
I. Rückstellung für Abfertigungen	8.727.237,00	888.881,15	1.553.984,15	0,00	9.392.340,00
II. Sonstige Rückstellungen					
1. Rückstellungen für sonstige Personalverpflichtungen					
Jubiläumsgelder	14.217.006,00	1.740.821,00	3.295.871,00	0,00	15.772.056,00
Nicht konsumierte Urlaube	13.269.490,00	376.008,00	372.135,00	0,00	13.265.617,00
Überstunden und Zeitausgleich	1.633.392,00	1.633.392,00	346.556,00	0,00	346.556,00
Übrige	1.961.339,88	1.872.228,89	2.498.674,03	18.484,02	2.569.301,00
2. Rückstellungen für sonstige Verpflichtungen					
Herstellung eines ASchG-konformen Zustandes	15.574.650,00	0,00	6.231.624,80	1.203.274,80	20.603.000,00
Universitätscampus Wien, Investitionsfinanzierung 1997-2003	6.038.230,80	2.579.641,78	0,00	668.098,12	2.790.490,90
Universitätscampus Wien, Instandhaltung	300.000,00	0,00	2.217.000,00	0,00	2.517.000,00
Offene Grundsteuerbeträge	1.415.000,00	0,00	498.000,00	0,00	1.913.000,00
Stipendienfonds	1.201.516,27	0,00	40.193,21	0,00	1.241.709,48
Mietzinsverpflichtung Dr.-Bohr-Gasse (Feststellungsklage)	1.125.850,36	0,00	0,00	1.125.850,36	0,00
Betriebskostenabrechnung und offene Mieten (BIG)	1.042.679,22	923.368,02	0,00	105.311,20	14.000,00
Übrige	1.319.430,04	221.600,03	2.358.851,18	328.844,79	3.127.836,40
Summe Sonstige Rückstellungen	59.098.584,57	9.347.059,72	17.858.905,22	3.449.863,29	64.160.566,78

7. VERBINDLICHKEITEN

	mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR	mit Restlaufzeit zw. einem und bis zu fünf Jahren EUR	mit Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren EUR	Bilanzwert 31.12.2005 EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten <i>Vorjahr:</i>	1.931.874,62 3.151.761,28	3.977.528,01 10.259.991,72	4.202.933,14 4.585.244,16	10.112.335,77 17.996.997,16
2. Erhaltene Anzahlungen <i>Vorjahr:</i>	8.693.322,01 6.553.933,21	- -	- -	8.693.322,01 6.553.933,21
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen <i>Vorjahr:</i>	11.409.175,05 8.593.649,38	- -	- -	11.409.175,05 8.593.649,38
4. Verbindlichkeiten gegenüber Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht <i>Vorjahr:</i>	782.056,46 8.725,40	- -	- -	782.056,46 8.725,40
5. Sonstige Verbindlichkeiten <i>Vorjahr:</i>	11.576.217,31 8.202.423,42	- -	- -	11.576.217,31 8.202.423,42
Summe Verbindlichkeiten <i>Vorjahr:</i>	34.392.645,45 26.510.492,59	3.977.528,01 10.259.991,72	4.202.933,14 4.585.244,16	42.573.106,60 41.355.728,47

Für Verbindlichkeiten in der Höhe von TSD.EUR 10.112 sind dingliche Sicherheiten in Form von Pfandrechten bestellt worden. In den Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind Verbindlichkeiten aus dem Bereich der Forschung im Auftrag Dritter in der Höhe von TSD.EUR 766,9 enthalten.

In den Sonstigen Verbindlichkeiten sind Kassen- und Bankguthaben gem. § 26 UG 2002 (Treuhandgebarung der Universität) in der Höhe von TSD.EUR 1.311 ausgewiesen. Diese Treuhandverbindlichkeit findet ihre Bedeckung in der Position Aktiva, Umlaufvermögen, IV. Guthaben bei Kreditinstituten.

8. PASSIVE RECHNUNGS-ABGRENZUNGSPOSTEN

Als Rechnungsabgrenzungsposten auf der Passivseite sind Einnahmen vor dem Abschlussstichtag ausgewiesen, soweit sie Ertrag für die Folgejahre sind (Budgetüberweisung des bm:bwk für Jänner 2006 TSD.EUR 25.792, an-

teilige Studienbeiträge 2006 aus dem Wintersemester 2005/06 TSD.EUR 8.802, Ertragsabgrenzungen für Universitätslehrgänge und das Universitäts-Sportinstitut usw.).

9. VERFÜGUNGSBESCHRÄNKUNGEN UND ZWECKBINDUNGEN (§ 11 Z. 1 UNIV.RECHNUNGSABSCHLUSSVO)

9.1 Universitätscampus Wien

Im Anlagevermögen der Universität ist in der Position Grundstücke die Liegenschaft Universitätscampus Wien ausgewiesen. Gemäß Schenkungsvertrag zwischen der Stadt Wien und der Universität besteht das Verbot entgeltlicher wie unentgeltlicher Veräußerung. Weiters besteht die Verpflichtung zur Duldung des Zugangs zu den Innenhö-

fen und zur Unterlassung der Verwendung zu medizinischen Zwecken (Patientenbehandlung).

9.2 Liegenschaft in 1080 Wien, Lederergasse 33

Hinsichtlich der im Anlagevermögen enthaltenen Liegenschaft in 1080 Wien, Lederergasse 33, besteht ein Veräußerungsverbot.

10. SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

10.1 Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen (§ 11 Z. 4 Univ.RechnungsabschlussVO)

in EUR	2006	2006-2010
Verpflichtung gem. § 11 Z. 4 Univ.RechnungsabschlussVO	72.900.000,00	375.600.000,00

10.2 Zweckwidmung für die Finanzierung einer Gastprofessur

Im Vermögen ist ein Betrag von TSD.EUR 163 für die künftige Finanzierung einer Gastprofessur für Buddhismuskunde zweckgewidmet.

11. BEZÜGE DER MITGLIEDER DES REKTORATS UND DES UNIVERSITÄTSRATS

Die fünf Mitglieder des Rektorats erhielten für die Tätigkeit im Rechnungsjahr Gesamtbezüge von EUR 716.057,70.

Die neun Mitglieder des Universitätsrats erhielten für die Tätigkeit im Rechnungsjahr Gesamtvergütungen von EUR 60.000,00.

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

12. DURCHSCHNITTLICHE ZAHL DER UNIVERSITÄREN MITARBEITERINNEN WÄHREND DES RECHNUNGSJAHRES GEM. § 11 Z. 4 UNIV.RECHNUNGSABSCHLUSSVO

	Jahresvollzeit- äquivalente 2005	Köpfe 2005	Jahresvollzeit- äquivalente 2004	Köpfe 2004
UniversitätsprofessorInnen	344	363	330	351
Wissenschaftliche MitarbeiterInnen im Forschungs- und Lehrbetrieb (einschließlich UniversitätsdozentInnen)	2.095	4.842	1.849	4.467
Allgemeines Universitätspersonal	1.529	1.840	1.474	1.721
PrivatdozentInnen	19	260	14	223
	3.986	7.059	3.667	6.565

Den Angaben zur durchschnittlichen Zahl der universitären MitarbeiterInnen liegt eine neue Zählweise zugrunde, die im Jahr 2005 auf Basis

einer exakteren Definition der Beschäftigungsgruppen entwickelt worden ist.

13. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN GEMÄß § 12 UNIV.RECHNUNGSABSCHLUSSVO UND GEMÄß § 40 ABS. 2 UG 2002

	Forschung gem. § 27 UG 2002 EUR	Universitäts- Sportinstitut EUR	Universitätslehrgänge EUR
Erlöse <i>Vorjahr:</i>	15.834.005,20 13.059.753,57	4.793.188,68 4.589.263,64	1.367.646,52 1.057.065,29
Personalaufwendungen <i>Vorjahr:</i>	-8.167.765,80 -7.862.870,22	-3.270.263,12 -3.220.808,44	-623.677,97 -702.922,34
Sonstige Aufwendungen <i>Vorjahr:</i>	-6.558.470,84 -4.539.610,95	-996.150,07 -1.144.270,84	-569.757,57 -190.004,32
Saldo <i>Vorjahr:</i>	1.107.768,56 657.272,40	526.775,49 224.184,36	174.210,98 164.138,63

Im Bereich der Forschung gem. § 27 UG 2002 wurden im Finanzjahr 2005 Anlagenanschaffungen in der Höhe von TEUR 560,8 getätigt. Im Jahr 2005 sind Anlagenanschaffungen aus Projekten

gem. § 26 UG 2002 im Wert von TEUR 352,9 in das Eigentum der Universität übergegangen und als Investitionszuschuss passiviert worden.

Forschung gem. § 26 UG 2002 (in der Gewinn- und Verlustrechnung der Universität Wien enthaltener Anteil):

In EUR	2005	2004
Kostensätze gem § 26 UG 2002	7.545.654,45	2.814.369,22
davon für Personalkosten verwendet	-7.314.326,54	-2.731.533,78

Diese Kostensätze für die Drittmitteltätigkeit gem. § 26 UG 2002 sind unter der Position Um-

satzerlöse – Erlöse aus Forschungsleistungen ausgewiesen.

14. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU POSITION 6.B DER GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen (mit Ausnahme der Steuern, Position 6.a der Gewinn- und Verlustrechnung) setzen sich wie folgt zusammen:

Beträge in EUR	2005	2004
Gebäudemieten	75.931.736,91	75.752.885,83
davon Hochschulraumbeschaffung gem. § 141 Abs. 2 Z. 3 UG 2002	37.685.250,24	37.893.169,63
davon Mieten BIG-Gebäude	26.900.021,73	26.980.839,20
davon sonstige Mietaufwendungen	11.346.464,94	10.878.877,00
Gebäudebetriebskosten	15.545.693,45	15.171.039,94
Fremdleistungen / Werkverträge	11.514.086,16	9.392.974,50
Instandhaltungsaufwendungen	8.995.061,57	6.642.849,49
Zuweisungen zu Rückstellungen (mehr als 1 Mio. EUR)	8.448.624,80	7.164.081,16
davon Universitätscampus Wien, Investitionsfinanzierung 1997-2003	–	6.038.230,80
davon Mietzinsverpflichtung (Feststellungsklage)	–	1.125.850,36
davon Herstellung ASchG-konformer Zustand	6.231.624,80	–
davon Universitätscampus Wien	2.217.000,00	–
Materialaufwendungen	6.878.984,61	5.627.551,82
Telefon / Miete von Datenleitungen / Postgebühren	4.968.163,28	4.817.388,62
Reisekosten	3.384.756,21	2.746.705,72
Stipendien und ähnliche Förderungen	2.700.999,21	2.674.317,22
Sonstige Aufwendungen	5.724.343,50	2.272.230,73
Summe Sonstige betriebliche Aufwendungen	144.092.449,70	132.262.025,03

Wien, am 12.4.2006

O. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler

Rektor

Univ.-Prof. Mag. Dr. Johann Jurenitsch

Vizektor

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger

Vizektor

Mag. Mag. Dr. Martha Sebök

Vizektorin

O. Univ.-Prof. Dr. Günther Vinek

Vizektor

1. Strategische Entwicklung der Universität

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Ausgewählte Projekte aus dem Dienstleistungsbereich

7. Bibliotheks- und Archivwesen

8. Verwendung der Studienbeiträge

9. Rechnungsabschluss

ANHANG

STUDIENPRÄSES

Univ.-Prof. Mag. Dr. Brigitte Kopp
Stellvertreterin: Univ.-Prof. Dr. Ines Maria Breinbauer

FAKULTÄTEN, ZENTREN, DEKANINNEN UND ZENTRUMSLEITER

Katholisch-Theologische Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. DDr. Paul Michael Zulehner
Vizedekanin: Ao. Univ.-Prof. Dr. Christa Schnabl

Evangelisch-Theologische Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Gottfried Adam
Vizedekan: O. Univ.-Prof. DDr. James-Alfred Loader

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Walter Rechberger
Vizedekane: O. Univ.-Prof. Dr. Walter Schrammel,
Ao. Univ.-Prof. MMag. Dr. August Reinisch

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Dekan: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Udo Wagner
Vizedekane: O. Univ.-Prof. Dr. Manfred Nermuth,
Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Erhard Reschenhofer

Fakultät für Informatik

Dekan: O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Günter Haring
Vizedekan:
Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Erich Schikuta

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Alfred Kohler
VizedekanInnen: O. Univ.-Prof. Dr. Michael Schwarz,
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Marija Wakounig

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Franz Römer
VizedekanInnen:
O. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Greisenegger,
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Nikolaus Ritt,
Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik

Fakultät für Philosophie und Bildungs- wissenschaft

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Peter Kampits
Vizedekanin: Univ.-Prof. Dr. Ines M. Breinbauer

Fakultät für Psychologie

Dekanin: Univ.-Prof. Mag. DDr. Christiane Spiel
Vizedekane: Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchler,
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Alfred Schabmann

Fakultät für Sozialwissenschaften

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Richter
VizedekanInnen:
O. Univ.-Prof. Dr. Hannelore Eva Kreisky
Univ.-Prof. Dr. Peter Vitouch,
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hermann Mückler

Fakultät für Mathematik

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Harald Rindler
Vizedekan: Ao. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Haslinger

Fakultät für Physik

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Walter Kutschera
Vizedekan: O. Univ.-Prof. Dr. Gero Vogl

Fakultät für Chemie

Dekan: O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Dickert
Vizedekane: O. Univ.-Prof. DDr. Bernhard Keppler,
Univ.-Prof. Dr. Robert Konrat

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Wolfram Richter
Vizedekane: O. Univ.-Prof. Dr. Michael Breger,
Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann,
O. Univ.-Prof. Dr. Reinhold Steinacker

Fakultät für Lebenswissenschaften

Dekan:
Univ.-Prof. Mag. Dipl.-Ing. Dr. Christian Noe
VizedekanInnen:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Renée Schroeder,
O. Univ.-Prof. Dr. Horst Seidler,
O. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schiemer

Zentrum für Translationswissenschaft

Zentrumsleiter: O. Univ.-Prof. Dr. Dieter Kastovsky
Stellvertretender Zentrumsleiter:
Lektor Prof. Dipl.-Dolm. Ernst Klambauer

Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport

Zentrumsleiter: O. Univ.-Prof. Dr. Norbert Bachl
Stellvertretende Zentrumsleiter:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Otmar Weiß,
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Günter Amesberger
(bis 30.9.2005)

STUDIENPROGRAMMLEITUNGEN

Studienprogrammleitung Katholische Theologie

Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Stowasser

Studienprogrammleitung Evangelische Theologie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Schelander

Studienprogrammleitung Rechtswissenschaften

Studienprogrammleiter:

O. Univ.-Prof. Dr. Peter Pieler

Studienprogrammleitung Wirtschaftswissenschaften

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Keber

Studienprogrammleitung Informatik und Wirtschaftsinformatik

Studienprogrammleiter:

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Klas

Studienprogrammleitung Ur- und Frühgeschichte, Ägyptologie und Judaistik

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Otto Helmut Urban

Studienprogrammleitung Geschichte

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Friedrich Edelmayer

Studienprogrammleitung Kunstgeschichte und Volkskunde

Studienprogrammleiterin:

Dr. Elisabeth Goldarbeiter-Liskar

Studienprogrammleitung Altertumswissenschaften

Studienprogrammleiter:

Univ.Ass. Mag. Dr. Hubert Szemethy

Studienprogrammleitung Deutsche Philologie und Niederlandistik

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wynfrid Kriegleder

Studienprogrammleitung Romanistik

Studienprogrammleiterin:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Emanuela Hager

Studienprogrammleitung Anglistik

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Weiss

Studienprogrammleitung Fennistik, Hungarologie, Skandinavistik und Slawistik

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Gero Fischer

Studienprogrammleitung Afrikanistik, Altsemitische Philologie, Arabistik, Indologie, Tibetologie, Turkologie

Studienprogrammleiter:

O. Univ.-Prof. Dr. Markus Köhbach

Studienprogrammleitung Ostasienswissenschaften

Studienprogrammleiterin:

Ass.-Prof. Univ.-Doz. Dr. Ingrid Getreuer-Kargl

Studienprogrammleitung Musik-, Sprach- und vergleichende Literaturwissenschaft

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Herbert Seifert

Studienprogrammleitung Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Studienprogrammleiterin:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Marschall

Studienprogrammleitung Philosophie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Konrad Liessmann

Studienprogrammleitung Bildungswissenschaft

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler

Studienprogrammleitung Psychologie

Studienprogrammleiter:

Ass.-Prof. Dr. Marco Jirasko

Studienprogrammleitung Politikwissenschaft

Studienprogrammleiter:

HR Univ.-Doz. Dr. Johann Dvorak

Studienprogrammleitung Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Studienprogrammleiter:

Ass.-Prof. Mag. Ing. Dr. Klaus Lojka

Studienprogrammleitung Soziologie

Studienprogrammleiter:

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Pelikan (bis 15.12.2005)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Forster (ab 16.12.2005)

Studienprogrammleitung Kultur- und Sozialanthropologie

Studienprogrammleiter:

Lektor Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kraus

Studienprogrammleitung Mathematik

Studienprogrammleiter:

Univ.-Doz. Ao. Univ.-Prof. Günter Hanisch

(bis 30.9.2005)

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Andreas Cap

(ab 1.10.2005)

Studienprogrammleitung Physik

Studienprogrammleiter:
O. Univ.-Prof. Dr. Alfred Bartl

Studienprogrammleitung Chemie

Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Werner Mikenda

Studienprogrammleitung Erdwissenschaften, Meteorologie, Geophysik und Astronomie

Studienprogrammleiter:
O. Univ.-Prof. Dr. Peter Faupl (bis 30.9.2005)
Ao. Univ.-Prof. Dr. Konstantin Petrakakis
(ab 1.10.2005)

Studienprogrammleitung Geographie

Studienprogrammleiter:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Wohlschlägl

Studienprogrammleitung Biologie

Studienprogrammleiter:
Univ.-Prof. Dr. Michael Hesse

Studienprogrammleitung Molekulare Biologie

Studienprogrammleiter:
O. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wiche

Studienprogrammleitung Pharmazie

Studienprogrammleiter:
O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Viernstein

Studienprogrammleitung Ernährungswissenschaften

Studienprogrammleiter:
O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ibrahim Elmadfa

Studienprogrammleitung Übersetzen und Dolmetschen

Studienprogrammleiterin:
Prof. Dipl.-Dolm. Margarete Schättle

Studienprogrammleitung Sportwissenschaften

Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Arnold Baca

DIENSTLEISTUNGSEINRICHTUNGEN

Bibliotheks- und Archivwesen

Leiterin: HR Mag. Maria Seissl

Finanzwesen und Controlling (Quästur)

Leiter: ADir. RgR Johann Höhlmlüller

Forschungsservice und Internationale Beziehungen

Leiterin: Dr. Gabriela Ondrejkovics Fernandes

Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement

Leiter: Dr. Wolfgang Feller

Personalwesen und Frauenförderung

Leiterin: MMag. Dr. Martha Sebök

Raum- und Ressourcenmanagement

Leiterin: Elke Weinlechner

Studien- und Lehrwesen

Leiterin: HR Dr. Andrea Henzl

Zentraler Informatikdienst

Leiter: Dr. Peter Rastl

STABSSTELLEN

Büro des Universitätsrats

Leiter: Mag. Max Kothbauer

Büro des Senats

Leiter: Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Clemenz

Büro des Rektorats

Leiterin: Mag. Claudia Kögler

Stabsstelle Verwaltungskoordination und Recht

Leiterin: Dr. Gabriela Tröstl

SONSTIGE ORGANE

Scientific Advisory Board (Wissenschaftlicher Beirat)

Vorsitzende: Prof. Dr. Helga Nowotny,

Wissenschaftszentrum Wien

Mitglieder:

Prof. Dr. Simon Gächter, Nottingham University

Prof. Elizabeth M. Jeffreys, Oxford University

Exeter College

Prof. Dr. Turid Karlsen Seim, Oslo University

Prof. Dr. Martin Nowak, Harvard University

Prof. Dr. Norbert Riedel, Chief Scientific Officer,

Baxter International Inc.

Prof. Dr. Samuel I. Stupp, Northwestern University

Scientific Evaluation Board der Besonderen Einrichtung Qualitätssicherung

Mitglieder:

Prof. Dr. John Brennan, The Open University,

Centre for Higher Education Research and

Information

Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel, Universität Zürich,

Evaluationsstelle

Dr. Dorothee Dzwonnek, Forschungszentrum

Jülich GmbH

Schiedskommission

Vorsitzender: Ao. Univ.-Prof. Dr. Jörg Hoyer
<http://spl.univie.ac.at/?id=8088>

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Vorsitzende: Dr. Anneliese Schnell
<http://www.univie.ac.at/Gleichbehandlungsfragen/>

Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitätspersonal

Vorsitzender: Ao. Univ.-Prof. Dr. Gert Michael
Steiner
<http://brwup.univie.ac.at/>

Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal

Vorsitzender: Dr. Alfred Georg Müller
<http://www.univie.ac.at/BR-AUP/>

IMPRESSUM

Herausgeberin
Universität Wien
Dr.-Karl-Lueger-Ring 1,
1010 Wien
www.univie.ac.at

Für den Inhalt verantwortlich
Rektorat Universität Wien

Redaktion
Finanzwesen und Controlling (Quästur),
Öffentlichkeitsarbeit und
Veranstaltungsmanagement

Lektorat
Öffentlichkeitsarbeit und
Veranstaltungsmanagement

Visuelle Gestaltung
Elisabeth Poller-Frischengruber

Fotos
Fotostudio Pflügl
Dr. Otto Mörth
Fotostudio Pöll
Peter Kubelka
Petra Spiola
Universität Wien

Druck
Friedrich VDV, Linz



universität
wien

